

Der Rheintaler

Tagblatt für Rheintal und Appenzeller Vorderland rheintaler.ch

Erster Weltcupsieg

Die Walliser Skirennfahrerin Camille Rast gewinnt den Slalom von Killington. **Sport**

Nachhilfe-Boom im Netz

Immer mehr Kinder lassen sich auf Youtube Schulstoff erklären. **Schwerpunkt**

Betäubt und missbraucht

Mutmasslicher Vergewaltiger ab Dienstag in Frauenfeld vor Gericht. **Piazza**

Riesiger Betrugsfall, unterbesetzte Gerichte

Justiz Aus einem geplanten Traumhotel in Sevelen wurde ein Albtraum für die St. Galler Gerichte: Das gescheiterte Hotelprojekt Bad Rans entpuppte sich als einer der grössten Baubetrugsfälle der Schweiz, seit 14 Jahren beschäftigt er die Justiz. Die St. Galler Gerichte hätten Mühe, Fälle dieser Grösse in tragbarer Zeit zu bewältigen, sagt ein gerichtserfahrener Jurist, der den Prozess von Beginn an verfolgte. Das Kantonsgericht bestätigt: Auch wegen der hohen Geschäftslast und der «zu knappen personellen Ressourcen am Kantonsgericht» sei der Fall nach wie vor hängig. Die überlastete Justiz soll nun mehr Personal bekommen: Die St. Galler Regierung will die Zahl der Richterinnen und Richter an den Kreisgerichten und am Kantonsgericht erhöhen. Diese Woche entscheidet der Kantonsrat darüber. (ddm)

Ostschweiz

Salzkorn

«Has the world gone bananas?» Das fragten sich vergangene Woche diverse englischsprachige Medien. «Ist die Welt verrückt geworden?» Grund dafür ist der Preis einer Banane. Wer jetzt an Inflation denkt, irrt. Es geht um Kunst. 6,2 Millionen Dollar bezahlte ein Krypto-Unternehmer für eine Bananen-Installation des Konzeptkünstlers Maurizio Cattelan. Die Frucht war mit Klebeband an einer Wand befestigt. Der Käufer fackelte nicht lange, befreite die Banane von Klebeband und Schale und verspeiste sie. Wie sich wohl ein Mageninhalt im Wert von 6,2 Millionen Dollar anfühlt? Es sei sehr fein gewesen, heisst es.

Sollten Sie noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken sein, können Sie sich dieses Jahr grosszügig zeigen. Verschenken Sie Bananen! In Klebeband gewickelt, versteht sich. Vor einer Klage wegen Kunstfälschung brauchen Sie sich nicht zu fürchten. Geistiges Eigentum habe die Haltbarkeitsdauer einer Banane, sagte einst Bill Gates. Sollte es dennoch zu einer Anzeige kommen, wird jede Haftung abgelehnt. nh

ANZEIGE

News aus dem
Rheintal
rheintaler.ch
rheintaler.ch/life

Trendwende: Jetzt steigen die Schweizer Löhne wieder

Corona brachte die Inflation zurück und so eine Krise der Lebenshaltungskosten. Nun befreit sich die Schweiz.

Niklaus Vontobel

Die Inflation hat die Schweiz überrascht. Während mehr als zehn Jahren war sie praktisch verschwunden, doch mit der Corona-Pandemie kehrte sie zurück. Die Preise stiegen schneller als die Löhne, was die Kaufkraft schwächte und die Reallöhne sinken liess. Damit wurde auch die Schweiz von einer «Krise der Lebenshaltungskosten» erfasst, wie die Internationale Arbeits-

organisation (ILO) diesen globalen Trend nennt. Die Menschen konnten sich mit ihren Löhnen weniger leisten als früher, Familienbudgets gerieten durcheinander.

Wie schlimm diese Krise hierzulande ausfällt, ist nicht ganz klar. Gemäss dem Schweizerischen Lohnindex und den aktuellen Lohnprognosen muss die Schweiz insgesamt sieben magere Jahre durchleiden. So lange dauert es, bis die Löhne wieder die Kaufkraft erreicht

haben, die sie vor dem Corona-Ausbruch im Jahr 2019 hatten. Allerdings könnte der Lohnindex durch Corona verzerrt worden sein und eine zu schlechte Lohnentwicklung ausweisen.

Wer die Stelle wechselte, konnte mehr Lohn herausholen

Doch diese Phase sinkender Reallöhne geht nun zu Ende, wie die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) schreibt. In diesem und im nächsten

Jahr steigen die Löhne wieder stärker als die Preise. Gemäss KOF wird die Kaufkraft im Jahr 2024 wieder um 0,3 Prozent und im Jahr 2025 um 0,7 Prozent zunehmen.

Wer die Stelle wechselt, vorzugsweise in eine besser zahlende Branche, kann noch mehr herausholen. Berücksichtigt man die Lohnerhöhungen nach solchen Wechseln, gibt es 2024 bereits 0,8 Prozent und 2025 dann 1 Prozent mehr Lohn.

Wirtschaft

Wieder gibt es in Bern nichts zu holen für den FC St. Gallen



Die Ostschweizer unterliegen im Wankdorfstadion dem Titelverteidiger Young Boys mit 1:3. Das Tor für St. Gallen erzielt Moustapha Cissé in der 53. Minute zum 1:2, etwas später sieht Noah Yannick (links) die rote Karte. **Sport**

Bild: Freshfocus

Assads Feinde weiten ihre Offensive aus

Syrien Die Regierungstruppen des syrischen Machthabers Baschar al-Assad stehen vor ihrer schwersten Niederlage seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2011. Nach der Blitzoffensive der vornehmlich dschihadistischen Rebellengruppen und dem Fall von Aleppo hat Assads Armee weitere Gebiete geräumt. Trotzdem gibt sich der Diktator kämpferisch und kündigt, unterstützt von Bombenangriffen russischer Kampfjets, einen grossen Gegenangriff an. Analysten gehen von einer bevorstehenden Entscheidungsschlacht rund um die westsyrische Stadt Hama aus. Vieles im wieder eruptierten Konflikt wird aber auch vom weiteren Verhalten der Assad-Verbündeten Russland und Iran und insbesondere vom türkischen Präsidenten Erdogan abhängen. (bos)

Ausland

Wie viel Geld soll die Armee erhalten?

Finanzen Monatlang haben die Finanzpolitiker im Parlament Pläne gewälzt. Das war auch nötig. National- und Ständerat wollen der Armee nämlich deutlich mehr Geld geben als der Bundesrat. Geht es nach den bürgerlichen Parteien, sollen es in den nächsten vier Jahren zusätzlich vier Milliarden Franken sein. Doch alle wissen: Die Rechnung geht nicht auf. Woher soll das zusätzliche Geld kommen? Ab Dienstag nimmt der Nationalrat seine Budget-Beratungen für das Jahr 2025 auf – für ein mal keine Routineangelegenheit. Vor der mehrtägigen Monsterverdebatte klären wir die wichtigsten Fragen. (rw)

Schweiz

Kinder in der Optimierungsgesellschaft

Auf Hochleistung getrimmt

Fleissige Kinder und Heranwachsende mit guten Noten haben beste Aussichten auf eine erfolgreiche Laufbahn. Familien und Schulen, die alles tun, damit der Nachwuchs im Wettbewerb besteht, sind auf dem richtigen Weg. Das tönt gut, ist aber nur teilweise richtig. Selbstverständlich gibt es junge Menschen, die Hochleistungen erbringen, weil sie überdurchschnittlich intelligent und sogar unterfordert sind. Doch um solche Hochbegabten geht es hier nicht. Im Mittelpunkt stehen die, deren Potenzial zu stark beansprucht wird. Sie müssen Leistungen erbringen, die ihre Fähigkeiten übersteigen. Überleister nennt man sie in der Forschung.

Die bildungspolitische Konzentration auf «immer höher und immer besser» blendet aus, dass ein leistungsorientiertes Leben manchen Heranwachsenden nicht guttut. Zwischen der Konzentration auf Höchstleistungen und dem rasanten Anstieg an Therapien besteht ein Zusammenhang, der inzwischen vielfach belegt ist. Doch dieser Tatsache schaut unsere Gesellschaft nicht gern in die Augen. Probleme werden lieber individualisiert und überhebliche Eltern dafür verantwortlich gemacht.

Solche Zuschreibungen sind zu einfach. Hauptursache sind nicht in erster Linie ambitionierte Elternhäuser, eher ist es die Bildungspolitik. Sie treibt die Akademisierung des Bildungssystems voran und postuliert die «verantwortete Elternschaft» als Grundbedingung für den Schulerfolg der Kinder. Darum fühlen sich viele Väter und Mütter verpflichtet, als Produzenten des Nachwuchses zu handeln und ihn auf die Hochleistungsbühne zu stossen. Ihr Engagement wirkt bisweilen überdimensioniert. Das betrifft nicht nur den Tunnelblick aufs Gymnasium, sondern ebenso Jugendliche mit weniger ausgeprägten Begabun-

«Der Erfolgsdruck beginnt oft schon im Kindergarten.»

gen, die aber unter allen Umständen nicht der Realschule (Sek C) zugewiesen werden sollen, genauso wie Langsamlernende und Hyperaktive, die mit Therapien normalisiert werden müssen.

Nicht immer, aber oft tun Bildungspolitik und Wirtschaft so, als ob Leistungsdruck eine notwendige Begleiterscheinung der Hochleistungsgesellschaft sei. Dieser Trend macht glauben, in unserer Optimierungskultur müsse man den Kindern lediglich ein paar Resilienzkurse in den Rucksack packen und sie in privaten Förderkursen so lange schleifen, bis sie unseren Vorstellungen entsprechen. Doch es gibt keine Entwicklungssprünge, wie dies mit Ozempic zum Abnehmen möglich ist. Kinder spüren die Erwartungen der Erwachsenen und deren Enttäuschung, wenn sie diese nicht erfüllen. Der Erfolgsdruck beginnt oft schon im Kindergarten.

Immer gute Noten haben zu müssen, führt bei manchen Kindern zu Selbstzweifeln. Mehr als 50 Prozent haben bereits am Ende der Primarschule eine Therapie hinter sich – und mehr als zehn Prozent sind von Schul- und Prüfungsangst geplagt. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie

spricht sogar von «Burn-out-Kindern» respektive Erschöpfungsdepressionen.

Selbstzweifel gehen einher mit mangelndem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Wissenschaft nennt dies das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Selbstwirksame Menschen halten sich für fähig, neue Dinge zu lernen, Einfluss zu nehmen und damit Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Überleister haben oft eine tiefe Selbstwirksamkeit, weil diese durch Selbstzweifel geschwächt wird. Sie sind überzeugt, ihre Erfolge seien nur Zufälle. Darum schreiben sie diese nicht sich selbst zu, sondern den Eltern, dem Glück, der Nachhilfe. Überleister sind nicht erfolgs-, sondern misserfolgsorientiert.

Was eine förderliche Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit sein soll, ist neu zu definieren. Kinder müssen nicht durchgehend Hochleistungen an den Tag legen. Doch das ist kein Aufruf zum Mittelmass. Eher ist es ein Aufruf zu einem Perspektivenwechsel, weg von der Kultur der Überleistung hin zu authentischeren Kindern.

Heranwachsende dürfen manchmal durchschnittlich sein, Fehler machen und Misserfolge haben. «Das Herz der Kinder darf leben und wirken, doch sie müssen nicht immer glänzen.» In unserer Hochleistungsgesellschaft ist dieses Zitat von Heinrich Pestalozzi zukunftsträchtiger denn je.



Prof. Dr. Margrit Stamm
ist emeritierte Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg

Rudolf Hug fotografiert



Das Telefon der Elefanten

Elefanten faszinieren mich immer wieder. Die grössten Landsäugetiere der Welt leben in Familienverbänden und beeindrucken nicht nur durch ihre Grösse und Kraft, sondern haben auch interessante und erstaunliche Fähigkeiten – zum Beispiel ihre Art, zu kommunizieren. Sie «sprechen» miteinander über Infraschall, das sind Töne, die im tiefen Frequenzbereich liegen und von uns Menschen nicht wahrgenommen werden können. Diese Schallwellen breiten sich über den Boden aus und ermöglichen den Tieren eine Kommunikation über Distanzen von

bis zu 10 Kilometern. Elefantenbullen suchen so nach paarungsbereiten Weibchen, die bei Interesse antworten. Trächtige Weibchen informieren ihre Artgenossen gut eine Woche vor der Geburt über den bevorstehenden Nachwuchs. Die Schallwellen werden im Kehlkopf der Elefanten erzeugt. Sie pressen ihren Rüssel auf den Boden und übertragen so die Infraschallwellen. Die Wahrnehmung dieser Signale erfolgt nicht über die grossen Ohren, sondern über hochempfindliche Rezeptoren an der Rüsselspitze und an den

Füßen. Mit den Sensoren an den Füßen können sie sogar die Richtung bestimmen, aus der die Rufe kommen. Diesen Bullen beobachtete ich bei Sonnenuntergang in der Masai Mara in Kenia. Ob er wohl auf der Suche nach einem Weibchen war?

Die Fotokolumne in Buchform

Neben «Tiergeschichten aus aller Welt, Band 1 und 2» gibt es neu den Band 3. Je 26 spannende Geschichten. Erhältlich in Buchhandlungen oder direkt beim Autor. www.rudolf-hug.ch

Café Fédéral

«English, please!», sagt der Bund

Bonjour! Erinnern Sie sich an den Französischunterricht? Manch einer hat sich da durchgequält. Diese knifflige Rechtschreibung (oeufs und coquelinot und s'asseoir, ouf), dieser komische Subjonctif! Da haben uns die Romands ein ziemliches Ei gelegt (wobei Deutsch lernen auch nicht lustig ist). Und doch sind wir stolz, dass wir vier Landessprachen haben.

Nun aber geschieht Unerhörtes. Das Englische nimmt Überhand. Nicht nur bei Teenies und Expats, nein, auch beim Bund: Das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen will bei der nächsten Überprüfung der Schweiz durch die «Financial Action Task Force» neu Englisch verwenden – und nicht mehr das ebenfalls akzeptierte Französisch.

Das sei «völlig ungerechtfertigt», empört sich der Genfer SP-Ständerat Carlo Sommaruga. Mit einem Vortoss kämpft er dagegen an, auch wegen der Kosten für Übersetzungen. Das Finanzdepartement reagiert kühl: In gewissen Situationen sei Englisch nun mal die Lingua franca, die Übersetzung sei dank KI günstig.

Da blutet das frankofone Coeur. Ist das der Anfang vom Ende der Viersprachigkeit? Pardon: Is this the beginning of the end? Angst muss man nicht haben. «I can English understand, but je préfère répondre en français», sagte Bundesrat Guy Parmelin einst. Solange die Englischkenntnisse so bescheiden sind, kann uns das Französische zum Glück nicht verloren gehen.



Maja Briner
maja.briner@chmedia.ch

Gesagt

«Wir werden euch verfolgen, ich bringe das nötige Rüstzeug mit.»

Trumps designierter FBI-Direktor, Kash Patel, droht den Medien. **Ausland**

Lotto

Schweizer Zahlenlotto

8, 17, 28, 33, 37, 38	Glückszahl: 6
Replay-Zahl: 7	Jokerzahl: 876769
30.11.2024	

Deutsches Zahlenlotto

3, 7, 33, 37, 38, 42	Super 6: 899323
Superzahl: 0	Spiel 77: 0591327
30.11.2024	

Österreichisches Zahlenlotto

3, 4, 7, 8, 35, 41	Zusatzzahl: 29
Joker: 412594	
01.12.2024	

Euromillions

8, 17, 18, 29, 43	Sterne: 5, 9
2. Chance: 3, 7, 20, 21, 24	
Super-Star: 1645Y	29.11.2024
Alle Angaben ohne Gewähr	

Interview: Patrik Müller
und Sabine Kuster

Angefangen hat «Lehrer Schmidt» vor knapp zehn Jahren, als er merkte, dass den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklasse die nötigen Grundlagen in Mathematik fehlten. Für diese Sekundarklasse machte der deutsche Mathematiklehrer und Schulleiter Kai Schmidt die ersten Erklärvideos, die er auf dem Schulserver ablegte. Da dieser innert kürzester Zeit voll war, schlug ein Schüler 2016 vor, die Videos auf YouTube zu stellen. So entstand eine Sammlung von Erklärvideos, die bislang unfassbare 310 Millionen Mal aufgerufen wurden.

Wir erreichen Schmidt an einem Vormittag per Videocall während einer Zwischenstunde in seinem Schulzimmer. Er arbeitet, trotz des riesigen Erfolgs, immer noch zu 100 Prozent als Lehrer und sagt: «Ich bin Lehrer mit Herz. Und das will ich machen bis zur Rente.» Geld verdient er mit YouTube kaum. Zu kaufen gibt es von ihm lediglich Lernhefte für ein paar Euro. Für seine Arbeit als Mathe-Nachhilfelehrer der Nation erhielt Schmidt im Oktober 2024 das Bundesverdienstkreuz von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Dass Sie der Influencer unter den Mathe-Lehrern werden würden – hätten Sie das vor zehn Jahren gedacht?

Kai Schmidt: Ich sehe mich überhaupt nicht als Influencer! Ich beeinflusse nichts.

Was sind Sie dann?

Ich sehe mich – tatsächlich! – immer noch als Lehrer. Von Berufskollegen unterscheidet mich nur dadurch, dass ich dieses wunderbare Tool namens YouTube nutze und so mehr als nur meine Schulklassen erreiche.

Sie sind der Nachhilfelehrer für Millionen.

Nachhilfe kostet in der Regel viel Geld. Für die meisten meiner Sekundarschüler war und ist das Zukauen von Nachhilfe keine Option. Ich wollte meine Videos immer frei zur Verfügung stellen.

Statt zu unterrichten, könnten Sie Ihrer Klasse auch einfach Ihre Videos abspielen. Warum tun Sie das nicht?

Unterricht ist Interaktion, genau das macht ihn und meine Arbeit so spannend. Die Videos sind nur ein Hilfsmittel. Sie tragen dazu bei, mal eben eine kleine Hürde zu nehmen: Ach, so geht das! Dafür sind sie gut. Und sie sind praktisch, wenn ein Kind zum Beispiel langfristig krank ist. Unfassbar beliebt sind sie übrigens bei einer anderen Altersgruppe...

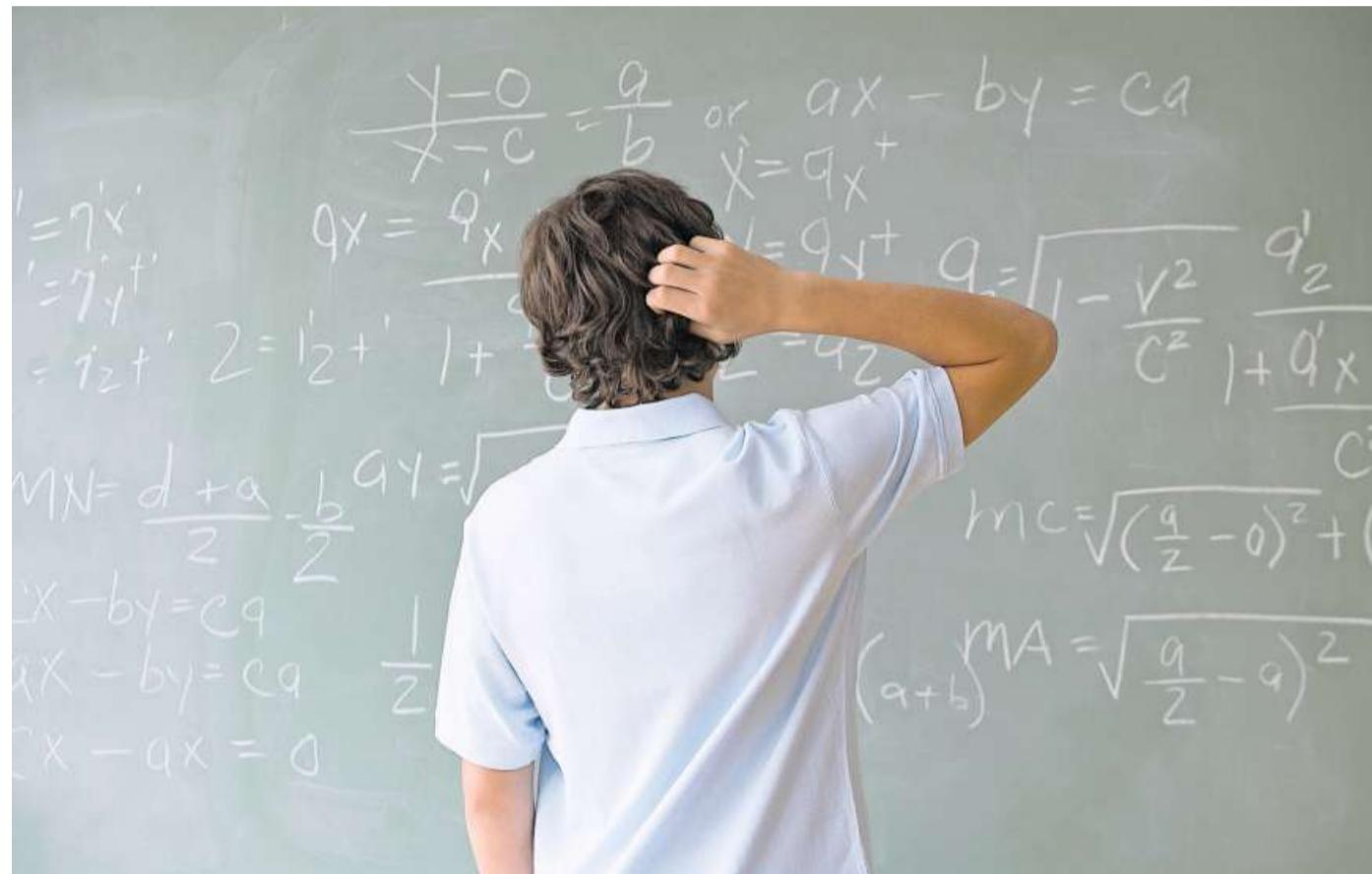
Bei wem denn?

Rentnerinnen und Rentner betreiben damit Gehirn-Jogging. Sie machen das Video an, warten, bis die Aufgabe steht, drücken stop und gucken, ob sie es noch können.

In den Kommentaren auf YouTube sieht man tatsächlich, dass viele Erwachsene zuschauen. Sie schreiben: «Jetzt habe ich es endlich verstanden.»

Nachhilfe-Lehrer für Millionen

Kai Schmidt erklärt Schülerinnen und Schülern Mathe – via Youtube. Warum verstehen sie bei ihm, was sie im echten Unterricht nicht begriffen haben?



Wer in der Schule nicht verstanden hat, kann sich Mathematik zu Hause von «Lehrer Schmidt» erklären lassen.

Bild: Getty

«Ich erkläre nicht besser als meine Kollegen. Die Magie ist einzig das Setting.»

Kai Schmidt
Mathematiklehrer



Immer mehr Kinder lernen mit Videos

Nachhilfe nehmen die meisten Schülerinnen und Schüler irgendwann in Anspruch. Die Pisa-Studie von 2012 ergab, dass jeder dritte 8.- und 9.-Klässler in die Nachhilfe geht. Eine aktuellere Erhebung gibt es nicht. Klar ist, dass Lernkurse für die Gymnvorberichtung immer noch ein grosses Business sind. Das sagt Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogik beim Dachverband

der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Was man ebenfalls wisse, sei, dass die Nutzung von Erklärvideos stark zugenommen habe. «Dazu setzen die Schülerinnen und Schüler immer häufiger KI ein, um sich etwas erklären zu lassen. Im Unterschied zu blassen Videos können sie da Rückfragen stellen.» Der LCH sieht die neuen Online-Möglichkeiten positiv,

weil sie prinzipiell allen zur Verfügung stehen und meist gratis sind. «Die Qualitätsunterschiede sind allerdings gross, man muss wissen, welches die guten sind», sagt Schwendimann. Oft verwendet würden die Videos der amerikanischen Kahn-Academy. Diese haben keine Werbung, sie werden von Stiftungen finanziert. Sie passen jedoch nicht immer zum Schweizer

Schulstoff. Das Schweizer Angebot heisst Eulpu. Das Start-up hat bereits 65'000 Nutzerinnen und Nutzer. Auch hier steht ein Chatbot für Fragen zur Verfügung. Schwendimann weist darauf hin, dass Hausaufgabenstunden und Prüfungsvorbereitungen an den Schulen selbst ebenfalls sehr wichtig seien. Besonders Tagesschulen haben diese Angebote ausgebaut. (kus)

tert zeigen, weil sie es endlich verstanden haben?
Nur selten. In der Regel sind es Eltern oder Omas. Omas machen auch viele Hausaufgaben und sind immer sehr dankbar. Schüler schreiben eher später mal: «Ich wollte nur noch mal danke sagen. Abitur habe ich in der Tasche, ohne Sie hätte ich es nicht geschafft.»

Wie sieht es denn bei Ihren Kollegen aus? Gibt es Neid?
Nein, nein, nein. Ich sage immer ganz klar: «Ich kann es nicht besser erklären – das ist Quatsch.» Es ist nur ein anderer Moment, in dem Schüler es nutzen können. Ich habe auch viele Kollegen, die sagen: «Wenn ihr es im Unterricht nicht verstanden habt, schaut es euch bei Lehrer Schmidt noch mal an.» Genau dafür ist es ja gedacht.

Welche mathematischen Fragen fehlen in Ihrer Videosammlung noch?
Kleinigkeiten. Es gibt zum Beispiel noch einige Lücken im Bereich Trigonometrie. Ich möchte einen komplett fertigen Katalog für die Klassen 1 bis 10 erstellen. Das ist mein Ziel.

Von der Primarschule bis zum Studium scheitern viele, weil sie Mathematik nicht bestehen. Warum ist gerade Mathematik das Fach, das derart selektiert?

Man kann ohne Mathe gut durchs Leben kommen – solange man nicht Maschinenbau oder ähnliches studieren will. Ich glaube zudem, Mathematik hat einfach eine wahnsinnig schlechte Lobby. In Deutschland erzählen acht von zehn Promis öffentlich, dass sie schlecht in Mathe waren. Irgendwann ist es wohl schick geworden, zu sagen, dass man Mathe nicht kann.

Sind die meisten Leute also gar nicht so schlecht in Mathematik, wie sie glauben?

Ich denke, die meisten sind nicht schlecht, aber Mathematik verzeiht keine Fehler. In Mathe gibt es nur richtig oder falsch. Das macht es für viele schwieriger.

Wie steht es um das Vorurteil, dass Mädchen schlechter in Mathe sind als Jungs? Können Sie es mit Ihrer Erfahrung ein für alle Mal dementieren?

Absolut. Solche Unterschiede gibt es nicht. Tatsächlich sind Mädchen oft ordentlicher und fleissiger, was dazu führt, dass sie allein durch saubere Zahlenanordnungen weniger Fehler machen. Deshalb würde ich die Mädchen generell eher etwas weiter vorne sehen.

Kommerzielle Nachhilfeanbieter sind ein boomendes Geschäft. Sie verlangen nichts. Haben Sie Einnahmen durch Youtube-Werbung?

Ich habe alles abgeschaltet, was möglich ist. Auf Werbeunterbrechungen in den Videos verzichte ich bewusst, weil es den Lernprozess unterbrechen würde. Es war nie meine Absicht, Youtuber zu werden oder je davon zu leben. Es besteht aber die Möglichkeit, kleine Spenden abzugeben. Davon wird von den Zuschauerinnen und Zuschauern ab und zu Gebrauch gemacht.

Die grosse Spardebatte naht

Monatelang haben Finanzpolitiker Pläne gewälzt. Diese Woche muss das Parlament Farbe bekennen.

Reto Wattenhofer

Ab Dienstag gilt es ernst: Der Nationalrat nimmt seine Budget-Beratungen für das Jahr 2025 auf. Das ist nicht ungewöhnlich. In jeder Wintersession muss das Parlament dem vom Bund ausgearbeiteten Budget zustimmen. Für einmal ist es jedoch keine Routine-Angelegenheit, sondern äusserst prickelnd. Das hat einen einfachen Grund: National- und Ständerat wollen der Armee deutlich mehr Geld geben als der Bundesrat. Doch alle wissen: Die Rechnung geht nicht auf. Woher soll also das Geld kommen? Vor der mehrtägigen Monatssession klären wir die wichtigsten Fragen.

Wie viel Geld soll die Armee erhalten?

Die bürgerlichen Parteien möchten die Armeeausgaben stärker aufstocken als der Bundesrat – vier Milliarden Franken zusätzlich sollen es in den nächsten vier Jahren sein. Damit würden diese 2030 ein Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) betragen. Geht es nach den Finanzkommissionen der beiden Räte, soll die Armee im nächsten Jahr 530 Millionen Franken mehr erhalten als vom Bundesrat geplant.

Woher soll das Geld kommen?

Die Finanzkommission des Nationalrates möchte in anderen Bereichen sparen. Das zusätzliche Geld über Mehreinnahmen zu finanzieren, lehnt sie ab. Bluten soll vor allem die Entwicklungshilfe. Dort will die Kommission 250 Millionen Franken einsparen. Hinzukommen etwa Querschnittskürzungen beim Personal (70 Millionen Franken) und den externen Dienstleistungen (35 Millionen). Auch im Asylbereich soll gespart werden (105 Millionen), wobei dort der Löwenanteil auf die bereits angekündigte Schliessung von Bundesasylzentren entfällt.



Wie viel Geld soll die Armee erhalten? Die Wintersession steht ganz im Zeichen der Budget-Debatte.

Bild: Raphael Rohner

Warum dürfte sich dieser Vorschlag nicht durchsetzen?

Die Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit sind stark umstritten. Denn aus diesem Topf muss in den nächsten vier Jahren auch die Ukraine-Hilfe finanziert werden; 1,5 Milliarden der insgesamt 11,3 Milliarden Franken sind dafür reserviert. Für den Rest der Welt bleibt daher ohnehin schon weniger Geld. Gespart werde auf dem Buckel der Ärmsten, kriti-

sieren Hilfswerke. Entsprechend gross war der Aufschrei von links.

Die Finanzkommission des Ständerates hat ihn gehört. Sie möchte von radikalen Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit absehen. In diesem Bereich sollen nur 30 Millionen Franken gespart werden. SVP-Ständerat und Kommissionspräsident Jakob Stark begründete dies damit, dass aus diesem Topf in den nächsten

vier Jahren auch die Ukraine-Hilfe finanziert werden muss. Für die folgenden Jahre sieht die Kommission vor, dass die Ausgaben der Entwicklungshilfe plafoniert werden. Das sieht auch der Bundesrat in seinem Entlastungspaket vor.

Die grössten Einsparungen plant die Finanzkommission des Ständerates im Asylbereich. Wie ihre Schwesterkommission sieht auch sie 85 Millionen Franken weniger für die Bundesasylzen-

ten vor. Zudem rechnet sie mit 100 Millionen Franken weniger für die Sozialhilfen – aufgrund von tieferen Asylzahlen. Grösste Einsparungen sehen die Finanzpolitiker des Ständerates auch beim Bundespersonal, Investitionen für Bauten und Logistik oder externe Berater vor.

Sind die Armeeausgaben in Stein gemeisselt?

Nein. Die Finanzkommission des Ständerates hat sich Gedan-

ken über das Budget des nächsten Jahres hinaus gemacht. Sie legt einen neuen, verlangsamten Wachstumspfad für die Armeeausgaben vor. Sie sollen nicht bis 2030 auf ein Prozent des BIP anwachsen, sondern bis 2032. Es ist ein Kompromiss. Der Bundesrat will dieses Ziel erst 2035 erreichen, das Parlament bis 2030.

Die ständerätslichen Finanzpolitiker sind der Ansicht, dass es für die Armee zusätzliche Einnahmen braucht. Sie möchten den Verteilschlüssel für die Einnahmen aus der OECD-Mindestbesteuerung anpassen. Derzeit ist festgelegt, dass 75 Prozent der Mehreinnahmen an die Kantone gehen und 25 Prozent an den Bund. Neu sollen die Mehreinnahmen je zur Hälfte an den Bund und an die Kantone gehen.

Was ist, wenn das Parlament sich nicht auf ein Budget einigen kann? Wenn einer der Räte – also der National- oder Ständerat – das Budget in der Gesamtabstimmung zweimal ablehnt, kommt es zu einem Notbudget. Seit 1872 geschah dies siebenmal. In einem solchen Fall muss das Parlament laut Finanzverwaltung noch im Dezember ein Übergangsbudget beraten für das erste Quartal 2025. Zusammengestellt wird es ad hoc durch den Bundesrat. Ohne Bundesbeschluss ist die Verwaltung handlungsunfähig. Das normale Budget würde im März 2025 beraten.

Zuletzt war dies 1975 der Fall, damals wegen bereits budgetierter Mehreinnahmen, die aufgrund eines Volksentscheids wegfielen. Auch 2016 wäre es fast so weit gekommen. Das Budget ging in der ersten Gesamtabstimmung des Nationalrats nur hauchdünn durch – mit 79 Ja zu 75 Nein bei 40 Enthaltungen. Der St. Galler Nationalrat Markus Ritter, der damals für die Mitte verantwortlich war für das Geschäft, blickt nur ungern darauf zurück: «Ich bin um fünf Jahre gealtert und hatte fast einen Herzinfarkt.»

So steht es um die Solidarität mit den Ukrainerinnen

Eine Motion will den Schutzstatus S von Ukrainerinnen beschränken. Im Fokus der Debatte steht Mitte-Präsident Gerhard Pfister.

Benjamin Rosch

Als der Ständerat im vergangenen Juni über eine Motion von Esther Friedli aus St. Gallen diskutierte, war er sich wohl kaum deren Brisanz bewusst. Nur drei Wortmeldungen verzeichneten das Protokoll: die Motionärin selbst, SP-Ständerat Pierre-Yves Maillard und der zuständige Bundesrat, Beat Jans. Ein halbes Jahr später ist die Ausgangslage anders: Gegner der Motion befürchten, die Schweiz könne mit Norwegen das erste Land Europas werden, das die Ukraine rechtlich in zwei unterschiedliche Gebiete teilt.

Die Skandinavier planen eine Einteilung der Ukraine in

Zonen, in die Flüchtlinge zurückgeschafft werden können. Sicher ist: Die Solidarität der Schweiz mit dem kriegsgebeutelten Land steht auf dem Prüfstand.

Konkret geht es um den Schutzstatus S, von dem in der Schweiz seit Kriegsausbruch 67'000 Ukrainerinnen profitieren. Dieser erlaubt es Geflüchteten, ins Ausland zu reisen oder auch in der Schweiz zu arbeiten. In ihrem Vorstoss verlangt Friedli, diesen Schutzstatus nur jenen Personen zu gewähren, die in von Russland besetzten Gebieten wohnen oder die gerade umkämpft sind. «Es gibt immer mehr Fälle von Flüchtenden, die den

Schutzstatus S beantragen, aber gar nicht an Leib und Leben bedroht sind», begründet Friedli ihr Vorgehen. Gleichzeitig kämen in der Schweiz Gemeinden und Schulen an den Anschlag.

Dagegen wehrt sich der Bundesrat, nicht zuletzt aus aussenpolitischen Überlegungen. Eine solche Teilung stünde nicht im Einklang mit den geltenden Regeln der anderen europäischen Länder, heisst es in einer Antwort auf den Vorstoss. «Die Verminderung von Sekundärmigration und Vermeidung von zusätzlichen Belastungen der Aufnahmesysteme sind gemeinsame Ziele der Schweiz und der EU. Ein Allein-

gang der Schweiz würde diesem vom Bundesrat wiederholt erklärten Ziel zuwiderlaufen.»

Wie sicher ist der Westen der Ukraine?

Im Justizdepartement ist man zudem der Auffassung, es gebe keine Sicherheit in der Ukraine. Spätestens seit Russland auch Mittelstreckenraketen einsetzt, könnten praktisch sämtliche Ortschaften des Landes zu einem potenziellen Ziel Putins werden, ist aus dem Inneren des EJPD zu hören.

Beat Jans scheint in dieser Frage auch auf bürgerliche Unterstützung im Bundesrat zählen zu können. Verwaltungsinterne Dokumente, die dem

«Blick» am Freitag zugespielt wurden, zeigen, dass sowohl das Aussendepartement von Ignazio Cassis wie auch das Wirtschaftsdepartement von Guy Parmelin wenig glücklich sind über die Motion. Der Formulierung, dass diese Forderung von der EU als unsolidarisch aufgefasst würde und diese im «Widerspruch zum Engagement der Schweiz für Frieden in der Ukraine» stünde, stimmten sie gemäss «Blick» in der Vernehmlassung zu.

Im Departement Jans sind die Bedenken dennoch gross, dass auch der Nationalrat Ja sagt zu Friedlis Motion. Traktiert ist das emotionale Geschäft für den ersten Tag der Session. In der vorberatenden Kommission

waren die Mehrheitsverhältnisse äusserst knapp: Nur mit Stichentscheid beantragt sie die Ablehnung der Motion.

Am Montag dürften sich die Augen auf Mitte-Präsident Gerhard Pfister legen. Er hat sich in der Vergangenheit stets klar positioniert. Gegenüber «Nau» sagte Pfister einst: «Wenn man verlangt, dass nur noch Ukrainerinnen und Ukrainer aus besetzten Gebieten sich in der Schweiz aufzuhalten dürfen, unterstützen wir ein mögliches Kriegsziel Russlands.» Allerdings stimmten bereits im Ständerat verschiedene Mitte-Vertreter mit der SVP, und auch im Nationalrat dürfte es Abweichler von Pfisters Linie geben.

Der Tarifstreit geht in die nächste Runde

Ende Jahr laufen die provisorischen Arbeitstarife für Psychotherapeuten in vielen Kantonen aus.

Reto Wattenhofer

Für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten hätte es ein Grund zur Freude sein müssen. Seit Sommer 2022 können sie selbst in der Grundversicherung abrechnen. Einer Gesetzesreform sei Dank. Davor musste ein Psychotherapeut unter Aufsicht eines Arztes – in der Regel ein Psychiater – delegiert arbeiten. Andernfalls wurde der Patient direkt zur Kasse gebeten.

Doch bei der Reform steckt der Wurm drin. Erst kam raus, dass die Psychotherapeuten in Weiterbildung vergessen gingen. Sie konnten ihre medizinischen Leistungen auf einmal nicht mehr in jedem Fall abrechnen. Während die Lücke unterdessen geschlossen ist, bleibt der Tarifstreit bei der Psychotherapie ungelöst.

Nun keimt Hoffnung auf, dass dieser in absehbarer Zeit gelöst werden könnte. Gemäss der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) sind die Verhandlungen mit den Tarifpartnern auf gutem Weg und weit fortge-

schritten. Es blieben noch wenige Differenzen, sagt Sprecher Florian Näf. «Wir sind jedoch zuversichtlich, dass auch diese auf konstruktive Weise ausgeräumt werden.»

Raffen sich beide Seiten zusammen?

Das erstaunt. Die Fronten zwischen der FSP und dem Krankenkassenverband Santésuisse sind seit Jahren verhärtet. Im Hinblick auf die Reform sollten sich beide Seiten auf einen neuen Tarif für Psychotherapeuten einigen. Weil er die Forderungen der Gegenseite für überraschend hielt, liess Santésuisse die Verhandlungen im April 2022 platzen. Der Verband wollte am bisherigen Stundenansatz von rund 135 Franken festhalten.

Zu seinem Ärger verhandelte die FSP daraufhin mit dem anderen Krankenkassenverband Curafutura weiter und erzielte eine Einigung. Seither gilt der provisorische Tarif von 155 Franken pro Stunde. Santésuisse legte in verschiedenen Kantonen Beschwerde dagegen ein und blitzte ab. Im Juli 2023 trat das

Bundesverwaltungsgericht im Falle des Kantons St. Gallen erst gar nicht auf die Beschwerde ein. Sämtliche Beschwerden waren damit erledigt.

Beobachter reiben sich deshalb die Augen. Können sich die beiden Seiten wirklich zusammenraufen? «Zu schön, um wahr zu sein», heisst es hinter vorgehaltener Hand. Die Ernüchterung folgt auf dem Fuss. «Die Verhandlungen sind aktuell aufgrund ungenügender Datengrundlagen und unterschiedlicher Preisvorstellungen der Parteien sistiert», schreibt Santésuisse auf Anfrage.

Dazu passt: Der Verband hat sich in der Tonalität nicht gemässigt. Kürzlich veröffentlichte er eine Medienmitteilung, in der er vor einer «Kostenexplosion» warnte. Die Kosten seien seit der Einführung des Anordnungsmodells um 350 Millionen Franken gestiegen.

Dem widerspricht wiederum die FSP. Die Kostensteigerung sei im erwarteten Rahmen, und ein bedeutender Teil sei «auf den seit längerer Zeit konstant ansteigenden Bedarf nach psy-

chologischer Hilfe» zurückzuführen. Der Verband stützt sich dabei auf einen im Mai veröffentlichten Bericht des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Dieser beziffert die Mehrkosten auf 175 bis 200 Millionen.

Dass der Systemwechsel etwas kosten wird, war absehbar.

«Wir sind zuversichtlich, die Differenzen bald auszuräumen.»



Florian Näf
Sprecher der Föderation der Schweizer Psychologen

Erklärtes Ziel des Bundesrates war es, dadurch den Zugang für die Betroffenen zu erleichtern. Dies, um den akuten Mangel an Therapieplätzen zu lindern. Der BAG-Bericht belegt jedoch auch, dass die Hälfte der Mehrkosten dem neuen Tarif geschuldet sind.

Für die FSP ist das gerechtfertigt. Mit dem Modellwechsel seien die Anforderungen deutlich gestiegen, und bereits zuvor seien psychotherapeutische Leistungen zu einem veralteten Tarif abgerechnet worden, betont Sprecher Florian Näf. Anders Santésuisse: Der Verband möchte den «massiven Kostenanstieg» zulasten der Grundversicherung nicht hinnehmen. Der provisorische Tarif müsse «dringend» gesenkt werden.

«Je länger die überhöhten Tarife andauern, umso höher wird das finanzielle Risiko der möglicherweise drohenden Rückzahlungen an die Versicherer.» Ohnehin besteht weiterhin Rechtsunsicherheit. Die Frage nach der Vergütung haben die Richter in St. Gallen offengelassen. Und der auf zwei Jahre be-

fristete Tarif läuft Ende Jahr in elf Kantonen aus, wie FSP-Sprecher Florian Näf bestätigt. Man habe bei den Kantonen Anträge für eine Verlängerung der Tarife eingereicht.

Spricht das Parlament ein Machtwort?

Genau diese Forderung stellte auch Santésuisse kürzlich. Es sei jetzt an den kantonalen Behörden, auf Anfang 2025 einen tieferen provisorischen Tarif festzulegen, um so auch «mittelfristig eine stabile Versorgung» zu gewährleisten. Nach einem konstruktiven Dialog sieht das nicht aus.

Unterstützung ist auch nicht durch die Politik zu erwarten. Schon bei den Psychotherapeuten in Weiterbildung hatten sich National- und Ständerat nicht einigen können. Auf verlorenem Posten stand Maya Graf (Grüne/BL). Sie forderte vergeblich, dass das Parlament ein Machtwort sprechen müsse. Es sei «leider unwahrscheinlich», dass die Tarifpartner in den nächsten Jahren wirklich zu einer Einigung kämen.

ANZEIGE

abo + ANGEBOT

Erlebnisreise Ibiza

Bequem mit High Life Reisen ab Altenrhein

Entdecken Sie die vielfältige Inselschönheit Ibiza zur besten Reisezeit.

Ibiza versprüht einen unvergleichlichen Esprit und begeistert Besucher mit wildromantischer Natur, landestypischen Märkten, kleinen Städtchen und stimmungsvollen Sonnenuntergängen an magischen Plätzen. Das maleatische Zentrum der Altstadt von Ibiza, das unberührte Hinterland, die ausgezeichnete Kulinarik und die Karibikstrände der Nachbarinsel Formentera warten darauf, entdeckt zu werden. Tauchen Sie ein und erleben Sie das typische Flair der lässigsten Insel Spaniens.

Hotel Torre del Mar***

An zentraler Lage direkt am Meer wird aufgrund der Qualität des Hauses von vielen Stammkunden geschätzt. Die traumhafte Gartenlage und Loungemöbel laden zum Verweilen ein und der Whirlpool zum Entspannen. Ibiza Stadt erreichen Sie in ca. 5 Fahrminuten. Das Zentrum von Playa d'en Bossa ist nur ca. 600 m weit entfernt.

Inkludierte Ausflüge

- Ganztagesausflug Formentera mit Boot und Bus
- Ganztagesausflug Inselrundfahrt mit Hippiemarkt
- Halbtagesausflug Bodega Can Rich mit Weinprobe und ibizenkischen Spezialitäten

Termine und Preise

Montag bis Montag
19. bis 26. Mai 2025

Preis pro Person:

CHF 2099.– statt CHF 2284.–

Im attraktiven Reisepreis sind der Flug ab/bis Altenrhein nach Ibiza, Flughafenparkplatz, Transfer vor Ort, 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel, Doppelzimmer mit Meerblick, Halbpension und ausgewählte Ausflüge inkludiert.

Informationen und Buchungen

High Life Reisen, Telefon 071 886 60 88
info@highlifereisen.ch
Promotionscode: **aboplus**

HIGH LIFE
REISEN

Mehr Infos finden Sie online unter:
tagblatt.ch/angebote
thurgauerzeitung.ch/angebote
appenzellerzeitung.ch/angebote



PREMIUM PARTNER

RAIFFEISEN

MIGROS

SWICA



GENERALI

FRÜHBUCHER-RABATT BIS 31.12.2024

AUF
FAHRTS
LAUF



AUFFAHRTSLAUF.CH

ST. GALLEN
29.05.2025

PARTNER



AUSRÜSTER



MEDIA PARTNER



TAGBLATT

HOST CITY



MEDICAL PARTNER



CHARITY PARTNER



VERANSTALTER



Assad droht mit der Gegenoffensive

In Syrien haben die islamistischen Rebellen-Gruppen ihre militärischen Erfolge über das Wochenende ausgeweitet.

Thomas Seibert, Istanbul

Bei strahlendem Sonnenschein reissen Kämpfer der syrischen Rebellen im eroberten Aleppo ein Bildnis des verhassten Machthabers Baschar al-Assad herunter. Weiter südlich brausen bewaffnete Männer auf Motorrädern und Autos auf die Stadt Hama zu, wie Fotos und Videos im Internet am Sonntag zeigten – von der syrischen Armee, die Aleppo bis vor wenigen Tagen beherrschte, ist nichts zu sehen. Die Rebellen-Offensive in Syrien rollt weiter.

Nachdem die Kämpfer unter Führung der islamistischen Gruppe HTS die nordsyrische Wirtschaftsmetropole Aleppo überrannt haben, stossen sie nun auf Hama zu, das auf dem Weg zur Hauptstadt Damaskus liegt. Assads Truppen können den Vormarsch nicht stoppen.

Assads Schutzherr Russland und die Türkei als Unterstützerin der Rebellengruppen werden jetzt zu Schlüsselmächten in dem Konflikt. Vor vier Jahren hatten sie einen Waffenstillstand in Syrien ausgehandelt, der bis vor wenigen Tagen hielt. Diesmal dürfte eine Einigung schwieriger werden.

Russische Jets bombardieren Idlib

Der Kollaps von Assads Armee ist beispiellos in der Geschichte des 2011 ausgebrochenen syrischen Bürgerkrieges: Die Truppen zogen sich fast kampflos zurück. Assad, der alle seine Gegner als Terroristen bezeichnet, drohte am Sonntag nach Angaben des syrischen Präsidial-



Überraschend schnell haben die feindlichen Dschihadisten die Regierungs-Hochburg Aleppo erobert.

Bild: Karam Al-Masri/EPA

amtes mit einem Gegenangriff: «Der Terrorismus versteht nur die Sprache der Gewalt, und mit dieser Sprache werden wir ihn brechen und vernichten.»

Trotz Assads Warnung konnten die Rebellen am Sonntag weiter vorrücken. Sie standen nach einer Meldung der türkischen Nachrichtenagentur Anadolu acht Kilometer vor Hama, anderthalb Autostunden südlich von Aleppo und zweieinhalb Stunden nördlich von Da-

maskus. Die Rebellen brachten bei der Kleinstadt Sarakib die Fernstraße M5 unter ihre Kontrolle und unterbrachen damit die direkte Landverbindung zwischen Damaskus und Aleppo. Russische Kampfflugzeuge griffen am Sonntag die Einheiten der Rebellen nördlich von Hama und in der Stadt Idlib an. Auch Assads Partner Iran signalisierte seine Unterstützung. Teheran werde Syrien politisch und militärisch zur Seite stehen,

sagte Außenminister Abbas Araghci, der gestern in Damaskus erwartet wurde.

«Mit der Hilfe von Verbündeten und Freunden» werde er die Rebellen besiegen, sagte Assad nach Angaben des syrischen Präsidialamtes in einem Telefonat mit dem Präsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Mohammed bin Zayed al-Nayhan. Die VAE spielten in den vergangenen Jahren eine führende Rolle bei Bemühun-

gen, Assads Isolation in der arabischen Welt zu beenden.

Bisher erhält die syrische Regierung nur wenig konkrete militärische Unterstützung. Russlands Armee ist im Ukraine-Krieg gebunden, Hisbollah und der Iran sind durch den Konflikt mit Israel geschwächt. «Es kommen nicht viele ausländische Truppen, um Assad und seine Armee zu retten», sagte der Nahost-Experte Joshua Landis von der Universität Oklahoma

in den USA unserer Zeitung. Dagegen läuft es für die Rebellen besser, als sie selbst erwarten konnten. Die Islamisten der ehemaligen Al-Kaida-Gruppe Hayat Tahrir al-Sham (HTS) hätten in wenigen Tagen ihr Herrschaftsgebiet verdoppelt, sagt die Nahost-Expertin und Politikberaterin Nebahat Tanriverdi zu CH Media. Auch die von der Türkei unterstützte Syrische Nationalarmee (SNA) und die kurdische Miliz Volksverteidigungseinheiten (YPG) konnten Gebietsgewinne erzielen, weil Assads Soldaten flohen.

Erste Kämpfe zwischen Dschihadisten und Kurden

Inzwischen kämpfen SNA und YPG in der Gegend zwischen Aleppo und der türkischen Grenze gegeneinander. Dahinter steht die Befürchtung der Türkei, dass die syrischen Kurden ihren Machtbereich ausbauen könnten. Der Kampf um die Gebiete, die von Assads Truppen aufgegeben wurden, könne «Syrien in neue Einflussphären teilen», sagte Tanriverdi. Die Türkei, die einige Gebietsstreifen in Nordsyrien besetzt hält, werde nicht untätig zuschauen, wenn sich die YPG weiter ausbreiten sollte.

Ankara unterstützt in Syrien die SNA und toleriert die HTS, die seit Jahren die syrische Provinz Idlib an der Grenze zur Türkei beherrscht. Bei einer Schlacht um Hama würden der Iran und Russland hinter der syrischen Armee stehen, während die Türkei den Angreifern helfen würde, wie Nahost-Experte Landis sagt.

Das macht Kash Patel so gefährlich

Der 44-jährige Jurist soll Trumps neuer Direktor der US-Bundespolizei FBI werden.

Renzo Ruf, Washington

In der zweiten Amtszeit von Donald Trump droht auch dem FBI (Federal Bureau of Investigation) ein radikaler Umbau. Am Wochenende gab der designierte Präsident die Nomination von Kash Patel zum Direktor der Bundespolizei bekannt. Der gebürtige New Yorker sei ein «brillanter Jurist, Ermittler und Kämpfer» der «America First»-Bewegung, schrieb Trump auf seinem Internetdienst Truth Social. Und: Der 44 Jahre alte Patel werde das FBI wieder auf Vordermann bringen und den Fokus auf die Kriminalitätsbekämpfung richten.

Den amtierenden Direktor der bundesstaatlichen Polizei- und Geheimdienst-Behörde erwähnte Trump in seiner Ankündigung mit keinem Wort. Dabei sitzt Christopher Wray eigentlich fest im Sattel; seine Amtszeit als FBI-Direktor läuft erst im August 2027 ab. Auch geniesst der ehemalige Staatsanwalt das Vertrauen von Republikanern und Demokraten in Washington: 2017 war Wray im Senat mit 92 zu 5 Stimmen bestätigt wor-

den, auf Vorschlag des damaligen Präsidenten Trump notabene. Andererseits hat der alte und neue Präsident Erfahrung mit der Entlassung eines FBI-Direktors. So stellte Trump zu Beginn seiner ersten Amtszeit den damaligen obersten Bundespolizisten James Comey überraschend auf die Strasse – ein Vorgeschmack auf die Turbulenzen, die Trump im Weissen Haus wieder verursachen dürfte.

Comey wurde entlassen, weil er im Zusammenhang mit der Russland-Affäre Ermittlungen gegen den Präsidenten zugelassen hatte. Wray droht nun zu stolpern, weil das FBI im Sommer 2022 den Wohnsitz Trumps in Palm Beach, Florida, durchsuchte und dabei auf geheime Regierungsdokumente stieß. Patel ist mit Comey und Wray untrennbar verbunden. Seinen rasanten Aufstieg zu einem Leitstern im Trump-Firmament verdankt er primär der scharfen Kritik, die er immer wieder über die Arbeit der Bundespolizei äussert.

In seinen Augen ist die FBI-Führungsriege Teil einer Verschwörung, die den politischen



Kash Patel während eines Wahlkampfauftritts im Herbst 2022.

Bild: José Luis Villegas/AP

Aussenseiter Trump beschädigen wollte. Dieser These widmete Patel im Jahr 2022 gar ein Kinderbuch. Es trägt den Titel «The Plot Against the King» und beschreibt, wie «König Donald» aufgrund der Russland-Affäre unfairerweise als Betrüger bezeichnet wurde. Die Gegenspielerin des Königs trägt den Namen Hillary Clinton und sieht ein bisschen aus wie die Demokratin Hillary Clinton. Patel selbst gibt in dieser erfundenen Welt den furchtlosen und ange-

sehnen Ermittler, der dem König loyal zur Seite steht.

Patels Drohung: «Wir werden euch verfolgen»

Das ist die Rolle, die Patel nun auch in der zweiten Amtszeit von Trump spielen will. Sein Ziel ist es, den angeblichen «Deep State» – diese von Trump-Fans oft beschworene Verschwörung von korrupten Bürokraten, machtvorwesenen Politikern und intriganten Medienschafenden – in Washington zu zerstören. «Wir werden euch verfolgen», drohte Patel kürzlich in einem Podcast mit Trump-Loyalist Steve Bannon.

Patel behauptet, dass er für diese Arbeit das notwendige Rüstzeug mitbringe. In Washington wurde er 2017 als loyaler Berater von Devin Nunes bekannt, dem republikanischen Vorsitzenden des Geheimdienstausschusses im Repräsentantenhaus. Nunes profilierte sich als lautstarker Verteidiger des damaligen Präsidenten. Trump revanchierte sich, indem er Patel immer wieder als Anwärter für hochrangige Regierungsposten ins Spiel brachte.

Schneise der Verwüstung nach Lastwagen-Horrorfahrt

Deutschland Etwa 50 beteiligte Fahrzeuge und 19 Verletzte, davon sieben schwer: Ein Lkw-Fahrer hat am Samstagnachmittag auf viel befahrenen Autobahnen in Nordrhein-Westfalen eine Schneise der Verwüstung hinterlassen. Der Lastwagen mit polnischen Kennzeichen fuhr laut Polizei in Schlangenlinien und löste zahlreiche Unfälle aus.

Erst nach einem Zusammenstoß im Gegenverkehr kam der Lastwagen quer zur Fahrbahn zum Stehen. Der Lastwagen leg-

te schätzungsweise 60 Kilometer zurück. Auf Anhaltezeichen der Polizei reagierte der Fahrer nicht. Laut NRW-Innenminister Herbert Reul war der Fahrer betrunken und wies eine psychische Erkrankung auf.

Während der Chaosfahrt spielten sich auf der Autobahn dramatische Szenen ab. Autofahrer versuchten verzweifelt zu wenden und auszuweichen. Ein Zeuge sagte, der Lastwagen-Chauffeur fahre «alles kurz und klein». (chm)



Erst nach einer Kollision im Gegenverkehr kam der Lastwagen zum Stehen.

Bild: Keystone

CARITAS St. Gallen Appenzell Katholische Kirchgemeinde Region Rorschach

Caritas St.Gallen-Appenzell als katholisches Hilfswerk des Bistums St. Gallen engagiert sich mit verschiedenen Projekten und Dienstleistungen für armutsbetroffene, ausgegrenzte und in Not geratene Menschen.

In Rorschach suchen wir per 1. April 2025 oder nach Vereinbarung eine/n

Leiterin/Leiter kirchlicher Sozialdienst Rorschach (80 %)

die/der Sozialberatung für armutsbetroffene Menschen anbietet und die Förderung des sozialen Engagements in der Region Rorschach umsetzt.

Sie haben Freude am Aufbau und Verwirklichen von Projekten und begegnen Menschen in schwierigen Lebenssituationen respektvoll und unterstützend.

Mehr über diese vielseitige, abwechslungsreiche und herausfordernde Aufgabe erfahren Sie unter www.caritas-stgallen.ch/jobs. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Auskünfte zu dieser Stelle erteilt Ihnen gerne Herr Philipp Holderegger, Geschäftsleiter Caritas St. Gallen-Appenzell, Telefon +41 79 898 79 02 oder E-Mail: p.holderegger@caritas-stgallen.ch.





Alkohol und Medikamente gemischt: da steckt der Teufel drin!

 Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA

Stadt Gossau

Hier können Sie aktiv mitgestalten!

Gossau ist mit rund 18'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und annähernd 10'000 Arbeitsstellen eine der bedeutendsten Gemeinden in der Ostschweiz und ein Wirtschaftsstandort von überregionaler Bedeutung. Mit vielfältigen Aufgaben und Berufen ist die Stadtverwaltung eine wichtige und attraktive Arbeitgeberin.

Der langjährige Leiter des Tiefbauamtes möchte sich frühzeitig pensionieren lassen. Wir rekrutieren für das Tiefbauamt eine initiative und dynamische Führungspersönlichkeit als

Leiter/in Tiefbauamt 80 – 100 %

Aufgaben

Ihr Aufgabengebiet ist sehr breit, äusserst vielfältig und kann wie folgt umschrieben werden:

- Strategische und operative Führung des Tiefbauamtes in fachlicher, finanzieller, personeller und organisatorischer Hinsicht (Team von 6 Mitarbeitenden)
- Sicherstellung einer reibungslosen Zusammenarbeit mit involvierten Fachstellen und Anspruchsgruppen
- Vorbereitung und Umsetzung von Entscheiden des Stadtrates und Parlamentes
- Aktive Mitwirkung in parlamentarischen Kommissionen, Gremien und Projektgruppen
- Koordination von Fachgeschäften mit anderen Dienststellen
- Übergeordnete Verantwortung für Neubau- und Unterhaltsprojekte der Abwasseranlagen, Gewässer, Strassen etc. im Rahmen der bewilligten Kredite
- Reporting zuhanden Stadtrat

Zusammengefasst erwartet Sie eine höchst spannende und in ihrer Vielfältigkeit einzigartige Führungsaufgabe.

Anforderungen

Sie haben eine höhere technische Ausbildung als Ingenieur FH/ETH, Fachrichtung Tiefbau oder vergleichbar (z.B. Umweltingenieur oder Raumplaner) mit erprobter Erfahrung in der Leitung anspruchsvoller Projekte. Sie sind ein führungsstarker Teamplayer, kommunikativ und überzeugen mit Ihrem kooperativen und wertschätzenden Führungsverständnis und Ihrer hohen Kundenorientierung. Es liegt Ihnen, anspruchsvolle Sachverhalte zu analysieren und entsprechend zu formulieren und Sie haben Interesse an politischen Zusammenhängen.

Sie erwarten

Die Stadt Gossau gehört mit ihren modernen Anstellungsbedingungen wie z.B. flexibles Arbeitszeit-/Bandbreitenmodell, attraktive Ferienregelung, grosszügige Pensionskassenlösung (60/40-Modell) und der Beteiligung an ÖV-Abonnementen zu den fortschrittlichen Arbeitgebern in der Ostschweiz.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und sichern Ihnen absolute Vertraulichkeit zu.

Quantuvia AG
Marcel Wüthrich Tel. +41 58 255 02 09
marcel.wuethrich@quantuvia.ch

ostjob.ch Dein Job in der Nähe

QR-Code scannen oder Jobcode auf www.ostjob.ch eingeben

	Kantonale Verwaltung Appenzell Ausserrhoden Leiter/in Rechtsdienst 60 – 80 % 9100 Herisau	 Jobcode 962474	 Kellerbühne St. Gallen Gesamtleitung der Kellerbühne (künstlerische, administrative und organisatorische Leitung) 80 % 9000 St. Gallen	 Jobcode 960705
	Appenzeller Bahnen AG Bauingenieur/in als Projektleiter/in Kunstbauten 60 – 100 % 9100 Herisau	 Jobcode 960873	 Gemeindeverwaltung St. Margrethen Grundbuchverwalter/in 80 – 100 % oder 2x 40 – 50 % 9430 St. Margrethen	 Jobcode 962560
	Stadtgemeinde Diessenhofen Fachmitarbeiter/in Werkhof 8253 Diessenhofen	 Jobcode 962302	 Gemeindeverwaltung St. Margrethen Mitarbeiter/in Kundenabrechnungen 70 – 100 % 9430 St. Margrethen	 Jobcode 962148
		Jetzt Lehrstelle auf ostjob.ch finden! ostjob.ch Lehrstellen können kostenlos inseriert werden.		

Sie möchten Ihre Stelle ebenfalls hier ausschreiben? – Kontaktieren Sie uns unter +41 71 272 73 80 oder via inserate@ostjob.ch.



Viele Noten, weniger Wert:
Die Kaufkraft hat gelitten.
Bild: Adobe Stock

Temu gewinnt an Marktanteil

Handel Letztes Jahr bestellten Schweizer Konsumenten für 5,2 Milliarden Waren im Ausland. Das entspricht 29 Prozent aller Online-Einkäufe und beschert den hiesigen Händlern einen beachtlichen Verlust, wie eine Studie der Universität St. Gallen zeigt. Besonders beliebt sind Plattformen aus dem asiatischen Raum wie Temu. Diese hat sich nur zwei Jahre nach ihrer Gründung bereits 4,7 Prozent des Schweizer Onlinehandels sichern können. Auch die Plattform Amazon konnte sich den ersten Platz im Top-10-Ranking der meistbesuchten Onlinehändler zurückerobern und erheblich an Marktanteil gewinnen. Schweizer Detailhändler beklagen sich immer lauter über die Konkurrenz aus Übersee. Erst kürzlich appellierten sie an den Bundesrat, dieselben Standards für China-Ware durchzusetzen und den Konzern in die Pflicht zu nehmen. (mpa)

American Airlines schrumpft WC

Aviatrik Die Fluggesellschaft American Airlines schafft bei manchen Flugzeugen die First Class ab und konzentriert sich auf den Ausbau der Business- und Premium-Economy-Klassen, wie der «Aerotelegraph» mit Verweis auf das Branchenportal «View from the Wing» berichtet. Damit steigt die Zahl der Premium-Sitze von 84 auf 114. Um für die dreissig zusätzlichen Premium-Plätze Platz zu schaffen, reicht der Verzicht auf die First Class nicht. Die Lösung: Die Fluggesellschaft verkleinert Toiletten und verzichtet auf Bordküchen. Erst kürzlich machte auch die Swiss von sich reden mit einem Eingeständnis für die gut betuchte Kundschaft. Weil ihre neue First und Business Class in vierzehn A330-Flugzeugen zu schwer ist, muss sie zum Gewichtsausgleich Bleiplatten einbauen. (bwe)

Rätseln über den Lohn

Die Gehälter steigen wieder schneller als die Preise – wie tief ist die Krise der Lebenshaltungskosten noch?

Niklaus Vontobel

Die Löhne scheinen sich hierzulande gerade wahrhaft traurig zu entwickeln. Dieses Bild ergibt sich aus dem Schweizerischen Lohnindex, der vom Bundesamt für Statistik veröffentlicht wird, und aus den aktuellen Prognosen. Demnach durchleidet das Land derzeit biblische sieben magere Jahre.

Die Schweiz muss sich von einem schweren Rückschlag erholen. Die Löhne stiegen drei volle Jahre lang langsamer als die Preise, die Kaufkraft sank deshalb 2021, 2022 und 2023. Einen solchen Rückgang der Reallöhne hat es im Schweizerischen Lohnindex noch gar nicht gegeben, und die Statistik reicht immerhin zurück bis 1942. Es ist ein Negativrekord für die Geschichtsbücher.

Nun steigen die Löhne wieder schneller als die Konsumtenpreise. 2024 und auch 2025 werden die Reallöhne deshalb wachsen, so die Prognose der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF). Die Kaufkraft nimmt also zu, die Menschen können mit ihrem Lohn wieder mehr Waren und Dienstleistungen kaufen.

Aber auch mit den erwarteten Lohnerhöhungen werden die Menschen sich nächstes Jahr mit ihrem Lohn noch immer weniger kaufen können als sechs Jahre zuvor. Nicht viel weniger zwar, aber normalerweise nimmt die Kaufkraft hierzulande jedes Jahr zu.

Und erst 2026 werden ihre Reallöhne endlich wieder zurück sein auf dem Reallohn-Niveau von 2019. Die Schweiz

wird dann sieben lange Jahre gebraucht haben, um sich von Corona zu erholen und wenigstens die Kaufkraft von 2019 wiederherzustellen.

Ein Tabubruch als statistische Fiktion

Und inmitten dieses Trauerspiels ist es 2021 noch zu einem Tiefpunkt gekommen: Die Nominallöhne sanken damals. Der Lohnindex zeigte für 2021 einen Rückgang an – auch dies ist ein Novum in dieser Statistik. Das konnte eigentlich nur bedeuten, dass viele Arbeitgeber tiefere Löhne in die Arbeitsverträge ihrer Angestellten geschrieben hatten. Ein Tabubruch.

Oder doch nicht. Der Lohn-

index zeichnete ein derart trauriges Bild, viel trauriger als andere Statistiken, dass einige Arbeitsmarktkenner skeptisch wurden. Heute vermuten sie, dass der Index die Lohnentwicklung vor allem im Jahr 2021 zu schlecht darstellt. Die Löhne sind damals wohl stärker gestiegen, als es der Lohnindex widergespiegelt. Und der Tabubruch von 2021 war möglicherweise eine statistische Fiktion; im echten Leben hat es ihn wohl nie gegeben.

Es dürfte eine von zig überraschenden Corona-Folgen gewesen sein. Der Lohnindex wird nämlich erhoben aus Angaben in Unfallmeldeformularen. Das war problemlos in normalen Zeiten. Doch wie KOF-Ökonom Michael Siegenthaler sagt, verunfallten während Corona andere Menschen als sonst, etwa jüngere Menschen mit tendenziell tieferem Einkommen. Sie-

genthaler: «Die Pandemie darf die Zusammensetzung der Verunfallten verändert haben, was den Lohnindex verzerrt haben könnte.» Wenn die Lohnmisere nicht so gross ist, wie es im Lohnindex den Anschein macht – wie gross war sie dann? Gab es überhaupt eine Lohnmisere?

Es gibt glücklicherweise

nicht nur den Schweizerischen Lohnindex. Die KOF berechnet die Lohnentwicklung auch aus Zahlen der Altersversicherung AHV. Diese Statistik ist frei von Corona-Verzerrungen geblieben.

Sie zeigt in der Regel ein etwas

schöneres Bild als der Lohnindex, weil sie auch Lohnerhöhungen nach Jobwechseln in besser

zahlende Branchen erfasst.

Dieser AHV-Index zeigt nun

ein etwas versöhnlicheres Bild.

Die sieben mageren Jahre hat es

«Man musste sich wohl erst wieder daran gewöhnen, so viel mehr Lohn zu verlangen.»

Michael Siegenthaler
Leiter Forschungsbereich
Arbeitsmarkt, KOF

gemäss diesen Zahlen wohl nie gegeben. In Wahrheit sind die Reallöhne nie unter das Niveau von 2019 gefallen. Aber auch der AHV-Index zeigt einen historischen Negativrekord.

Es gab zwei Jahre mit sinkenden Reallöhnen, wie sich in den AHV-Zahlen zeigt: In den Jahren 2022 und 2023 stiegen die Preise schneller als die Löhne. Auch dieser Rückgang stellte einen Verlust an Kaufkraft dar, wie ihn die Schweiz seit den 1940er-Jahren nicht erlebt hat.

Und dieser Rückschlag wird gemäss den KOF-Prognosen erst 2025 wieder aufgeholt sein. Es waren also nicht sieben biblische magere Jahre, sondern deren vier zwischen 2021 und 2025.

Vor allem eine Branche kann hoffen

Dass es zu so einem Negativrekord kommen konnte, erklärt sich KOF-Experte Siegenthaler unter anderem mit der überraschenden Rückkehr der Inflation. Die Schweiz hatte davor lange so gut wie keine gehabt. Dann auf einmal doch wieder,

nach Corona und Russlands Angriff auf die Ukraine. Siegenthaler vermutet, dass sich viele Schweizerinnen und Schweizer erst wieder auf die Inflation einstellen mussten.

Viele Arbeitnehmende seien deshalb wohl zufrieden gewesen, als ihnen die Arbeitgeber gut 2 Prozent mehr Lohn gaben. Es war schliesslich zumeist viel mehr als in den letzten zehn Jahren. Siegenthaler: «Ein Lohnwachstum von 3 Prozent zu fordern, wäre zwar nötig gewesen für den Inflationsausgleich. Aber man muss sich wohl erst

wieder daran gewöhnen, so viel zu verlangen.»

Auf jeden Fall lässt die Schweiz nun die vier mageren Jahre hinter sich. Die KOF rechnet mit einem deutlichen Anstieg des Lohnindex. Die Kaufkraft nimmt demnach um 0,3 Prozent zu im Jahr 2024 und um 0,7 Prozent im Jahr 2025. Noch mehr kann herausholen, wer die Stelle wechselt, vorzugsweise in besser bezahlende Branchen. Berücksichtigt man die Lohnerhöhungen nach solchen Wechseln, gibt es 2024 bereits 0,8 Prozent mehr Lohn und 2025 dann 1 Prozent.

Welche Branchen ihre Löhne um wie viel erhöhen dürfen, hat die KOF aus den Angaben von 4500 Unternehmen ermittelt. Demnach rechnet das Gastgewerbe mit 2,5 Prozent mit dem stärksten Anstieg. Mit dem zweitstärksten das verarbeitende Gewerbe mit 1,8 Prozent, vor allem dank der finanzstarken Pharma. Dagegen erwartet der Bau nur eine Zunahme von 1,3 Prozent und der Detailhandel von 1,2 Prozent.

Die Lohnentwicklung war in der Schweiz tatsächlich historisch schlecht. Zugleich war es jedoch auch Normalität, wenn man auf das weltweite Bild schaut. Dieses wird im Lohnreport der Internationalen Arbeitsorganisation gezeigt. Nicht nur der Schweiz erging es 2022 und 2023 schlecht. Die Reallöhne fielen in fast allen reichen Ländern der G20, der Gruppe der 20 grössten Industrieländer, teilweise viel stärker als in der Schweiz. Es ist eine globale Krise der Lebenshaltungskosten. (sat)

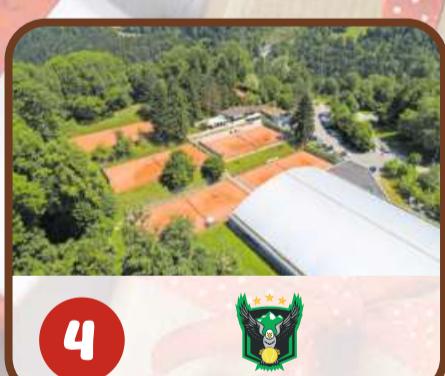
Aebi Schmidt kauft in Deutschland zu

Industrie Der Schweizer Fahrzeugbauer Aebi Schmidt übernimmt den deutschen Kommunalfahrzeug-Hersteller Ladog. Dieser produziert Schmalspur- und Kompaktfahrzeuge für Kommunalbetriebe, Industrie sowie Landwirtschaft und beschäftigt rund 60 Mitarbeitende. Mit dieser Akquisition ergänzt man das Produktpotential «in idealer Weise», sagt Aebi-Schmidt-Chef Barend Fruithof.

Laut Ladog-Geschäftsführer und Hauptaktionär Björn Guggenbühler profitiert sein Unternehmen «vom starken internationalen Vertriebs- und Service-Netzwerk» des neuen Inhabers. Die von Stadler-Rail-Patron Peter Spuhler präsidierte Gruppe erwirtschaftete zuletzt einen Netoumsatz von gut 900 Millionen Euro. Das Unternehmen beschäftigt 3000 Mitarbeitende in mehr als einem Dutzend Werken weltweit. (sat)

Adventskalender: Mitmachen und gewinnen

Auf unserem Newsportal jeden Tag ein Türchen öffnen und tolle Preise gewinnen.

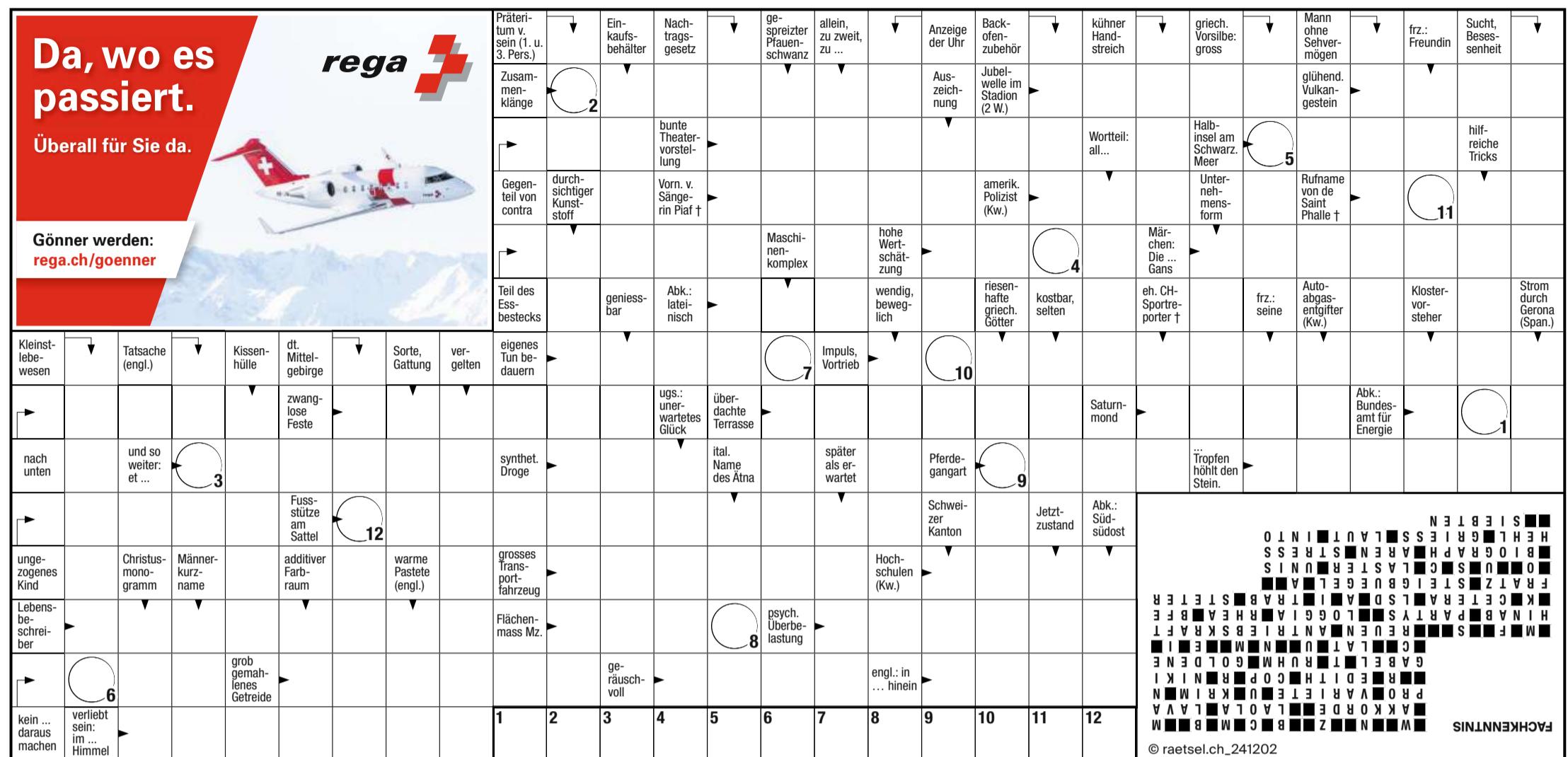


QR-Code scannen und jeden Tag online ein Türchen öffnen. Viel Glück!

Montag, 2. Dezember 2024

Denksport

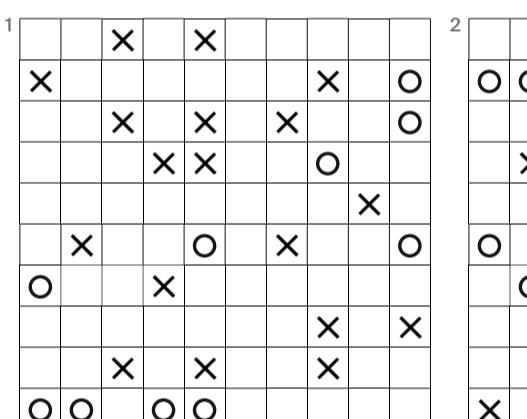
Kreuzworträtsel



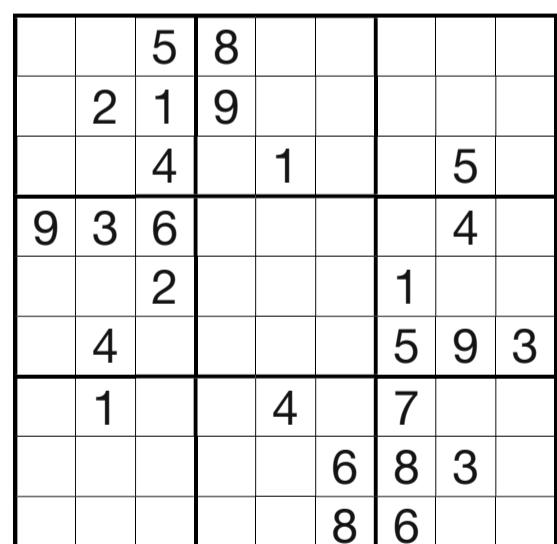
Binoxxo

Füllen Sie das Rätselgitter mit den Zeichen X und O vollständig aus.

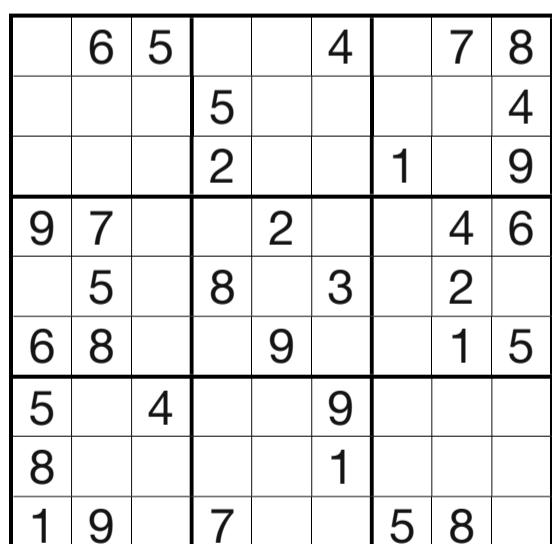
- » Es dürfen nicht mehr als zwei aufeinanderfolgende X oder O in einer Reihe oder Spalte vorkommen.
- » In jeder Zeile und jeder Spalte stehen gleich viele X und O.
- » Alle Zeilen und alle Spalten sind einzigartig



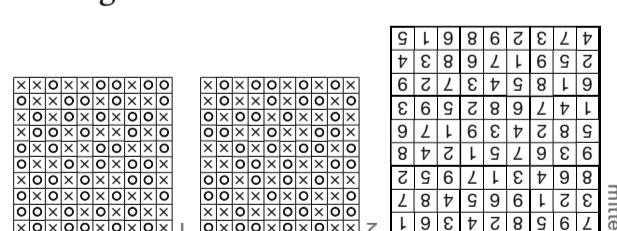
Sudoku mittel



In jeder horizontalen und vertikalen Reihe, aber auch in jedem der neun Quadrate, darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal vorkommen.



Lösungen



ANZEIGE



ANZEIGE



Buchstabensalat



AHNEN	FOCKMAST	KREUZUNG	RAPSOEL	SINTI
ANLEITEN	GLAUBHAFT	LERNEIFER	RELAXT	STUTE
AVVENTURIN	JEDER	MEDINA	SCHALLEND	UNGENANNT
BRUCH	KOMPRESSE	PAUKER	SHIFT	VERLOCKUNG
EMPIRE	KOPFHAUT	PINGUIN	SINNESART	VORDENKER

In diesem Rätsel sind alle oben stehenden Wörter versteckt. Sie können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts, rückwärts und ineinander übergehend verbergen. Die übriggebliebenen Buchstaben ergeben ein Zitat oder Sprichwort.

TV und Radio

Montag, 2. Dezember 2024

Der Familienvater wird zum Prepper



Ein Stromausfall bewegt den Elektroingenieur Thomas Wellmann (Wotan Wilke Möhring, l.), der vor kurzem seinen Job verloren hat, sich, seine Frau und seine zwei Töchter, auf den Ernstfall vorzubereiten. Der Veteran Peter Leschke (Hannes Wegener) zeigt ihm, was man zum Überleben in der Wildnis alles benötigt.

Blackout bei Wellmanns, 20.15, ZDF

Den Kopf verdreht, am Berg gefangen



Die Tänzerin Diotima lernt in den Bergen die Bergsteiger Karl (Luis Trenker) und Vigo kennen, die von Diotima verzaubert sind und sich verlieben. Während einer Klettertour kommt es zum Drama zwischen den Freunden: Vigo stürzt im Streit über einen Felsvorsprung, Karl kann ihn gerade noch festhalten, aber nicht mehr hochziehen.

Der heilige Berg, 23.35, Arte

Lebensmittel, die krank machen



Es ist ein beunruhigender Befund: 40 Prozent der Weltbevölkerung sind übergewichtig oder fettleibig. Dabei spielt Junkfood eine extrem grosse Rolle. Schuld ist zum grossen Teil die ultraverarbeitete Industrienahrung, Produkte, die die am meisten gefährdeten Verbraucher süchtig machen. Geändert wurde daran bislang nichts.

Junkfood, 17.45, SRF 2

«Tierisch»

Bernhardiner im Einsatz und tierische Pedicure

Im Spital Brig unterstützt die Bernhardiner-Hündin «Ziva» Patienten während der Ergotherapie. Und bei den Ziegen im Knes Kinderzoo kommt der Tierarzt vorbei, um die strapazierten Klauen der Tiere zu schneiden

Das Programm wird stündlich wiederholt.

«Tierisch», 18.30, TVO

SRF 1

11.25 Nadja – Ein selbstbestimmtes Leben mit Beeinträchtigung 12.20 Mini Chuchi, dini Chuchi. Magazin. Wintersuppe 8.35 Tagesschau vor 20 Jahren 9.00 Wunderland 9.50 Kulturzeit (W) 10.30 Das vorhersehbare Verbrechen 11.25 Kids@SRF (W) 12.00 Drei auf zwei 14.35 Julia – Wege zum Glück 15.25 Doc – Es liegt in deinen Händen. Arztserie. Ich bin hier / Ein neues Leben 17.35 G&G Flash 17.45 Junkfood – die dunkle Seite der Lebensmittelindustrie 18.50 Life@SRF 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo. Magazin

20.10 1 gegen 100 Show 21.10 Puls Magazin. Picky Eater – Was tun, wenn Kinder nicht essen wollen? 21.50 10vor10 / Meteo 22.25 ECO Talk Gespräch Teurer Kakao, harte Konkurrenz: Schweizer Schokolade in der Krise? 23.05 Impact Investigativ Dokureihe. Handy-Spyware – Vom Ex-Freund überwacht 23.30 Focus Gespräch (W)

0.25 Newsflash 0.35 Marie-Louise. Melodram (CH 1944) (W) 2.15 1 gegen 100 (W) 3.10 Mini Chuchi, dini Chuchi (W) 3.25 ECO Talk (W) 4.00 G&G (W) 4.15 Schweiz von oben

5.45 Galileo X-Plorer (W) 6.40 Young Sheldon (W) 7.05 Mr. Griffin – Kein Bock auf Schule 9.45 Two and a Half Men (W) 11.10 The Big Bang Theory (W) 12.25 Scrubs – Die Anfänger (W) 13.45 Two and a Half Men 15.10 The Middle. Die falsche Route 15.40 The Big Bang Theory. Sitcom. Freunde sind wie Toilettenpapier 17.00 taff 18.00 ProSieben newstime 18.15 Die Simpsons. Zeichentrickserie. Lisa und das liebe Vieh / Die Marge-laner 19.05 Galileo. Der König der Schweiz

20.15 TV total – Aber mit Gast Show. Gast: Thorsten Legat. Moderation: Sebastian Pufpaff 21.20 Chris du das hin? Gast: Vanessa Mai 22.25 Das Duell um die Geld Show Gast: Shirin David, Ski Aggu, Jessica Schwarz. Moderation: Oliver Kalkofe

0.50 TV total (W) 1.45 Das Duell um die Geld. Show (W) 3.45 newstime 3.50 World Wide Wohnzimmer. Show

TV 25

8.30 MediaShop – Immer etwas Neues 17.30 Schweiz pur (I) 18.00 Der Bachelor (I) 20.15 The Big Bang Theory. Sitcom. Ein Abend mit Darth Vader / Eisenbahnromantik / Die Spassbremse / Wenn Männer Händchen halten... 21.55 Two and a Half Men (6-8) 23.25 Big Bang Theory 1.05 Two and a Half Men (6-8)

S 1

6.00 premiumshopping.tv 8.00 MediaShop. Magazin 18.00 Schweiz pur (I) Dokureihe 18.30 American Pickers – Die Trödelstammler (I) Doku-Sop. Die besten Schätze 19.25 Die Aquarium-Profis (5) Dokureihe. A Healthy Dose of ATM 20.15 Die Drei vom Pfandhaus. Doku-Sop. Täglich bringen die Leute Dinge ins Drei-Generationen-Pfandhaus von Richard, seinem Sohn Rick und dessen Sohn Corey. 0.40 Die Drei vom Pfandhaus

SRF 2

5.55 Drei auf zwei 8.25 Wochenschaurückblick Mini Chuchi, dini Chuchi. Magazin. Wintersuppe 8.35 Tagesschau vor 20 Jahren 9.00 Wunderland 9.50 Kulturzeit (W) 10.30 Das vorhersehbare Verbrechen 11.25 Kids@SRF (W) 12.00 Drei auf zwei 14.35 Julia – Wege zum Glück 15.25 Doc – Es liegt in deinen Händen. Arztserie. Ich bin hier / Ein neues Leben 17.35 G&G Flash 17.45 Junkfood – die dunkle Seite der Lebensmittelindustrie 18.50 Life@SRF 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo. Magazin

20.00 sportflash Magazin 20.10 Grey's Anatomy Serie. Auf Teufel komm raus 21.00 Station 19 Zu guter Letzt 21.50 Chicago Med 22.30 rec. Dokureihe. Objektophilie – Wenn Menschen Gegenstände lieben 23.05 sportflash Magazin 23.10 Newsflash Magazin 23.25 Eleanor & Colette Drama (D/B 2017) Mit Hilary Swank

1.25 Tagesschau vor 20 Jahren (W) 1.45 Life@SRF (W) 2.15 Grey's Anatomy. Auf Teufel komm raus (W) 2.55 Station 19. Zu guter Letzt (W) 3.40 Chicago Med (W)

3+

5.00 MediaShop. Magazin 11.00 premiumshopping.tv 12.25 Bauer, ledig, sucht... 15.25 Border Patrol USA – Einsatz an Mexikos Grenze (2) (W) 16.20 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (W) 17.05 Border Patrol Canada. Dokureihe. Kokainhaltige Kunst / Keine Lust aufs Militär / Three Sixty Flip am Flughafen (W) 18.30 Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (4+5) Dokureihe. Märchen, Meth und Medizin / Asiatische Machenschaften 19.40 Border Patrol Canada

20.15 Der Bachelor (6) Der neue Bachelor Dennis Marbacher ist bereit für die Liebe! Zwischen heißen Dates und aufregenden Challenges sucht der 32-jährige Zürcher Finanzberater seine Traumfrau. 22.25 Adieu Heimat – Schweizer wandern aus Doku-Sop

2.05 San Andreas. Katastrophenfilm (USA/AUS 2015) Mit Dwayne Johnson. Regie: Brad Peyton 4.15 Susi.live. Show

Vox

10.20 CSI: Den Tätern auf der Spur 11.15 CSI: Miami 15.00 Shopping Queen 16.00 Guiseppe Deko Queen 17.00 Zwischen Tüll & Tränen 18.00 First Dates 19.00 Das perfekte Dinner 20.15 Legende kommt auf den Geschmack (2) 22.15 Goodbye Deutschland! Die Auswanderer. Soap . Doku-Sop 0.15 nachrichten

ORF 2

13.00 ZIB 13.20 Aktuell nach eins 14.00 Silvia kocht 14.25 Sturm der Liebe 15.15 Die Rosenheim-Cops 16.00 Barbara Karlich – Talk um 4 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 218.30 konkret 18.51 Infos & tipps 19.00 Bundesland heute 19.30 ZIB 19.56 Sport aktuell 20.05 Seitenblicke 20.15 Weihnachten in Österreich 21.20 Thema 22.00 ZIB 22.20 30.kulturMontag 23.30 Der Über-Maler: Arnulf Rainer. Dokumentarfilm (A 2014) 0.00 Merry Christmas, China

TV 24

5.00 MediaShop. Magazin 11.00 Shiva Spirit TV 12.00 MediaShop. Magazin 17.00 Airport Security: Rom (I) Dokureihe. Cash-Kurier 18.00 Steel Buddies (4-3) Doku-Sop. Günthers Goldstücke / Der feuerrote Party-Truck. Moderation: Michael Manousakis. Der Transport der vierzig Jahre alten VW-Bullis zum Hafen entwickelt sich in Brasilien zum schieren Albtraum. Michael Manousakis und sein Schulfreund haben zehn Stunden am Straßenrand Schäden repariert.

20.00 sportflash Magazin 20.10 Grey's Anatomy Serie. Auf Teufel komm raus 21.00 Station 19 Zu guter Letzt 21.50 Chicago Med 22.30 rec. Dokureihe. Objektophilie – Wenn Menschen Gegenstände lieben 23.05 sportflash Magazin 23.10 Newsflash Magazin 23.25 Eleanor & Colette Drama (D/B 2017) Mit Hilary Swank

1.25 Tagesschau vor 20 Jahren (W) 1.45 Life@SRF (W) 2.15 Grey's Anatomy. Auf Teufel komm raus (W) 2.55 Station 19. Zu guter Letzt (W) 3.40 Chicago Med (W)

3 SAT

10.20 Die Vermessung der Erde (1+2/2) (W) 11.50 Zu Tisch ... 12.15 Servicezeit 12.45 Vierwaldstättersee, da will ich hin! 13.15 Flussauf, flussab 14.00 Winterwelten 14.45 Sylt im Winter – Auszeit vom Saisontrubel 15.30 Das Geheimnis der glücklichen Finnen 16.00 Oulu – Fahrradstadt mit Seefahrergeschichte 16.45 Geilo / The Wintersportdorf in Süd-Norwegen. Reportage 17.30 Winter in Norwegen – Glücklich durch die dunkle Jahreszeit 18.30 nano 19.00 heute 19.20 Kulturzeit

20.00 Tagesschau 20.15 Der Habsburger in Europa – Aufbruch in die Moderne Die «Burgundische Hochzeit» 1477 legte den Grundstein für die Habsburger-Dynastie. 22.00 ZIB 2 Magazin 22.25 Matter out of Place Dokumentarfilm (A 2022)

0.15 Tiertransporte: Gefangen zwischen Grenzen. Dokumentation 0.45 10vor10. Magazin 1.15 Caren Miosga

Arte

9.00 Biokrise – Masse statt Klasse? Dokufilm (F 2024) (W) 10.30 Die Bio-Revolution – Die Karriere der ökologischen Landwirtschaft (W) 11.25 Geschichtschreiben 11.40 Die Bienenvflüsterer (W) 12.10 Ein Friedhof wie kein anderer (W) 12.40 Stadt Land Kunst 14.15 Verbotene Spiele. Kriegsschauspiel (F 1952) (W) 16.00 Wilde Wege (W) 17.50 Wilde Schweiz (1/4) 18.35 Die Natur hinter den Mythen 19.20 Arte Journal 19.40 Die schwierige Rückkehr der Geier – Geier in Europa

RTL ZWEI

13.55 Hertz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken 16.05 B:REAL – Echte Promis, echtes Leben 17.05 Hertz und herzlich – Tag für Tag Rostock (W) 19.05 Berlin – Tag & Nacht 20.15 Mensch Retter (I). Reanimation im Schockraum 22.15 Nachtschicht: Einsatz für die Lebensretter (3) 0.20 Mensch Retter (1) (W) 0.20 Aktuell/Wetter: 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 0.00 CheckUp: 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20, 20.25, 21.25, 22.25, 23.25

Tele Top

Top News: 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 0.00; Top Fokus: 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20; Top Talk: 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 23.30; Top Wetter: 19.18, 20.18, 0.00 Merry Christmas, China

ARD

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 Tagesschau 9.05 WaPo Bodensee 9.55 Tagesschau 10.00 Meister des Alltags 10.30 Wer weiss denn sowas? 11.15 ARD-Buffet 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-MiMa 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Mord mit Aussicht 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Wer weiss denn sowas? 18.50 Grossstadtrevier. Krimiserie 19.45 Wissen vor acht 19.50 Wetter 19.55 Wirtschaft. Magazin

20.00 Steel Buddies – Stahlharte Ge-schäfte (4) Doku-Sop. Schlimme Finger! Moderation: Michael Manousakis 21.20 Der Geiger – Boss of Big Blocks Dokureihe. Jagd nach der Bestzeit / Der Auktions-Marathon Mit Karl Geiger 23.30 Exation Germany – Die Mega Challenge Show. Moderation: Jochen Stutzky

1.10 Tagess. 1.20 Tatort. Schweigen. Krimireihe (D 2024) (W) 2.50 Tagesschau 2.55 Håkan Nesser's Inspektor Barbarotti – Verachtung. TV-Kriminalfilm (D 2010)

SWR

18.00 Aktuell B-W 18.15 Landesschau BW 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagesschau 20.15 Lecker aufs Land – Es weihnachtet! (2) 21.00 Geschichten vom Hof (3) 21.45 Aktuell B-W 22.00 Sag die Wahrheit 22.30 Meister des Alltags. Show 23.00 Quizduell-Olymp. Show 23.50 strassenstars 0.20 Die Montagsmaler

20.15 Der Rabe Thriller (F 1943) Mit Pierre Fresnay, Ginette Leclerc, Pierre Larquey. Regie: Henri-Georges Clouzot 21.40 Der Dialog Psycho-thriller (USA 1974) Mit Gene Hackman 23.35 Der heilige Berg Drama (D 1926) Mit Leni Riefenstahl Regie: Arnold Fanck

1.20 Das Wunder im Meer von Sargasso. Krimi (GR/D/NL/S 2019) 3.20 Mit offenen Augen 3.35 28 Minuten

BR

12.00 Das Wunder im Meer von Sargasso. Krimi (GR/D/NL/S 2019) 3.20 Mit offenen Augen 3.35 28 Minuten

BR

13.20 Quizduell – Olymp 14.10 WaPo Berlin 15.00 aktiv und gesund 15.30 Schnittgut 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern 17.30 Abendschau – Der Süden 18.00 Abendschau 18.30 BR24 19.00 Querbeet 19.30 Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Landfrauenküche im Advent 21.00 Mauern der Freiheit. Dokureihe 21.45 BR24 22.00 Lebenslinien 22.45 Entlang dem Murtal. Dokumentation 23.30 Nachtlie 0.00 «Mariss Jansons – A Tale of Four Orchestras»

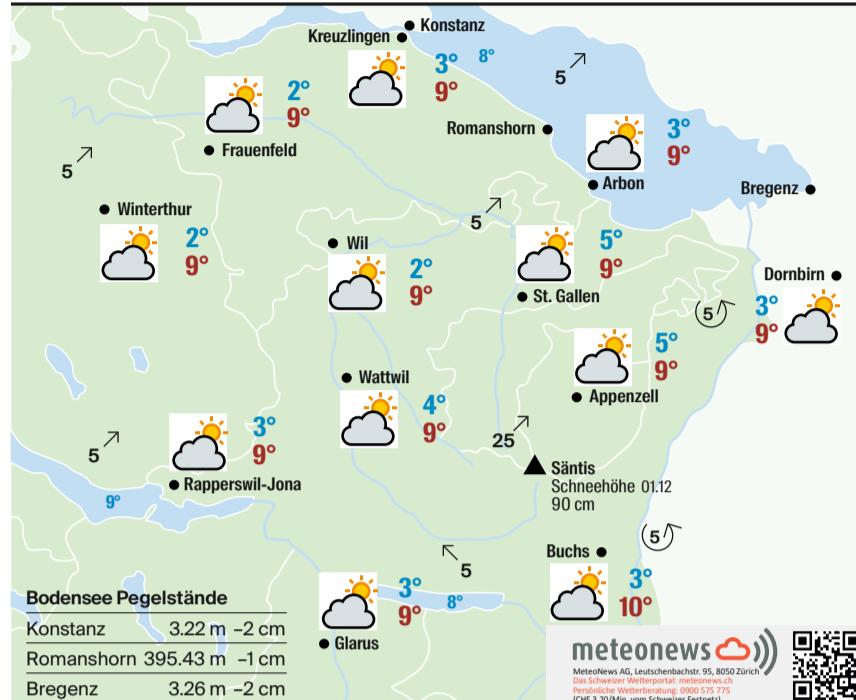
ZDF

5.00 Usedom im Winter: Auszeit auf der Insel 5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Wismar 12.00 heute 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute – in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares 16.00 In Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops. Krimiserie 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 18.00 SOKO Hamburg 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 WISO.. Magazin

20.15 Tagesschau 20.15 Blackout bei Wellmanns TV-Komödie (D 2023) Mit Wotan Wilke Möhring, Jördis Triebel, Hannes Wegener. Regie: Leo Khasin 21.45 heute journal 22.15 RTL Direkt Magazin 22.35 Ralf, der Bauernreporter Doku-Sop. Ralf Herrmann blickt hinter die Kulissen des Scheunenfests.. 23.30 heute journal update Magazin 23.45 Uncivilized Dramaserie Hanau

0.20 Uncivilized. Dramaserie.

Ostschweiz



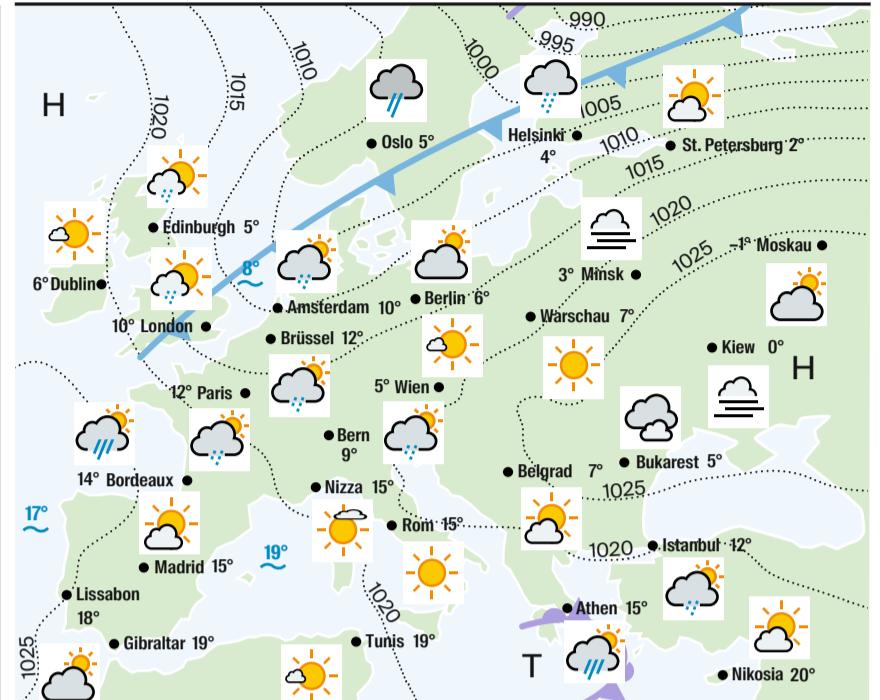
Wetterbericht

Allgemeine Lage: Ausgehend von einem Tief über Nordeuropa hat uns in der vergangenen Nacht eine schwache Warmfront erreicht. Die Schweiz liegt heute im Warmluftsektor. Am Abend und in der kommenden Nacht überquert uns dann die dazugehörige Kaltfront.

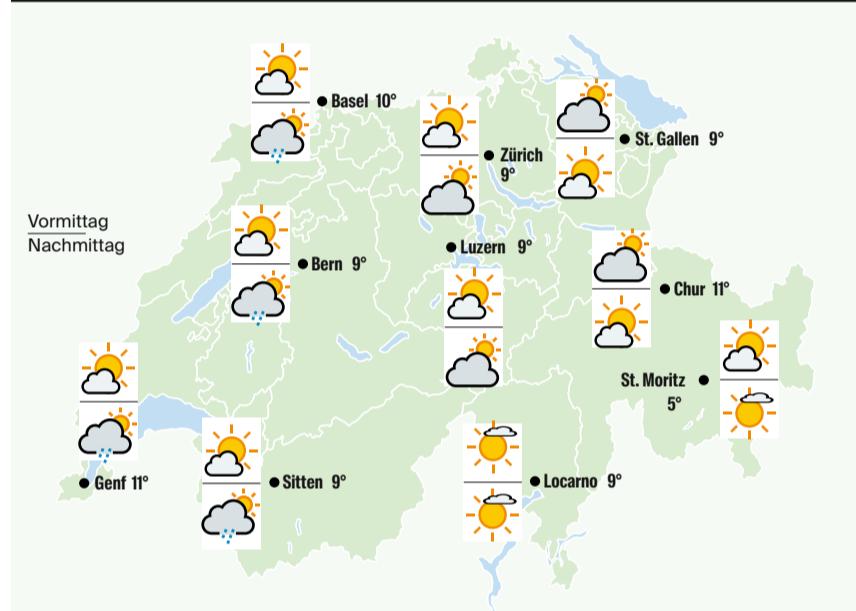
Region heute: Die neue Woche beginnt stellenweise mit ein paar Tropfen, vielerorts ist es aber trocken. Vorübergehend stellt sich ein freundlicher Mix aus Sonne und Wolken ein. Im Verlauf des Nachmittags nimmt die Bewölkung zu, in der Folge breitet sich Regen oder ab zunächst 2000 Metern Schnee aus. Mit etwas Südwestwind wird es recht mild.

Aussichten: Morgen geht es veränderlich bewölkt und stellenweise noch nass weiter. Schnee fällt dabei ab rund 700 bis 1000 Metern. Am Mittwoch ist es häufig trocken.

Europa



Schweiz



Städtewetter International

Europa			
Amsterdam		10°	
Berlin		6°	
London		10°	
Madrid		15°	
Rom		15°	
Paris		12°	
Wien		5°	
Welt			
Johannesburg		32°	
Kairo		23°	
Mexiko-Stadt		24°	
New York		3°	
Peking		3°	
Rio de Janeiro		34°	
San Francisco		17°	
Sydney		29°	
Tokio		16°	

Bergwetter

	Wind	km/h	°C
3500 m	SW	30-65	-6°
2500 m	SW	25-60	0°
1500 m	SW	20-45	7°
Nullgradgrenze		2500 m	
Schneefallgrenze		2000 m (sinkend)	
Nebelobergrenze		keine	

Kalendarium

	Aufgang heute morgen	Untergang heute morgen
Sonne	07.50 07.51	16.33 16.32
Mond	09.28 10.26	16.56 17.55

Mondphasen



Tendenzen

Di	Mi	Do	Fr
Ostschweiz/St. Gallen			
3° 4°	1° 3°	-2° 1°	2° 6°
Südschweiz			
2° 9°	-1° 9°	-2° 7°	-1° 7°
Schadstoffe	Vor einem Jahr		
Ozon	gering	Tmin -5,6° Tmax -1,4°	
Feinstaub	gering	Niederschlag 21,1 mm	
Stickoxide	keine	Sonnenschein 0 h	
Geburtstag	Namenstag		
Jan Ullrich	Bibiana		
Nelly Furtado	Jan		
Yvonne Catterfeld	Luzius		

Jetzt finden alle ein passendes Zuhause. Suchen Sie nicht lange: osthome.ch

osthome.ch + **IMMO**
SCOUT 24

Ratgeber

Wie vermeide ich Blähungen infolge von Hülsenfrüchten?

Daheim Eigentlich mag ich Kichererbsen oder auch Linsen sehr gerne. Allerdings habe ich nach dem Genuss derselben oft Blähungen. Kann ich diesen Blähungen vorbeugen? Gibt es Tricks, um solche Hülsenfrüchte allgemein besser zu vertragen?

Hülsenfrüchte, zu denen Kichererbsen, Linsen, rote und weiße Bohnen sowie Sojabohnen gehören, sind ein wichtiger Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung. Sie sind reich an Mineralstoffen, Vitamine des B-Komplexes, Proteine und Nahrungsfasern. Gerade die Nahrungsfasern, umgangssprachlich auch als Ballaststoffe bezeichnet, können jedoch Probleme bei der Verdauung verursachen. Insbesondere bei Menschen, die nahrungsfaserarm essen, wie der Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung.

Diese langkettigen Kohlenhydrate, die sich ausschliesslich in pflanzlichen Produkten befinden, sind unverdaulich. Dennoch sind sie sehr wichtig für die Darmgesundheit und zur Unterstützung des Mikrobioms der Darmflora. Isst man unregelmässig Hülsenfrüchte,

kann der Darm kurzzeitig überfordert sein. Die grosse Menge an Nahrungsfasern gelangt unverdaut in den Dickdarm, wo sie von den Darmbakterien nur ungenügend abgebaut werden kann. Es ist eine Fermentierung, bei der unter anderem Gase entstehen, die zu Blähungen oder «Tönen» führen können.

Kurzantwort

Hülsenfrüchte sind reich an Mineralstoffen, Vitaminen, Proteinen und Nahrungsfasern, sprich Ballaststoffen. Letztere können Probleme bei der Verdauung verursachen, vor allem, wenn man nicht an sie gewöhnt ist. Es hilft, öfter Ballaststoffe zu sich zu nehmen. Auch gut: Einweichen in Wasser und längeres Kochen. (sh)

Um Hülsenfrüchte besser zu vertragen, kann man einiges beachten und anwenden.

Tipps für Bekömmlichkeit

Regelmässiger nahrungsfaserreiche Nahrung zu sich nehmen, die Menge an Hülsenfrüchten am Anfang geringer halten, damit sich der Darm daran gewöhnen kann. Anfänglich Linsen oder geschälte Hülsenfrüchte bevorzugen, die leichter verdaulich sind als die grossen Bohnen. Auch Pürierter scheint verträglicher zu sein als etwa Humus. Die neue Schweizer Lebensmittelpyramide empfiehlt, mindestens ein Mal pro Woche Hülsenfrüchte zu essen. Dabei entspricht eine Portion 60 Gramm rohen Hülsenfrüchten oder 120 Gramm Tofu.

Einweichen von Kichererbse

n und Bohnen mindestens zwölf Stunden in reichlich kaltem Wasser. Für Linsen genügen ein paar Stunden. Ein Teil der blähungsfördernden Stoffe geht ins Wasser über. Nach dem Einweichen Wasser weggiessen und Hülsenfrüchte gründlich abspülen. So verkürzt sich auch die Kochzeit.

Während des Kochens sollen die Hülsenfrüchte immer ganz mit Wasser bedeckt sein. Eher zu viel als zu wenig kochen, da sie durch langes Kochen bekömmlicher werden. Salz und säurehaltige Zutaten wie Sojasauce oder Essig bewirken, dass die Hülsenfrüchte nicht gar werden. Entsprechend solche Zutaten erst gegen Schluss beigeben.

Verdauungsfördernde Gewürze wie Kümmel, Fenchel, Ingwer, Kurkuma oder Bohnenkraut helfen mit, dass die Gerichte besser verträglich sind. Diese am besten mitköchern. Da Hülsenfrüchte, mit

Ausnahme von Soja, nicht alle lebensnotwendigen Aminosäuren (sprich Bausteine der Proteine) enthalten, diese mit Getreide, mit Nüssen oder Kernen zu einer vollwertigen Mahlzeit kombinieren.



Monika Neidhart
WAH-/Hauswirtschaftslehrerin und Fachjournalistin MAZ/FH.
www.textwerke.ch

Im Ratgeber behandeln Fachexperten und Fachexpertinnen vielfältige Fragen aus den Themenbereichen Gesundheit, Recht, Stil, Beziehungen, Erziehung, Geld und Daheim.

ANZEIGE

Thöning traumhaft schlafen

*auf ausgewählte Schlafsysteme in der Grösse 90x200 cm

Gehen Sie auf Nummer sicher:

Mit dem Umtauschrech von Thöning testen Sie Ihr neues Schlafsystem bis zu einem Jahr entspannt zuhause.

Besuchen Sie uns jetzt in St. Gallen. Damit Sie perfekt schlafen. Garantiert!

www.thoenig.ch

«Nonbinäre Strassenlaterne»

Marco Rima will mit seiner bis Herbst 2025 laufenden Tournee bei jenen gute Laune verbreiten, die im Leben wenig zu lachen haben.

Julia Stephan

«Wollt ihr Political Correctness?», ruft Marco Rima in den Konzertsaal der Stadt Solothurn. «Nein! Nein! Nein!», skandiert das Publikum bestimmt in Sprechchören zurück. Pfiffe fallen wie auf einer Kundgebung. Die Menschen im Raum sind hellwach, blicken gebannt in Richtung Bühne.

Der Comedian wartet ab, bis es ruhig wird. Dann überklettert er alle angeblich existierenden Denkverbote. Sagt: «Wisst ihr was? Ich habe mich gestern als nonbinäre Strassenlaterne gefühlt.» Anderntags sei er sich wie ein «transfluider Pinguin» vorgekommen. Rima, von mächtiger Körperfülle, wedelt mit seinen Händen und wechselt in die Kopfstimme. Dann singt er ein paar hohe Tonlagen des Songs «The Code» von ESC-Gewinner Nemo, meint: «Ich habe nichts dagegen, wenn jemand mit einem Rock rumläuft, solange er nicht so kurz ist, dass man sein Schnäbi sieht.» Das Publikum grölbt.

«Don't Worry be Happy» ist mit vollem Körpereinsatz voll- führtes Flachwitz-Stakkato, wie man es von Rima kennt. Der Comedian redet über Schwiegermütter (die man sich unter die Erde wünscht), mollige Frauen, Esoterik («wie kriege ich meine wandernde Seele in eine Fliege rein?») und binäre Geschlechtsstereotype (die Frau als Rätsel), aber in letzter Konsequenz redet Rima immer über Sex. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Die schlüpfrigen Witze platzen nur so aus ihm heraus. Manchmal verzichtet er selbst das Gesicht, «da isch scho en huere Schiessdräck, wo ich euch verzelle». Die Genital-Kalauer sind die Gleitcreme seiner Show. Sie verhelfen ihm zuverlässig zu ihren Höhepunkten.

Man muss dem Mann nach über vierzig Bühnenjahren zugestehen: Er hat sie noch, die Potenz, zwei Stunden wie ein Berserker als singender und plappernder Entertainer auf der Bühne herumzuhüpfen, ohne Energieverlust. Neben Hazel Brugger ist Rima wahrscheinlich der einzige Schweizer, der Stand-up-Comedy so hochtourig beherrscht, dass sie in Deutschland keinen Totalcrash erleidet. Dort wird er in den kommenden Monaten zwischen München und Dresden fast so präsent sein wie in der Schweiz.



Marco Rima in der Konzerthalle in Solothurn.
Bild: Alex Spichale

Ein Programm für alle worried people da draussen

In seinem ersten Programm nach Corona hatte der Mann, der sich ausserhalb des Humorrahmens nicht immer logisch

nachvollziehbar zum gesellschaftlichen Umgang mit der Pandemie geäussert hatte, dieselbe noch vorsichtshalber aus seiner Show gecancelt, um ja keine Publikumsgruppen zu vergraulen. Dieses Mal geht er einen anderen Weg, denn er weiss ein homogenes Publikum vor sich, das ihn für seine Haltung feiert. «Don't Worry be Happy» richtet sich an die wor-

ried people da draussen. Menschen, die sich wie er von den Negativschlagzeilen verunsichern lassen. Die sich von flüden Geschlechtsidentitäten, von den drohenden Konsequenzen des Klimawandels, von Krieg und Pandemie persönlich bedroht fühlen und für zwei Stunden mal nicht die Faust im Sack machen müssen, wenn der woken Wahnsinn («Wok war für mich immer eine asiatische Gemüsepfanne») wieder losgeht.

Für den woken Wahnsinn steht auf der Bühne eine rote Warnleuchte, die angeht, sobald Rima über Migrantenkinder und nonbinäre Personen witzelt, also über die Schwächsten der Gesellschaft. Dieser latent aggressive Humor hat etwas Verstörendes. Rima mag selbstironisch über seine Körperfülle sprechen. Hier ist es ihm bitterernst. «Wäre die Erde eine Scheibe, könnte man wenigstens über den Rand kotzen», sagt er einmal und platziert auch über die Pandemie den einen oder anderen Entlastungswitz: «Wenn ein Furz durch die Hose geht, nützt auch eine Maske nichts.» Und auf den tosenden

Applaus hin: «Ich bin froh, dass so viele Schwurbler im Publikum sitzen.»

Später am Abend richtet sich sein Spott auch gegen die Politiker, die man «zum Leuchten» bringen müsse. «Dafür braucht's nur ein Zündhölzli und einen Kanister Benzin.» Da versagen dann selbst einem Teil des Publikums die Lachmuskel, die der King der Kalauer mit harmlosen Witzeleien sofort wieder aktiviert.

Nach fast zwei Stunden ist Rimas persönliche Psychohygiene zu Ende. Er schliesst die Show mit einer von Mia Aegerter komponierten Schmelzballe, in der er die positiven Seiten des Lebens besingt. Im soften Dämmerlicht, in das sich Popstars so gerne hüllen, wenn sie sagen wollen: Lasst uns zurückkehren in die heile Welt von gestern. Eine Welt, die es nie gegeben hat.

Marco Rima - «Don't Worry be Happy». Nächste Termine: 6.12., Aarau, KuK. 7.12., Basel, Stadtcasino. 18.1., Zürich, Volkshaus. 31.1., Wil, Stadtsaal. 1.2., KKL, Luzern.

Diese vier Ladys sind auf Krawall gebürstet

Vier Femmes fatales machen Martin Zimmermanns neues Stück im Zürcher Schiffbau zum Triumph.

Daniele Muscionico

Tosender Applaus im Schiffbau! Frenetische Anerkennung für Martin Zimmermann und vier unnachahmliche, unvergleichliche, hinreissende Femmes fatales. Sie stemmen einen sprachlos wortreichen Abend von tieferer Bedeutung. Getanzt und gespielt, geschrien und gesungen auf feministischem anarchischem Ugrund: «Louise» ist ein Panorama weiblicher Wut, weiblichen Witzes und weiblichen Wahns. Zwei Tänzerinnen, zwei Zirkusartistinnen und Varietéstars schmeissen sich weg – wortwörtlich mit Haar und Haut – für ein absurd-zirzensches Spektakel, wie es bloss einer ausheckt, Martin Zimmermann.

Endlich ist unser Buster Keaton der Schweiz als Regisseur und Choreograf dort angekommen, wo er hingehört: ins Zentrum der institutionellen Aufmerksamkeit. Hierzulande ein Off-Wunder, auf internationalen Bühnen ein durchgesetzter Star, zeigt er zum ersten Mal eine Produktion in der Zürcher Schiffbauhalle, dem grandiosesten – und elitärsten – Bühnenraum der Schweiz.

Eine Hommage an Louise Bourgeois

Heimgeholt ins temporäre Zuhause hat ihn Schauspielhaus-Intendant Ulrich Khuon. Doch hätten nicht Schweizer Kooperationspartner wie die Rote Fabrik in Zürich, das Kurtheater in Baden oder das Theater Casino Zug an den Erfolg geglaubt, wer weiß. Mit im Boot freilich sind

Sicher ist, diese «Louise» ist um einiges äusserlicher, technischer und mehr an den persönlichen Talenten der Artistinnen entlang gearbeitet als vergangene Produktionen. Die Süditalienerin Marianna de Sanctis ist eine durchgesetzte Hula-Hoop-Artistin, man staunt über ihre stupen-

de Technik eine gute Weile, dann lässt die Faszination nach. Niemals satt sieht man sich an der Tänzerin Bérengère Bodin. Als Ordnungswächter in Schlangen-Leggins – und Michael-Jackson-Double hinter verspiegelter Brille – ist sie der selbstironische Macho in der femininen Welt. Bodin ist

von der ersten bis zur letzten Sekunde zum Weinen glanzvoll.

Aufs Ganze betrachtet bezahlt «Louise» die Hinwendung zur Äusserlichkeit mit einem Defizit an Poesie. Man mag das bedauern, muss aber nicht. Genauso wenig wie man die Information, dass die Produktion

eine Hommage an die grosse französische Künstlerin Louise Bourgeois sei, am besten gleich vergisst.

Selbstermächtigung hoch vier

Louise Bourgeois (1911–2010), populär geworden als Mutter der «Mamans», von riesigen monsteraften Spinnentieren, Bourgeois, die ihre kindlichen Traumata in Skulpturen und Zeichnungen verarbeitet, war an diesem Abend ein seltener Gast. In den Masken der Darstellerinnen mochte man sie wiederfinden, auch in der «Louise»-Puppe, die in einem lesbaren Bild zu Grabe getragen wurde, verwandt mit den Puppenobjekten der Künstlerin. Doch wer eine Nachrede und postume Ehre erwartet hatte, bekam davon an der Uraufführung (noch) wenig zu sehen.

Doch das, was sich jenseits von Erwartungen und Absichten zu erkennen gab, entschädigte vollauf. Denn «Louise» findet statt unter Mitwirkung der bekannten Zimmermann-Tänzerin Methinee Wongtrakoon. Sie zeigt, wie wenig Körper man haben muss, um eine Kraft zu entfalten, die das Publikum bis in die hinterste Reihe erreicht. Vor ausgesetzt, man hat die Klarheit. Die vier «Louisen» haben sie alle. Und davon sogar so viel, dass jede und jeder im Publikum für sich eine Ecke Mut und Wut mit nach Hause nimmt.

«Louise», ein Stück von Martin Zimmermann, im Schiffbau Zürich bis 15.12. Anschliessend auf Schweiz-Tournee.



Les femmes fatales (von links): Methinee Wongtrakoon, Marianna de Sanctis, Bérengère Bodin und Rosalba Torres – die vier «Louisen» haben so viel Klarheit, dass alle im Publikum für sich eine Ecke Mut und Wut mit nach Hause nehmen.

Bild: Admilk Kuyler

Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

Montag, 2. Dezember 2024

Alkoholisiert am Steuer

Rheintal Am Samstag und Sonntag hat die Kantonspolizei St. Gallen mehrere fahrunfähige Autofahrer kontrolliert. In Buchs wurden in Kontrollen gleich drei alkoholisierte Verkehrsteilnehmende festgestellt: Am Samstagmorgen wurde um 5.20 Uhr ein 36-jähriger Autofahrer kontrolliert. Eine bei ihm durchgeführte Atemalkoholprobe zeigte einen Wert von 0,77 mg/l. Ihm wurde der Führerausweis auf der Stelle abgenommen. Gleichtags um 15.30 Uhr wurde ein 58-jähriger Autofahrer kontrolliert. Eine bei ihm durchgeführte Atemalkoholprobe zeigte einen Wert von 0,85 mg/l. Auch ihm wurde der Führerausweis vor Ort abgenommen. Am Sonntag, kurz vor 3.40 Uhr, wurde ein 24-jähriger Autofahrer kontrolliert. Eine bei ihm durchgeführte Atemalkoholmessung zeigte einen zu hohen Wert. Ihm wurde ein mehrstündiges Fahrverbot auferlegt. In Thal bemerkte eine Patrouille der Kantonspolizei St. Gallen am Samstag um 3.10 Uhr ein Auto mit auffälliger Fahrweise. Bei der anschliessenden Kontrolle wurde der 29-jährige Autofahrer als fahrunfähig eingestuft sowie die Entnahme einer Blut- und Urinprobe angeordnet. Dem Mann wurde der Führerausweis auf der Stelle abgenommen.

Unfall zwischen zwei Autos

Altstätten Am Freitag, um 17.05 Uhr, fuhr ein 44-jähriger Mann mit seinem Auto auf der Rietachstrasse und bog in die Kriessernstrasse ein. Gleichzeitig fuhr eine 43-jährige Frau mit ihrem Auto auf der Kriessernstrasse von Kriessern her in Richtung Altstätten. Im Verzweigungsbereich kam es zur Kollision der beiden Autos. Die Kantonspolizei St. Gallen stufte den 44-jährigen Mann als fahrunfähig ein und verfügte die Entnahme einer Blut- und Urinprobe.



Totalschaden nach Unfall.

Bild: kapo/pd

Adventsnight in Altstätten

Lokal Viele Besucherinnen und Besucher kamen am Samstagabend nach Altstätten, um mit ihren Familien besinnlich in die Weihnachtszeit zu starten. Es gab Schlangenbrote und ein nostalgisches Karussell, über das sich die Kleinen freuten.

Ein Tabuthema, auch im Rheintal

Gewalt ist nie privat, jede Frau kann Opfer werden. Sozialarbeiterin Belinda Locher teilt ihre Erfahrungen und sagt, was man tun kann.

Interview: Sara Burkhard

Gewalt an Frauen ist ein anhaltend grosses Problem in der Gesellschaft. Wir haben mit Belinda Locher, Sozialarbeiterin bei den Sozialen Diensten der Gemeinde Au, über ihre Erfahrungen gesprochen.

Belinda Locher, wie alltäglich ist die Gewalt an Frauen?

Belinda Locher: Sehr alltäglich, etwas ist jedoch sehr wichtig: Denkt man an Gewalt an Frauen, so hat man oft das Bild im Kopf vom Mann, der seine Frau schlägt. Das gibt es natürlich auch. Noch viel gewöhnlicher ist aber die psychische Gewalt.

Wie äussert sich denn diese Form der Gewalt?

Psychische Gewalt hat viel mit Kontrolle zu tun. Als konkretes Beispiel suggeriert der Mann seiner Frau vielleicht, dass ihre Kollegen kein guter Umgang für sie sind. Das verunsichert die Frau. Oder der Mann kontrolliert die finanzielle Situation der Frau, also dass sie etwa nicht arbeiten gehen soll und so vom Mann sehr abhängig wird. Auch Sprache und beispielsweise das Verweigern von Sprachkursen kann ein Machtmittel sein und isolierend wirken.



Janine (nicht ihr richtiger Name) erzählt im Film «Ich doch nicht» über ihre Erfahrungen und wie sie ihrem Partner die Reue nach seinen heftigen Wutausbrüchen lange Zeit geglaubt habe. Bild: Ich doch Nicht, Film

«Fünfmal hintereinander anrufen, dem Partner ins Handy schauen – das sind Grenzüberschreitungen.»



Belinda Locher
Sozialarbeiterin

niger akademische Ausbildung machen einem also nicht automatisch zum potenziellen Opfer. Wir sprechen jedoch von Risiko- und von Schutzfaktoren.

Was sind Risikofaktoren?

Eine hohe Abhängigkeit – also sozial, finanziell, sprachlich oder anderweitig – vom Partner ist ein grosses Risiko. In so einer Situation merkt man oft nicht, wie die Abwärtsspirale beginnt.

Und Schutzfaktoren?

Ein gutes soziales Netzwerk kann einen Schutz bieten, dann hat man vielleicht eher Aussenkontakte, mit denen man sich austauschen kann. Auch ein eigener Job und ein gutes Selbstwertgefühl können einen gewissen Schutz bieten.

Gibt es, seit wir alle Handys haben, mehr solches kontrollierendes Verhalten?

Es ist tatsächlich ein Risikofaktor. Dazu gibt es speziell eine kantonale Kampagne, die heisst

«Toxic Love». Da wird auch deutlich gesagt: Fünfmal hintereinander anrufen, alle zehn Minuten Nachrichten schreiben, dem Partner ins Handy schauen, seine Nachrichten kontrollieren – das sind Grenzüberschreitungen und keine Liebe.

Gibt es auch Frauen, die gar nicht gefährdet sind?

Nein. Natürlich gibt es Personen, die generell eine hohe Resilienz haben, aber es kann wirklich jeder Frau passieren.

Was sind denn Warnungszeichen in einer Beziehung?

Ein grosses Thema ist, wenn Freundinnen schlechtgeredet werden, also «sie sind etwas komisch, sie mögen mich als deinen Partner nicht» oder ähnlich. Oder wenn man Pläne hatte und der Partner einem öfter dazu bewegen will, diese abzusagen, im Stil von «ich hatte eine komische Woche, bleib doch bei mir, ich brauche dich bei mir zu Hause». So etwas empfindet man

schen umgebracht – 25 dieser Tötungsdelikte und somit fast die Hälfte davon passierte im häuslichen Bereich.

Im Kanton St. Gallen registrierte die Kantonspolizei im Jahr 2023 insgesamt 1465 Einsätze im häuslichen Bereich, 87 Frauen und 81 Kinder benötigten Schutz im Frauenhaus. (sb)

Statistik: Rund die Hälfte der Morde passierten im häuslichen Bereich

Erst seit 1992 ist die Vergewaltigung in der Ehe strafbar, Anzeigen wurden jedoch nur auf Antrag verfolgt. Seit 2004 werden körperliche Gewalt, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung in der Ehe von Amtes wegen verfolgt.

Seit dem 1. Juli 2024 gilt das sogenannte «Nein heisst Nein»-

Gesetz: Wenn sich ein Täter oder eine Täterin über den in Worten oder Gesten geäusserten Willen des Opfers hinwegsetzt, kann es sich um Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung handeln. Im Jahr 2023 registrierte die Polizei schweizweit 19'918 Straftaten im häuslichen Bereich. Insgesamt wurden im selben Jahr 53 Men-

nicht direkt als Gewalt – aber passiert das immer wieder, dann fragen die Freundinnen eben nach einer Weile auch nicht mehr, ob man mit will. Man wird immer isolierter und so kann es anfangen.

Merk man das nicht?

Das Gehirn hat viele Mechanismen, um sich anzupassen und sich an Erlebtes im Nachhinein anders zu erinnern. Man entschuldigt das Verhalten des Partners und will Erklärungen finden. Bei Aussenstehenden würde es einem auffallen, aber nicht bei sich selbst.

Was können denn Aussenstehende tun?

Einzuschreiten empfinden natürlich viele als heikel. Die Frage ist immer, was für eine Beziehung man zu der betroffenen Person hat. Ist es eine enge, so kann man das Problem vielleicht ansprechen. Ansonsten kann man auch immer uns oder die Opferhilfe anrufen, hier bekommt man auch als aussenstehende Person Tipps, was man machen kann.

Kann man etwas falsch machen?

Ja, wegschauen ist der falsche Weg. Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem und kann nur als Gesellschaft gelöst werden.

Redet man heute nicht sehr oft über häusliche Gewalt?

Ja, vielleicht mehr als vor 20 Jahren, aber es ist ein Tabuthema, immer noch. Und hier ist der Dialog sehr wichtig. Auch, dass man mit alten, eingefahrenen Klischees aufräumt. Hört man beispielsweise jemanden sagen: «Wie dumm sind eigentlich Frauen, die bei gewalttätigen Männern bleiben oder wieder zu diesen zurückgehen», dann sollte man auch etwas sagen. Denn durch solche Vorurteile werden betroffene Personen noch mehr in eine Opferrolle gedrückt und trauen sich noch weniger, über ihr Erlebtes zu reden.

Aber geht es vorwärts?

Absolut, aber die Entwicklung ist sehr langsam. Gewalt an Frauen ist jetzt auch in der Politik immer wieder ein Thema, es gab Änderungen im Sexualstrafrecht, das Frauenhaus St. Gallen konnte sein Angebot erweitern, es gibt Kampagnen, Filme, Bücher. Das ist alles gut, aber es gibt deshalb nicht weniger Betroffene und deshalb müssen wir uns alle des Problems bewusst sein.

Hinweis

Die Gemeinde Au zeigt heute Abend den Film «Ich doch nicht» im Kino Madlen, Heerbrugg. Der Eintritt ist kostenlos, Türöffnung ist um 18.30 Uhr. Anschliessend folgt eine von Sandro Brotz moderierte Podiumsdiskussion, mit unter anderem einer ehemals betroffenen Person von häuslicher Gewalt.

Adventsfenster
Heute**Altstätten**
Laternliweg durch den Forst, 17–23 Uhr, Einstieg beim Musikhaus Chunrat, Churerstrasse 51**Berneck**
Mach-mit-Treff, 18 Uhr, Rathausbögen**Heiden**
Krippen- und Laternliweg, Waldpark**Marbach**
Esther und Reto Kobler, 17–22 Uhr, Brunnenackerstrasse 2**Montlingen**
Daniela und Marcel Grossenbacher, 17–22 Uhr, Hinterburgstrasse 8**Widnau**
Restaurant Bären, ab 17 Uhr, Neugasse 21

Journal

Gemeinsamer Adventsspaziergang

Altstätten Am Freitag, 6. Dezember, findet der Adventsspaziergang mit Pro Senectute statt. Die Spaziergänger treffen sich um 12.50 Uhr bei der Bushaltestelle Rathaus. Mit dem Bus geht es nach Eichberg. Dem Dürrenbach entlang und durchs Riet führt der Spaziergang Richtung Wichensteinseeli. Nach einem Kaffeehalt in Oberriet geht es mit dem Bus retour. Anmeldung ist keine erforderlich. Gutes Schuhwerk wird empfohlen, ebenso die Mitnahme des Halbtax. Nähere Informationen unter Telefon 071 755 10 93 oder 071 755 72 89.

Computeria Rheintal für Senioren

Altstätten Die Computeria ist die Austauschplattform für Fragen rund um den Computer. Einsteigerinnen und Einsteiger sowie die, welche schon Wissen über Computer, Tablets, Handys und das Internet haben, können in einer gemütlichen Gruppe ihre Fragen mit anderen Senioreninnen, Senioren und fachkundigen Leitenden klären und gleich am eigenen Gerät umsetzen. Die Computeria findet jeweils freitags von 14 bis 16 Uhr in den Räumen von Pro Senectute an der Bildstrasse 5 statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen für Interessierte (60+) bei Pro Senectute Rheintal Werdenberg Sarganserland, 058 750 09 00, E-Mail rws@sg.prosenectute.ch, oder auf der Website: www.sg.prosenectute.ch.

Adventsfeier des Frauenvereins

Balgach Der Frauenverein lädt am Mittwoch, 4. Dezember, um 19.30 Uhr zur Adventsfeier im Kirchgemeindehaus. Im Anschluss gibt es ein gemütliches Beisammensein.

Klauseinzug auf dem Dorfplatz

Marbach Am Samstag, 7. Dezember, organisiert der Einwohnerverein pro Marbach wieder den traditionellen Klauseinzug. Dieses Jahr spielt Walter Rohner aus Oberriet mit seiner Drehorgel ein Ständchen auf dem Dorfplatz. Um 17 Uhr treffen die Chläuse auf dem Dorfplatz ein. Vor und nach dem Klauseinzug gibt es Glühwein, Waffeln und Mandarinen, offeriert vom Einwohnerverein.

Musikalischer Krimiabend

Beste musikalische Darbietungen am Unterhaltungsabend in der Mehrzweckhalle in Oberriet. Doch plötzlich fehlt von einem Klarinettisten des Musikvereins Harmonie jede Spur.

Hansueli Steiger

Die ausverkaufte Burgwies-Halle wurde am Wochenende zum «Tatort: Probeklokal», denn auch an einem ganz normalen Probesamstag von Beginnerband, Jungmusik und dem Aktivverein kann einiges passieren. Eigentlich hatte Hampi eine einfache Aufgabe: Es ging darum, einen «z'Nüni» für die Probe zu organisieren. Doch plötzlich war er verschwunden: ein Fall für die beiden Spürnasen Mia Kobler und Corinne Gächter.

Krokodilkostüm und Oompa Loompas

Die Besucherinnen und Besucher kamen – neben dem Krimi – in den Genuss von hochstehenden musikalischen Darbietungen. Bereits die Beginnerband unter der Leitung von Jessica Gächter zeigte ihre Talente.

Passend zu «Schnappi», dirigierte Gächter im Krokodilkostüm. Bei «Oompa Loompa», einem Werk aus dem Kinofilm «Charlie und die Schokoladenfabrik», tanzten sogar drei der kleinen, quirligen Freunde auf der Bühne mit. Bevor die Jungmusik die Bühne übernahm, verblüfften Diego Binotto und Luca Tobler das Publikum mit dem für ihre Vertiefungsarbeit selbst gebauten Tubulum – jedem Instrument, das normale, handelsübliche PVC-Rohre zum Klingen bringt. Die Jungmusik mit Dirigentin Anja Büchel gab



Bei «Schnappi» dirigierte Jessica Gächter die Beginnerband im Krokodilkostüm.

Bild: Hansueli Steiger

unter anderem ein Taylor-Swift-Medley und die Ballade «Shallow» aus dem Film «A Star Is Born» zum Besten. Bei «Jambo Africa» kamen sogar zwei Vuuzelas zum Einsatz.

Durch die Fussball-WM 2010 wurde das südafrikanische Blasinstrument auf der ganzen Welt bekannt. Nach der Pause nahm der Aktivverein Platz und bot dem Publikum unter der Leitung von Stefan Zeller einen musikalischen Leckerbissen nach dem anderen.

Von Adele bis zum General-Guisan-Marsch, von Macarena bis Michael Jackson: Der Musikverein führt alles in seinem Repertoire und präsentierte diese Werke auf hohem Niveau. Viel Applaus gab es unter anderem auch für das Medley der US-Band «Toto» mit den 1982er-Ohrwürmern «Africa» und «Rosanna», das Latin-Pop-Special und für die nicht weniger als 23 Oberrieter Solistinnen und Solisten. Und was war eigentlich mit Hampi? Mia und

Corinne nahmen den Fall akribisch unter die Lupe, sogar die Küstenwache Oberriet wurde kontaktiert. Dann wurde der Vermisste gefunden.

Glückliches Ende eines musikalischen Krimis

Der entscheidende Tipp kam von einem Musikerkollegen, der während seiner Inline-Skate-Tour beim Probeklokal vorbeigekommen war und sah, dass die Tür offen sei. Im Lokal sei ihm aufgefallen, dass der Kühl-

schrank nicht offen gewesen sei, gab er zu Protokoll. Dass Hampi als Festwirt im Kühlschrank Bier einräumen wollte, konnte sein Kollege nicht wissen. Vereinspräsident Markus Zäch schmunzelte und sagte: «Hampi ist jetzt ein wenig unterkühlt, aber sicher nicht unterhopft.»

Es war der Schlusspunkt eines äusserst kurzweiligen, sehens- und hörenswerten Unterhaltungsabends. Aber dies kennt man vom Musikverein Harmonie ja auch nicht anders.

Adventsnacht stimmt auf Weihnachtszeit ein

Weihnachten ist, wenn man trotz Kälte und Dunkelheit vergnügt ausharrt: Die Adventsnacht in Altstätten war zahlreich besucht und dank guter Stimmung ein gelungener Auftakt zur Weihnachtszeit.

Sandra Schweizer Csillany

Noch bevor die Altstadt zu sehen ist, ist die Weihnachtsstimmung in Altstätten hörbar: Es ist Adventsnacht. Von Weitem erklingt «I Wish You a Merry Christmas».

Ein paar Schritte in die Altstadt hinein, und schon ist man mittendrin am Altstätter Anlass: Flammen lodern aus Feuerschalen, kleine Kinder blicken staunend auf die kleinen Kerzen in ihrer Hand, grössere versuchen, Kerzen am Feuer wieder anzuzünden, Eltern zeigen, wie man die Schlangenbrote möglichst gekonnt übers Feuer hält.

Ein Höhepunkt des Jahres

Auf dem Kirchplatz spielt eine Band Pop und Rock mit passendem Inhalt, ein kurzer Gottesdienst auf der Bühne erinnert an die Weihnachtsgeschichte.

Nebenan wird Kuchen angeboten. «Es ist alles kostenlos», sagt die Frau hinter dem Stand zu den Gästen. Wer wolle, könne eine Spende in den Plastikbecher legen. Gottesdienst, Speis und Trank sind von der hiesigen Freikirche or-

ganisiert. Drei Mädchen im Engelkostüm mit Flügeln spazieren über den Platz. «Das hier ist ein Höhepunkt des Jahres»,

sagt ein Mitglied der Gemeinde mit einer Kerze in der Hand. «Alle kennen den Anlass und kommen gerne.» Die Advents-

nacht ist sehr gut besucht. Auf der Marktgasse gibt es zeitweise kein Durchkommen mehr, so viele Leute sind heute Abend

auf den Beinen. Man muss schon unter die Lauben ausweichen, um schneller voranzukommen. Dort hat man aber Zutritt zu den Geschäften, von denen einige geöffnet sind. Auf der Marktgasse gibt es Popcorn, Getränke, Essen und Adventskränze für Spätschlosse.

Es sei zwar schon kalt, sagt die Verkäuferin, aber es mache an einem solchen Anlass auch Spass, am Abend draussen und in der Kälte zu arbeiten.

Kinder im siebten Himmel

Beim nostalgischen Karussell geht es etwas gemächerlich zu. Geduldig dreht es Runde um Runde, die Plätze auf den Giraffen, Rössern und Seehunden sind immer gut besetzt.

Um die Ringelbahn herum stehen Eltern und Grosseltern, heben die Kinder nach einer Runde von ihren Sitzen und setzen andere darauf. Umrahmt von anderen Besuchern mit Kerzen in der Hand und Feuer speienden Scheiten in den Schalen. Die Kinder sind im siebten Himmel. Jetzt kann es losgehen mit der Weihnachtszeit.



Die Flammen an der Adventsnacht sorgen vor allem bei jungen Besucherinnen und Besuchern für Freude.

Bild: Sandra Schweizer Csillany

Journal

Mittagstisch
für Senioren

Montlingen/Eichenwies Am Donnerstag, 5. Dezember, um 11.30 Uhr findet der Mittagstisch der Senioren und Alleinstehenden im Restaurant Hirschen statt. Wer eine Fahrgelegenheit benötigt, meldet sich bei Gertrud Fritsche, 071 761 22 01.

Rheintalische
Bezirksschau

Montlingen Der Ornithologverein Widnau und der Kleintierzuchtverein Oberriet-Montlingen organisieren eine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung in der Bergihalle. Die Rheintalische Bezirksschau mit der angeschlossenen Ausstellung findet am Samstag, 14. Dezember, von 16 bis 21 Uhr, und Sonntag, 15. Dezember, von 9 bis 16 Uhr, statt. Es gibt eine Festwirtschaft und eine grosse Tombola. Die Festwirtschaft ist am Freitag, 13. Dezember, und am Samstag, 14. Dezember, von 17 bis 24 Uhr geöffnet.

Blutspenden in der
Mehrzweckhalle Burgwies

Oberriet In Zusammenarbeit mit der Stiftung Blutspende SRK Ostschweiz führt der Samariterverein Oberriet am Mittwoch, 4. Dezember, von 17 Uhr bis 20 Uhr, für dieses Jahr in der Mehrzweckhalle Burgwies, Burgweg 4, die Blutspende durch. Neuspender werden gebeten, vor 19.30 Uhr einzutreffen und einen Ausweis mit Foto mitzubringen. Blutspenden dürfen alle gesunden Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 65. Dazu gehören ein Mindestkörperfewicht von 50 Kilogramm, normale Blutdruck-, Puls- und Hämoglobinwerte, sowie eine normale Körpertemperatur. Vor der Spende sollte genügend getrunken werden. Im Anschluss an die Spende offeriert der Samariterverein in der Festwirtschaft einen Imbiss mit Getränk.

Rentnerverein besucht
Christkindlesmarkt

Oberriet Am Dienstag, 10. Dezember, reisen die Jansen-Rentnerinnen und -Rentner nach Augsburg an einen der ältesten Weihnachtsmärkte. Der Anlass wird bei jeder Witterung durchgeführt. Ausweis oder Reisepass und Euro sollten nicht vergessen werden. Die angemeldeten Teilnehmenden treffen sich pünktlich um 8.30 Uhr bei der Jansen AG auf dem Parkplatz an der Neudorfstrasse (Halle D).

Adventsfeier der
Frauengemeinschaft

St. Margrethen Am Mittwoch, 11. Dezember, sind die Seniorinnen und Senioren von den beiden Kirchengemeinden und der Frauengemeinschaft zur Adventsfeier im Rheinausaal eingeladen. Der Anlass beginnt um 14.30 Uhr, Saalöffnung ist um 14 Uhr. Anmeldungen bis Montag, 2. Dezember, an Anita Tinner unter Telefon 079 586 48 50, (anita.tinner@fgsm.ch), oder an Marianne Künzler, Telefon 071 744 91 01, (marianne.kuenzler@fgsm.ch).

Von Shaqiri bis zu den Sauna-Boys

Nur das Motto «Bienvenue Berneige» war am Unterhaltungsabend des STV Berneck in der MZH Bünt frostig.

Hansueli Steiger

«Das war sensationell», sagte eine Besucherin nach der dreistündigen Eiszeit, die ausgerechnet auf die Turnerunterhaltung hin im Weindorf Einzug hielt. «Die optimale Schattenlage und das eiskalte Gletscherwasser aus dem Littenbach begünstigen das Phänomen», sagte der Nachwächter, der das Publikum über die Kälte welle informierte.

Xherdan Shaqiri will
im Rheintal aushelfen

Frostig war aber nur das Thema, denn was das OK und die Riegen in der angenehm warmen Halle zeigten, war Unterhaltung vom Allerfeinsten.

Tanz-Akrobatik und eine riesige Portion Humor, die von den drei Schauspieltalenten René Lei, Janik Rüdisühli und Roman Federer serviert wurde, liessen die Eiszeit im Nu vorbeigehen. Die drei liessen es in der Halle schneien, arbeiteten an der Skipiste, fuhren am Skilift und erholten sich anschliessend in der Sauna von den Strapazen.

Auch die Kleinen machen
an der grossen Show mit

Der Fussballstar Xherdan Shaqiri (Rüdisühli) möchte dem FC Au-Berneck in seiner misslichen Tabellenlage helfen und ist ins Rheintal gekommen, um ein Probetraining auf der Tägeren zu absolvieren. Doch es ist bereits Winterpause und die Rückrunde beginnt erst gegen Ende März. Wie soll man den Fussballer so lange beschäftigen?



Unterhaltung vom Allerfeinsten: Der STV Berneck zog an seiner Abendunterhaltung alle Register.

Bild: Hansueli Steiger

Die Lösung ist schnell gefunden: Nachdem die FIS das erste grenzüberschreitende Skirennen zwischen Zermatt und Cervigna aus dem Programm gestrichen hat, springt Berneck mit dem interkantonalen Klassiker Oberegg-Berneck in die Bresche. «Ein neues Highlight im Rennkalender», sagt Gemeindepräsidentin Shaleen Mastroberardino (Federer).

Für die Organisation scheint Shaqiri die perfekte Besetzung. Dies ist die Ausgangslage für ein grandioses Sketch-Feuerwerk. Den turnerischen Auftakt über-

nahmen die MuKi, die mit ihren Bobbycars als Schneeräuber unterwegs waren. Die kleinen und grossen Jugi-Mädchen verbrachten einen Tag im Schnee. Die Kälte zog auch bereits die ersten Eisbären an. Es war das Thema der Kinderturngruppe.

Danach zeigten Marilena Nikaj und Lea Schefer atemberaubende rhythmische Sportgymnastik in absoluter Perfektion. Die grossen Jugi-Knaben turnten am neu entstandenen Bernecker Gletscher und hissten auf dem Gipfel die Schweizerfahne. Die «Aero-Dance»

präsentierte sich als Eisköniginnen, während sich die kleinen Jugi-Knaben auf die Skipiste begaben. Danach tanzte das «Aerobicteam» als Cheerleader und die Männerriege unterrichtete Skigymnastik.

Eddi Enzler über 60 Jahre
«STV»ler

Eine spezielle Ehrung hatte sich Eddi Enzler mit seinen bereits über 60 Jahren als STV-Berneck-Mitglied verdient. Die Damen-Aktiv-Gruppe turnte zur Siegesfeier, das Team «Aerobic Jugend» zeigte einen stim-

mungsvollen Eistanz und den begeisternden Schluss bestritten die aktiven Herren, die zweimal als Sauna-Boys brillierten. Es war nur eine von vielen Zugaben.

Wird die Rennstrecke Oberegg-Reute-Berneck dereinst der Kitzbühler «Streiff» Konkurrenz machen? «Kein Witz: Sobald Schnee liegt, werden wir das interkantionale Rennen innerhalb zweier Tage auf die Beine stellen», sagte Lei. Infos dazu – inklusive eines sehenswerten Videoclips – gibt es auf der Webseite des STV Berneck.

«Weihnachtsmarkt in Balgach ist der schönste»

Rund 100 Verkaufsstände und mildes Wetter haben viele Familien an den Weihnachtsmarkt gelockt.

Sandra Schweizer Csillany

Fleischkäse, Balgacher Salami, Safran aus Rheintaler Produktion und Papierkunstwerk gibt es hier. Trödel aus Fernost sucht man fast vergeblich – einmal abgesehen von Folien-Luftballons in Gestalt von Einhörnern. An einem Stand mit Holz-Objekten

sind zwei Buben im Einsatz. «Ich bin nur der Manager», sagt Roland, der Vater des einen. Sein Sohn Janik und dessen Freund Luan, beide zwölf Jahre alt, stehen hinter dem Verkaufstisch. Wie haben sie sich die Fertigkeit angeeignet, die Sachen

zu gestalten? «Wir haben eine Werkstatt zu Hause», sagt Luan. Da habe er sich einiges von seinem Vater abgeschaut und begonnen, selbst Dinge auszuprobieren. Später sei dann sein Freund dazu gekommen. «Als Gärtner und Florist bin ich zwar



Selig und mit klebrigen Fingern am Weihnachtsmarkt.

aus der dekorativen Branche und habe Inputs gegeben. Die beiden haben aber alles selber gemacht», sagt Roland. Es gibt originelle Adventskränze aus Holzscheiten, Lampen-Objekte und Deko-Objekte. Wieso sie nach Balgach gekommen sind? Erstens habe es vom Datum her gepasst, sagt Roland, der mit den Buben aus dem Toggenburg gekommen ist. «Vor allem hat mir aber eine Bekannte den Markt in Balgach als den grössten und schönsten der Region empfohlen.»

Glühwein bis in
die Abendstunden

Das würden die Balgacher und Balgacherinnen zu 100 Prozent unterschreiben. An diesem schönen Sonntag sind sie zuhause unterwegs und lassen sich zwischen den pittoresken Häusern des alten Dorfkerns treiben. Noch sind viele Familien unterwegs. Aber es soll noch einige Stunden und bis in den Abend hinein Glühwein und Bratwurst geben. Dann liegen die Kleinen wohl bereit mit gewaschenen Händen unter der Decke und sind in einen seligen Schlaf gesunken.

Bild: sas

Vielleicht bedeutet Liebe ja auch, dass wir lernen, jemanden loszulassen, wenn seine Zeit gekommen ist. Dass wir Abschied nehmen mit all den schönen Erinnerungen, die wir im Herzen tragen. Dennoch ist es nie der richtige Zeitpunkt, es ist nie der richtige Tag, es ist nie alles gesagt und es ist immer zu früh.

ABSCHIED UND DANK

Mit vielen schönen Erinnerungen und grosser Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Papa, Grossvater und Urgrossvater

Alex Benz
14. März 1936 – 27. November 2024

Silvia und Kurt Haltinner-Benz
Melanie und Renato mit Dario und Selina
Ramona und Simon
Larissa und Jonas
Alexa und André Schmid-Benz
Lea
Karin und Sandro
Sandra und Kevin
Monika und Martin Wilberger-Benz
Michael und Molinia mit Wieland und Veit
Nina und Benni
Vanessa und Alban

Wir nehmen Abschied von Papa am Samstag, 7. Dezember 2024, um 10 Uhr in der Kirche Lüchingen. Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis statt.

Wir danken allen, die Alex auf seinem Lebensweg begleitet haben.

Ein besonderer Dank an:
– Dr. H. Petridis
– Edith Neff

Traueradresse: Alexa Schmid-Benz, Gärtnerweg 7, 9452 Hinterforst

227650

Traurig sind wir,
dass wir dich verloren haben.
Dankbar sind wir,
dass wir mit dir leben durften.
Getröstet sind wir,
dass du in Gedanken weiter
bei uns bist.

Anzeigen

**80 Jahre
Murers Walter!**



Wir gratulieren dir recht herzlich zum runden Geburtstag und wünschen dir weiterhin gute Gesundheit!
Deine Familie

**SUCHTBERATUNG
OBERES RHEINTAL**

**Beratung bei
Suchtverhalten**
In Altstätten:
071 755 67 10
In Heerbrugg:
071 726 11 44

S-D-M Soziale Dienste Mittelrheintal

TISCHLEIN DECK DICH
Lebensmittelrettung – Lebensmittelhilfe

Wir retten Lebensmittel und helfen Menschen.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!



IBAN CH68 0900 0000 8579 7614 4
www.tischlein.ch



Eishockey**1. Liga, Gruppe Ost**

Herisau - Rheintal 4:2 (1:1, 0:1, 3:0)
Sportzentrum - 343 Fans - SR: Gamper (Gubser, Pierer).

Tore: 18. Scherle (C. Frischknecht, Powerplay) 1:0, 19. Hagen (Binder, L. Waidacher) 1:1; 31. Obrist (Moosmann, Bodemann) 1:2; 43. Scherle (Heuberger, Hohl) 2:2, 48. Scherle (Heuberger) 3:2, 54. Heuberger (Scherle, Hoffmann) 4:2.

Strafen: Herisau 2 x 2, Rheintal 5 x 2 Min. **Rheintal:** Sauter; Binder, Hagen; Berweger, Pilgram; Wiederkehr, Thumherr; Bodemann, Obrist, Moosmann; Bartholet, Wiedner, Monnat; Kuster, M. Waidacher, L. Waidacher; Zerlauth, Bernard.

Weitere Resultate: Wil - Luzern 9:2, Pikes Oberthurgau - Burgdorf 6:4, Argovia - Prättigau 3:2, Bellinzona - Wallisellen 7:2. **Rangliste:** 1. Wil 10 Spiele/25 Punkte, 2. Burgdorf 12/23, 3. Rheintal 12/20, 4. Bellinzona 11/19, 5. Herisau 11/19, 6. Pikes 10/17, 7. Prättigau 10/17, 8. Argovia 11/14; 9. Reinach 10/10; 10. Luzern 11/7, 11. Wallisellen 10/6.

Unihockey**Männer, 1. Liga GF, Gruppe 2**

InnerSchwyz - Gators 3:9 (0:1, 1:3, 2:5)

SZ Allmig - SR: Berchtold / Mura.

Tore: 20. Ozimy (Paus) 0:1; 22. Schuler 1:1, 26. Bednar (Siegrist) 1:2, 26. Frei (M. Hunziker) 1:3, 31. Frei 1:4; 41. Paus (Bischof) 1:5, 44. Ozimy (Paus) 1:6, 44. Ozimy 1:7, 44. Siegrist (R. Hunziker) 1:8, 45. L. Lottenbach 2:8, 55. Lüchinger (R. Hunziker) 2:9, 60. Lüönd 3:9. **Strafen:** InnerSchwyz 1x2, Gators keine. **Gators:** Hutter; Stieger, Frei, Ryser, Bischof, R. Hunziker, Siegrist, Heule, Baumgartner, Aerni, Waibel, Blaser, Wyss, M. Hunziker, Schmid, Paus, Langenegger, Langer, Lüchinger, Kobe, Bednar, Ozimy.

Weitere Resultate: Bülach - Uri 6:5, Bassersdorf Nürensdorf - Herisau 4:2, Glattal - March-Höfe 4:6, Jona-Uznach - Laupen 5:4.

Rangliste: 1. Bülach 13 Spiele / 37 Punkte; 2. Bassersdorf 13/33, 3. Sarganserland 12/29, 4. Jona-Uznach 13/29, 5. Herisau 13/22, 6. Gators 13/18, 7. Uri 13/15, 8. March-Höfe 13/13; 9. Glattal 13/11, 10. InnerSchwyz 13/8, 11. Appenzell 12/7, 12. Laupen 13/3.

Kriessern hat den Fuss in der Tür

Im Hinkampf um die Bronzemedaille unterliegt die RS Kriessern auswärts der RR Einsiedeln mit 16:18 (8:9).

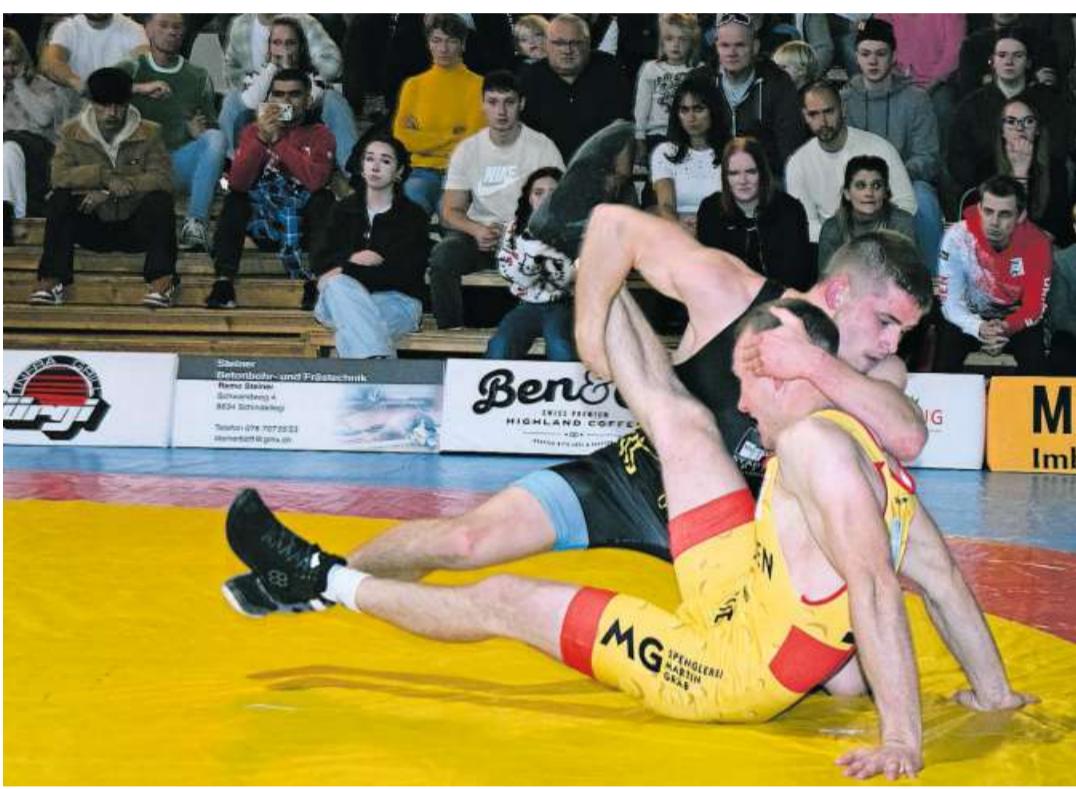
Ringen In einer spannenden und intensiven Begegnung behält Kriessern die Nerven und wahrt trotz 16:18-Niederlage die Chance auf die Bronzemedaille in der Premium League.

Viel Spektakel und knappe Kämpfe vor der Pause

Levin Meier tat sich bis 57kg Freistil zum Auftakt gegen Stöne Perlungher schwer mit der Stilart. Er schaffte zwar nach einem Rückstand bis zur Pause den Ausgleich zum 2:2, doch nach der Pause gelang nicht mehr viel und er rettete ein 16:2 über die Zeit.

Die Taktik von Sven Neyer bis 130kg Greco gegen Ramon Betschart war schnell klar. Er nutzte seinen klaren Gewichtsvorteil, um zu vermeiden, in die Bodenlage zu müssen. Vor der Pause noch erfolgreich, erwischte es Neyer dann doch und Betschart nutzte die Chance zum 3:2-Punktesieg.

Bis 61kg Greco kam Joel Gächter gegen River Perlungher nach einer Verletzung zurück ins Team. In einem spektakulären Kampf gehörte die erste Hälfte mit 9:0 Gächter und der zweite Umgang ging an Perlungher, der 12:10 gewann. Die offensive Ausrichtung von Jeremy Vollenweider bis 97kg Freistil wurde schlecht belohnt. Andreas Bur-



Sandro Hungerbühler (in Schwarz) siegte spektakulär gegen Lars Neyer.

Bild: Alisha Dietsche

kard punktete bei Vollenweiders ersten Beinangriffen und siegte trotz starken Finish' des Kriessners mit 5:4.

Bei 65kg Freistil wurde dem Publikum hüben wie drüben etwas geboten. Sandro Hungerbühler zeigte starke Beinangriffe, Lars Neyer ebenso starke Konter. Schliesslich wurde der

Angriffsgeist Hungerbühlers mit einem 18:10-Sieg belohnt.

Etwas überraschend trat Damian von Euw bis 86kg Greco gegen Fabio Dietsche an. Ausheberspezialist von Euw nutzte sowohl die erste als auch die zweite Bodenlage zu einem Ausheber, der zweite brachte ihm den Schultersieg.

Für einmal trat Dimitar Sandov bis 70kg an. Er tat auch hier das, was man von ihm kennt: Konsequent aber kontrolliert vorwärts, unaufgeregt aber erfolgreich zum 7:0-Punktesieg.

Tobias Betschart beschränkte sich gegen den Einsiedler Yves Neyer bis 80kg Freistil lange darauf, auf Konter zu lauern.

Doch Neyer durchbrach die Defensive dann doch zu oft und siegte mit 11:0.

Zwei Siege zum Schluss halten Kriessern im Rennen

Damit waren für einen Sieg von den zwei letzten Kriessern klarere Erfolge gefordert. Der Erste, der zu dieser Mission antrat, war bis 75kg Freistil Marc Dietsche gegen Kay Neyer. Diesmal war es Neyer, der sich auf die Abwehr beschränkte, auch er erlitt Schiffbruch: Dietsche siegte mit 10:5. Dorien Hutter hätte bis 75kg Greco gegen Jan Faller zu null gewinnen müssen, und nach einem Startfeuerwerk und einer 12:0-Führung sah es gut aus, doch Faller kam zurück. Zur Pause führte Hutter nur noch 12:8. Der Kriessner rettete im Nervenkampf einen 14:12-Sieg über die Zeit. Damit verlieren die Kriessner zwar knapp mit 18:16, aber die Chance auf Bronze ist intakt. (dip)

Hinkampf 3./4. Platz

Einsiedeln - Kriessern 18:16 (9:8)

57kg Freistil: S. Perlungher - Meier 3:1(16:2). 61kg Greco: R. Perlungher - Gächter 2:1 (12:10). 65 F: L. Neyer - Hungerbühler 1:3 (10:18). 70 G: J. Neyer - Sandov 0:3 (0:7). 75 F: K. Neyer - M. Dietsche 1:3 (5:10). 75 G: Faller - Hutter 1:2 (12:14). 80 F: Y. Neyer - T. Betschart 3:0 (11:0). 86 G: von Euw - F. Dietsche 4:0 (12:0). 97 F: Burkard - Vollenweider 2:1 (5:4). 130 G: S. Neyer - R. Betschart 1:2 (2:3).

Die Nachbarn bleiben ein Problemgegner

Der SC Rheintal verlor beim 2:4 auch das zweite Saisonspiel gegen Herisau. Während der Appenzeller Goalie hexte, unterstützte die SCR-Defensive ihren Keeper zu wenig.

Sepp Schmitter

Mit einem starken Endspurt sicherten die Hausherren drei Punkte, auch dank ihres neuen Torhüters Fabian Ryffel. Vincent Sauter machte auf der Gegenseite nicht immer den sichersten Eindruck. Damit bleiben die Appenzeller ein Problemgegner für die Rheintaler.

Es war von Beginn an ein offener Schlagabtausch mit hohem Tempo und sehr guten Aktionen auf beiden Seiten. Die Gäste waren etwas ambitionierter und der Herisauer Goalie eher mehr beschäftigt als Vincent Sauter. Die erste Strafe bremste den Schwung der Gäste kaum und brachte sogar zwei gute Möglichkeiten zum Shorthander. Die zweite kleinliche Strafe gegen Mathias Hagen führte allerdings nach nur 20 Sekunden zum ersten Tor der Appenzeller.

Die Antwort kam aber prompt: Hagen machte seinem Ärger Luft und hämmerte die Scheibe ins Netz.

Das Mitteldrittel begann verhalten, der Spielfluss war eher klebrig. Trotzdem hatten die Luchse mehrere gute Möglichkeiten, doch es haperte im Abschluss. Aber zur Spielmitte kombinierten sich die Gäste perfekt vors Tor und kamen zum verdienten Führungstor. Der angeschlagene Pascal Obrist verwertete den Zuckerpass von



Kein Durchkommen für Pascal Kuster in der aufmerksamen Herisauer Defensive.

Bild: Manuela Stutz

Mica Moosmann. Der SCR besass bis zur zweiten Drittelpause einige weitere Chancen, verpasste es aber, die Führung auszubauen.

Rheintal im Schlussdrittel deutlich unterlegen
Die Herisauer waren nun gefordert und machten Druck, die Luchse hielten nur zaghaft dagegen und liessen den Ausgleich fast tatenlos zu. Herisau spielte nun abgeklärter und liess den Pfosten von Sauters Gehäuse erklingen. Der Weckruf zeigte nur kurze Wirkung: Nach einem gu-

ten Angriff liefen die Rheintaler in einen Konter. Jan Scherle stand zum dritten Mal am richtigen Ort und staubte zur Führung der Appenzeller ab.

Die folgende Time-out-Ansprache von Trainer Sascha Moser verpuffte bald. Als es endlich einmal eine Strafe gegen Herisau gab, witterten die Gäste Morgenluft, aber die Schusschwäche blieb das einzige Konstante. Lars Heuberger entschied das Spiel für Herisau, alle Rheintaler Bemühungen brachten nichts mehr; die Bären feierten einen nicht unverdienten Sieg.

Die Rheintaler waren im Schlussdrittel weit von der Leistung in Bellinzona entfernt und hatten irgendwie Angst, wieder zu gewinnen. Damit rückten die Teams in der Tabelle noch näher zusammen.

Weiter geht es für den SC Rheintal am Mittwoch, 4. Dezember, auswärts gegen den neuen Leader Wil (Spielbeginn um 20.15 Uhr). Das nächste Heimspiel ist dann am Samstag um 17.30 Uhr ein Cupmatch gegen den HC Vallemaggia; im Anschluss spielt Rheintal II gegen HC Valle Verzasca.

Zu Beginn des Schlussdrittels warfen die Vipers alles nach

Gators setzen sich mit drei Toren in 25 Sekunden ab

Unihockey Die Gators siegen auswärts gegen die Vipers InnerSchwyz mit 9:3 (1:0, 3:1, 5:2). Die Rheintaler waren die bessere Mannschaft, das deutliche Resultat ist aber trügerisch.

Zu Beginn betrieben die Gastgeber Pressing bis hinters Tor, was den Gators Mühe bereitete. Allerdings verloren sie die eroberten Bälle oft wieder. So brauchte das Spiel zehn Minuten, bis es in die Gänge kam. Die Rheintaler kamen vermehrt gefährlich in die Offensive, scheiterten vorerst aber am Torhüter. Erst 42 Sekunden vor Drittelsende belohnten sich die Gators mit dem ersten Treffer: Mario Ozimy traf auf Zuspiel von Lasse Paus nach einem schnell ausgeföhrten Konter.

Nach 90 Sekunden im zweiten Drittel glichen die Vipers mit einem Freistoss aus. Doch die Rheintaler liessen sich nicht beirren, ihr Spiel nahm nun Fahrt auf. Es gelangten viele Passstafetten und auch an Abschlüssen mangelte es nicht. In der 26. Minute gingen die mit einem Doppelschlag voran: Zuerst traf Vitek Bednar auf Zuspiel von Cedric Siegrist und danach Pascal Frei nach einem Pass von Mirco Hunziker. Beide Tore fielen nach einem präzisen Pass und dem folgenden Direktschuss. Kurz nach Spielhälfte traf Pascal Frei für die Gators. Er sprintete übers ganze Feld, nachdem er den Ball erobert hatte.

In der 55. Minute traf Nino Lüchinger für die Gators nach einem Pass von Ramon Hunziker. Bemerkenswert ist, dass Lüchinger erstmals im Fanionteam spielte und bereits mit seiner zweiten Ballberührung traf - zuvor hatte er in der Gators-Kleinfeldmannschaft gespielt. Die Gastgeber betrieben mit dem 3:9 noch Resultatkosmetik. Dreifach-Torschütze Mario Ozimy wurde zum besten Gators-Spieler gewählt. (mah)

vorne und das Pressing wurde noch aktiver. Dadurch entstanden Löcher in der Defensive, die von den Gators genutzt wurden. So traf Lasse Paus bereits nach 51 Sekunden auf Zuspiel von Nicola Bischof. In der 43. Minute gelang etwas, was schon lange nicht mehr oder gar noch nie gelungen ist: Die Rheintaler erzielten drei Treffer in 25 Sekunden. Zuerst traf Ozimy doppelt, danach Cedric Siegrist auf Zuspiel von Ramon Hunziker. Wenig später gelang den Gastgebern das Anschlusstor, mittlerweile stand es 8:2.

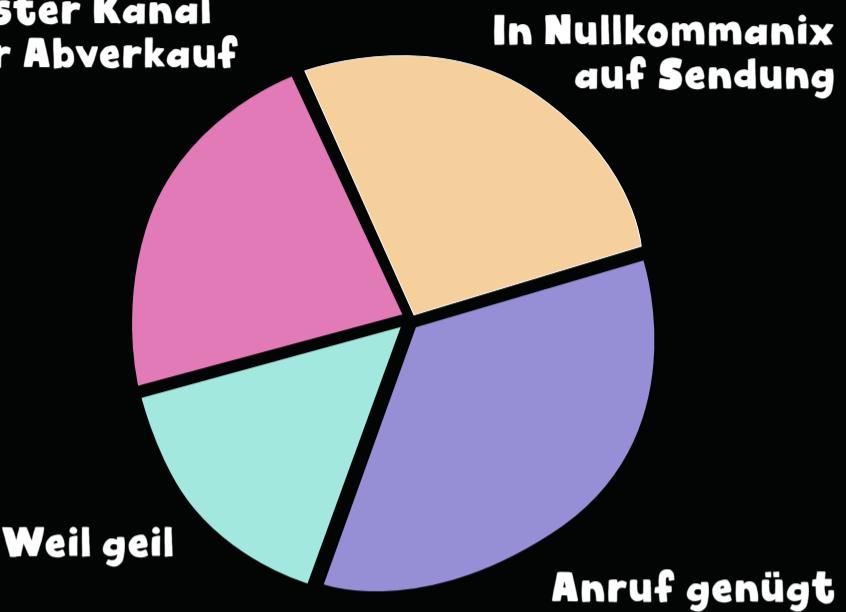
Debütant erzielt erstes Tor mit zweitem Ballkontakt

Im ersten und einzigen Powerplay des Spiels waren die Gators ungefährlich, die Vipers hatten sogar eher bessere Chancen. Nach mehreren hektischen Minuten beruhigte sich das Spiel wieder. Die Innerschweizer erhielten zwar noch einen Penalty, der aber neben das Tor gesetzt wurde.

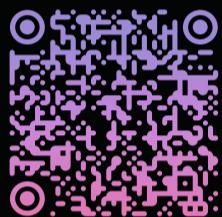
In der 55. Minute traf Nino Lüchinger für die Gators nach einem Pass von Ramon Hunziker. Bemerkenswert ist, dass Lüchinger erstmals im Fanionteam spielte und bereits mit seiner zweiten Ballberührung traf - zuvor hatte er in der Gators-Kleinfeldmannschaft gespielt. Die Gastgeber betrieben mit dem 3:9 noch Resultatkosmetik. Dreifach-Torschütze Mario Ozimy wurde zum besten Gators-Spieler gewählt. (mah)

DARUM SOLLTEST DU RADIO BUCHEN:

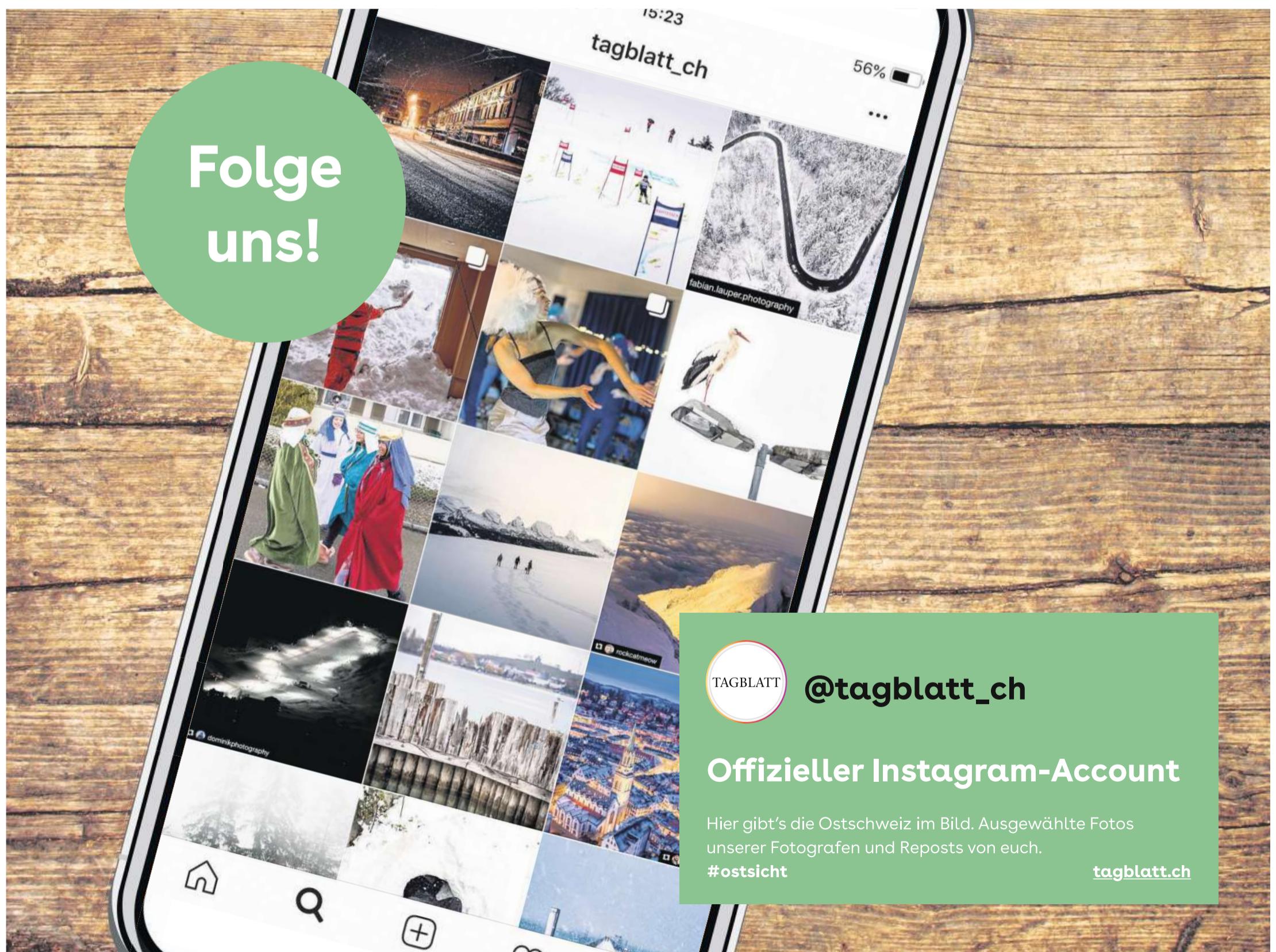
Bester Kanal
für Abverkauf



RADIOBUCHEN.CH



Folge
uns!



abo + ANGEBOT

Sie sparen
20%

Mike Müller



Klassentreffen – neue Komödie

Von und mit Mike Müller

Das Leben trifft nicht jeden gleich. Nach über vierzig Jahren trifft man sich wieder und staunt, dass nicht alle gleich alt geworden sind, nicht mal diejenigen, die hier sind, von den Toten nicht zu reden. Gerade noch im Schuss, aber wohl nicht mehr lange, berichtet man sich gegenseitig von erfüllten und weniger erfüllten Biografien. Das Ende kommt für andere noch schneller als gedacht, ein Feuerwerk zum falschen Zeitpunkt.

Regie: Rafael Sanchez

Angebot

Profitieren Sie mit abo+ von 20% Rabatt auf die Vorstellung am 8. Februar 2025 im Casino Frauenfeld.

Preise

- Kategorie 1: **CHF 44.-** statt CHF 55.-
- Kategorie 2: **CHF 36.-** statt CHF 45.-
- Kategorie 3: **CHF 28.-** statt CHF 35.-

Gültigkeit

- 4 Tickets pro abo+ card
- Zuzüglich Gebühren
- Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen
- Angebot solange Vorrat

Tickets

Online unter www.ticketcorner.ch mit Eingabe des Promocodes «Klasse»

Mehr Infos finden Sie online unter:
tagblatt.ch/angebote
thurgauerzeitung.ch/angebote
appenzellerzeitung.ch/angebote



TAGBLATT ThurgauerZeitung AppenzellerZeitung WILER ZEITUNG ToggenburgerTagblatt

Justiz überlastet: Betrüger nutzen dies aus

Der Fall Bad Rans zeigt, wie Wirtschaftskriminelle die Justiz ausspielen. Nun entscheidet der St. Galler Kantonsrat über neue Richterstellen.

Davide De Martis

Der Fall Bad Rans beschäftigt die St. Galler Justiz seit 14 Jahren. Es ist die Geschichte eines hinterlistigen Betrugs, von Verschleppungstaktiken und einer überforderten Justiz. Noch heute liegt kein rechtskräftiges Urteil vor. Die Zivilklägerinnen und Zivilkläger warten noch immer auf ihr Geld – es geht um Millionenbeträge. Die Mitverantwortung dafür trage die Justiz teilweise selbst, sagt M.H.* (Name geändert).

Seit drei Jahren bereits sei der Fall vor dem Kantonsgericht hängig. Die St. Galler Gerichte hätten Mühe, Fälle dieser Tragweite in tragbarer Zeit zu bewältigen, sagt der gerichtserfahrene Jurist, der den Prozess von Beginn an verfolgte.

M.H. bedauert die Einführung der Schweizerischen Strafprozessordnung und Zivilprozessordnung im Jahr 2011 sowie die Abschaffung der Spezialgerichte, was massgeblich zur Überbelastung der St. Galler Gerichte beigetragen habe. Seiner Meinung nach sollten Fälle wie Bad Rans beim Handelsgericht angesiedelt werden. Für Kreisgerichte seien solche Prozesse vielfach zu komplex.

Dem Kantonsgericht fehlt es an Personal

Auf Anfrage bestätigt das Kantonsgericht die Bedenken von M.H. Beim Fall Bad Rans handle es sich «um einen der grössten Fälle, den der Kanton St. Gallen je zu beurteilen hatte». Auch wegen der hohen Geschäftslast und der «zu knappen personellen Ressourcen am Kantonsgericht» sei der Fall nach wie vor bei der Strafkammer hängig. Derzeit würden formelle Fragen vertieft geprüft.

Das Kantonsgericht weist zudem auf die Kantonsratssession dieser Woche hin. Die Regierung unterbreitet dem Kantonsrat einen Entwurf zur Erhöhung der Zahl der Richter an den Kreisgerichten und am Kantonsgericht. Die Vorlage zeigt: Seit der Einführung der neuen Strafprozessordnung ist die Fallbearbeitung komplexer geworden, die Pendenzen und Verfahrensdauern an den Kreisgerichten sowie in der Straf- und der Familienrechtskammer des Kantonsgerichts haben drastisch zugenommen.

Millionenschweres Hotel kam nie zustande

Die Odyssee um das gescheiterte Millionenprojekt nahm bereits 2010 ihren Lauf. Damals begannen in Sevelen die Abbrucharbeiten am alten Restaurant Bad Rans und dem ehemaligen Brockenhäus. Sie sollen einem Parkhotel weichen. Kostenpunkt des Projekts: 140 Millionen Franken. Geplant ist ein Vier-Sterne-Hotel mit einem Kardiologiezentrum und einem Wellness-Bereich. Das schwefelhaltige, salzaure Wasser von Bad Rans soll Wunder gegen Rheuma und Gicht bewirken.

Doch der Traum platzt. «Plötzlich klappte das Projekt



Der Fall zum Millionenprojekt im Seveler Dorfteil Rans ist seit drei Jahren vor Kantonsgericht hängig.

Bild: zvg

wie ein Kartenhaus zusammen», erinnert sich M.H. Die Staatsanwaltschaft beginnt noch 2010, gegen die Genossenschaft Bad Rans zu ermitteln, führt 23 Hausdurchsuchungen durch – und stösst auf ein Firmenkonstrukt, das Anleger in der Schweiz um rund 17 Millionen Franken erleichtert haben soll. Zu den Betroffenen gehören Dutzende Handwerker, Bau- und Möbelfirmen, Banken und eine Pensionskasse.

Bereits 2009 sei der Konkurs besiegelt gewesen, sagt M.H., dennoch hätten die Beschuldigten bis zur Konkursöffnung 2011 Gelder aus der Genossenschaft abgezogen. 210 Gläubiger forderten über 43 Millionen Franken zurück.

Mit eigener AG Luftrechnungen gestellt

Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft münden in mehreren Anklageschriften, die dieser Zeitung vorliegen. Eine davon umfasst 200 Seiten. 2014 erstattet die Staatsanwaltschaft die

erste Anklage, und das Verfahren gegen zwei der Hauptangeklagten wird eröffnet. Zwei Jahre später kommen nochmals sechs Angeklagte hinzu.

Die Hauptangeklagten sollen die Pleite der Genossenschaft Bad Rans mutwillig herbeigeführt haben und mit ihrer eigenen AG Luftrechnungen ohne Gegenleistung an die Genossenschaft gestellt haben. Die Anleger verloren über 6 Millionen Franken, die als «Promotionshonorare» in den Taschen der Hauptangeklagten landeten.

2016 sollte der Prozess vor dem Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland endlich stattfinden. Mehrmals wird dieser wegen Ausstandsgesuchen vertagt und die verfahrensleitende Richterin wegen Befangenheit ausgewechselt. 2018 kommt es in neuer Besetzung zur Hauptverhandlung. Sechs Beschuldigte müssen sich wegen Delikten gegen das Insolvenzstrafrecht, wegen Betrugs, Urkundenfälschung, ungetreuer Geschäftsbewerbung, Veruntreuung und

Misswirtschaft verantworten. Die Hauptverantwortlichen für die Baupleite sind der damals 74-jährige ehemalige Verwaltungsratspräsident der Genossenschaft Bad Rans und sein langjähriger Weggefährte, ein damals 67-jähriger Zürcher Immobilien-Kaufmann. Ihre Verteidiger beantragten den Freispruch.

Vier Jahre nach der Anklagerhebung war endlich ein Ende in Sicht. Die Hauptbeschuldigten kassierten lange Freiheitsstrafen, die restlichen Angeklagten bedingte Strafen.

Einer der Richter war befangen

Doch der Verteidiger eines Hauptangeklagten hatte zu Beginn ein juristisches Mittel eingesetzt, das wie ein Damokles-Schwert über dem Prozess hing. Die Verteidigung hatte einen Befangenheitsantrag gegen einen der Richter, der hauptberuflich als Geologe tätig war, beantragt. Dieser hatte zwischen 2007 und 2010 ein geologisches

Gutachten für die Genossenschaft Bad Rans erstellt. Sein Honorar von 5826 Franken, im Gesamtkontext eine Bagatelle, hatte er nie erhalten.

Weil der Befangenheitsantrag noch vor der Anklagekammer hängig war, erfolgte der Prozess im Schwebestand. Das Kreisgericht habe damals den Einsatz eines Ersatzrichters abgelehnt, sagt M.H. «Das war rückblickend ein grosser Fehler.»

Kurze Zeit später befand die Anklagekammer den Geologen für befangen. Die Staatsanwaltschaft zog den Entscheid vor Bundesgericht weiter, unterlag jedoch. Über hundert Stunden Prozess – zunicht.

Ein Teil der Delikte ist verjährt

Dem Kreisgericht Werdenberg-Sarganserland fehlte es an Richtern, um den Prozess neu aufzurichten. Das Bundesgericht beschloss deshalb, dass der Fall am Kreisgericht St. Gallen verhandelt wird. Schon damals war

klar: Einige der Delikte würden bis zur Verhandlung verjähren.

Die Verteidigung versuchte deshalb, die rechtliche Aufarbeitung zu erschweren. Sie warf der Justiz eine massive Verletzung des Beschleunigungsverbots vor und zweifelte die Unvoreingenommenheit des Kreisgerichts St. Gallen an.

2021 startete der Prozess dennoch. Die meisten Taten lagen da bereits 10 bis 15 Jahre zurück. Auch die Aufarbeitung des Falls brauchte ihre Zeit, immerhin füllten die Prozessakten mittlerweile sechzig Zügelkartons. Die Staatsanwaltschaft hatte für die beiden Hauptangeklagten Freiheitsstrafen von sechseinhalb Jahren und vierzig Monaten gefordert. Die mittlerweile 70- und 77-Jährigen erhielten wegen einiger abgelaufener Verjährungsfristen jedoch ein milderndes Urteil. Einerseits eine teilbedingte Freiheitsstrafe von drei Jahren, andererseits eine bedingte Freiheitsstrafe von vierzehn Monaten.

Innen drohen zudem zivilrechtliche Folgen. So schuldet der damals 70-Jährige den Privatklägern insgesamt 1,4 Millionen Franken. Weitere Zivilklagen im mittleren sechsstelligen Bereich stehen noch aus.

Die vier weiteren Beschuldigten erhielten bedingte Geldstrafen. Ein siebter wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen. Drei der Verurteilten haben Berufung eingelegt. Ihr Katz- und Mauspiel können sie jedoch nicht mehr weiterführen: Die Verjährungsfristen wurden nach dem Urteil eingefroren.

Gesamter Prozess könnte zusammenbrechen

Damit ist es aber nicht getan. Noch ist die angekreidete Befangenheit des Gerichts bei der Strafkammer des Kantonsgerichts hängig. Je nach Urteil müsste der gesamte Prozess von Grund auf neu aufgeglichen werden. All die Jahre Untersuchungsarbeit wären dann umsonst gewesen. Sogar die Einnahmen der Betroffenen müssten erneut durchgeführt werden. Auch wenn es nicht so weit kommt, könnte der Fall frühestens im kommenden Jahr vor Kantonsgericht verhandelt werden. Legen die Beschuldigten Beschwerde ein, geht der Fall vor Bundesgericht. Ein rechtskräftiges Urteil kommt bestensfalls 2026 zustande.

Doch M.H. weist auf weitere Tricks hin: Wechseln die Angeklagten ihre Verteidiger, müssten sich diese zuerst einarbeiten. Der Prozess würde erneut verzögert. «Das ist leider bezeichnend in Fällen solcher Dimensionen.» Dieses Vorgehen ist auch aus dem Fall Pierin Vincenz bekannt.

Wie es genau weiter geht, bleibt offen. Immerhin sieht es danach aus, dass der Kantonsrat diese Woche zusätzliche Richterstellen am Kantonsgericht und den Kreisgerichten bewilligt.

«Plötzlich klappte das Projekt wie ein Kartenhaus zusammen.»

M.H.*
Gerichtserfahrener Jurist, der den Prozess verfolgte



Die Prozessakten füllen Dutzende Zügelkartons. Bild: Reinhold Meier

«Das war rückblickend ein grosser Fehler.»

M.H.*
Gerichtserfahrener Jurist, der den Prozess verfolgte

*Name der Redaktion bekannt

Konzert und Theater St.Gallen

Jetzt im Grossen Haus

Choreografien von Alan Lucien Øyen und Ohad Naharin

konzertundtheater.ch

MOVE

Mit grosszügiger Unterstützung: acrevis
Meine Bank fürs Leben

Weil ich nicht nur an mich denke:

Spende Blut - rette Leben

C+

Neue Konzertreihe Zürich
Tonhalle • Grosser Saal
Montag, 16. Dezember, 19.30 Uhr
RIAS Kammerchor Berlin
Academie für Alte Musik Berlin
Justin Doyle Leitung • Solist*innen
Bach Weihnachts-Magnificat BWV 243a
Kantaten «Wachet auf» BWV 140 & BWV 10
«Grandiose Chormusik mit Ensembles der absoluten Weltspitze...»
Tonhalle-Billettkaesse, Tel. 044 206 34 34, Online: www.hochuli-konzert.ch

60 JAHRE KELLERBUEHNE.CH 058 568 44 49

Dornrösli

Sa 7. – So 22.12. St. Galler Bühne zeigt
Sa/So/Mi 14/16:30 Dornrösli
Fr 20:00 Märli nach den Brüdern Grimm
Mo 30.12. – Fr 24.1. **kleine Komödie/scena**
werktag 20:00 Spatz und Engel
sonntags 17:00 Theaterstück mit Musik
Inszenierung: Bruno Broder

Stadtkanzlei Rathaus 8501 Frauenfeld 052 724 52 17

Stadt Frauenfeld

Ersatzwahl für das Stadtpräsidium 2025

Ersatzwahl des Stadtpräsidiums für den Rest der Legislatur 2023 – 2027

Diese Wahl erfolgt nach dem Majorzwahlverfahren am **Sonntag, 9. Februar 2025**. Wahlvorschläge sind bis spätestens 16. Dezember 2024, 17.00 Uhr, bei der Stadtkanzlei einzureichen.

Die **Formvorschriften** für die oben erwähnte Wahl sind in einer **Wegleitung** zusammengefasst und finden Sie zusammen mit den Formularen unter: www.frauenfeld.ch/ersatzwahlstadtpräsidium

Montag 3.12. Sofja Petrowna / Republik der Taubheit 19 – 22.20 Uhr, Lokremise

Mi 4.12. Zum letzten Mal Sofia Petrowna / Republik der Taubheit 19 – 22.20 Uhr, Lokremise

Do 5.12. Genesis of Percussion 3. Meisterzyklus-Konzert 19.30 Uhr, Tonhalle

Fr 6.12. Die Liebe zu den drei Orangen 19.30 – 21.45 Uhr, Grosses Haus

Sa 7.12. JUNG Krabbelkonzert 11 und 14 Uhr, Studio

Moved 19 – 21 Uhr, Grosses Haus

Das komische Theater des Signore Goldoni 20 – 21.30 Uhr, Lokremise

So 8.12. Zum letzten Mal Die Liebe zu den drei Orangen 14 – 16.15 Uhr, Grosses Haus

071 242 06 06 / Konzertundtheater.ch

Infoabend

Fachmittelschule (FMS)

Dienstag, 3. Dezember 2024, 19:00 Uhr
Kantonsschule Trogen (Aula)

Werte Informationen: www.kanti-trogen.ch/infoabend-fms

Kantonsschule Trogen
T 071 343 61 11 | sekretariat@kst.ch | kanti-trogen.ch

ALTINGOLD GMBH

Ankauf von Goldschmuck, Goldmünzen, Altgold, Markenuhren und Tafelsilber

Barauszahlung
Bahnhofstrasse 2
9000 St. Gallen
Tel. 071 222 73 22 

Erotik

Tschechische romantische Ewa! Ich erwarte Dich ganz Privat (neue Adresse) oder bei Dir!
076 749 89 69 oder 071 446 09 50

Waldkirch SG, 2.+ 3. Dez. heisse Blondine 48J, bietet Massage / Erotik / Domina Service
Auch Hausbesuchs möglich Tel. 079 940 12 13

SG: Gilly (59) mit Meganaturbusen
verwöhnt Dich Freudvoll 076 536 20 78

Schokoperle, neu in Herisau, A-Z, 079 367 89 09

maz
Wir machen Medienmachende

Viele denken über ihre Zukunft nach. Du schreibst sie.

Studiere am führenden Institut für Journalismus und Kommunikation: maz.ch

FM1 ZAHLT EURE WEIHNACHTSWÜNSCHE

Wunsch einsenden – Radio hören – Gewinnen!

Der beste Musikmix.

FM1



Wenn ihr mich sucht, dann sucht in euren Herzen.
Solange ich dort einen Platz habe, werde ich in euch weiterleben.

Helena Ebneter-Wenk

9. November 1931 bis 20. November 2024

Kurz nach ihrem 93. Geburtstag durfte unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter nach einem langen und erfüllten Leben friedlich einschlafen. Das Leben vergeht, aber die schönen Erinnerungen bleiben. Wir behalten dich in unseren Herzen.

In stiller Trauer:

Helen Müller-Ebneter

Mathias und Anina; Daniela und Jonas mit Ladina, Jana und Lou;

Philipp und Lea

Erika und Urs Meier-Ebneter

Markus; Petra und Bastian mit Anouk

Goedi und Bea Ebneter-Bossart

Nicole und Christian; Simone und Noah

Bruno und Claudia Ebneter-Rieser

Roman und Edmée; Sabrina und Enrique mit Emilio

Geschwister, Verwandte und Bekannte

Wir feiern den Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung am Montag, 16. Dezember 2024 um 13.00 Uhr, in der Pfarrkirche Muolen. Wir treffen uns direkt in der Kirche.

Traueradresse: Bruno Ebneter-Rieser, Bachstrasse 1, 9313 Muolen

Anstelle von Blumen unterstützt man mit dem Vermerk «Helena Ebneter» Taderass, 8645 Jona: IBAN CH04 8080 8006 4714 0275 6 oder Solidaritätshaus, 9000 St. Gallen: IBAN CH04 0900 0000 8548 9308 4.

Sulgen, am 26. November 2024

Die Bande der Liebe werden mit dem Tod nicht durchschnitten.
Thomas Mann

A B S C H I E D

Ebenso traurig wie zutiefst dankbar nehmen wir Abschied von

Gaston Widmer

9. April 1933 – 26. November 2024

Nach einem langen und erfüllten Leben ist unser geliebter Ehemann, Vater, Großvater und Urgroßvater zu Hause, friedlich und ohne Schmerzen verstorben – so, wie er es sich gewünscht hat. Sein großes Herz hat aufgehört zu schlagen. Seine Wärme, seine Freude und seine Liebe tragen wir für immer in uns.

In stiller Trauer:

Martha Widmer-Löpfe

Andreas Widmer und Claudia

Beat Widmer und Simone

Markus Widmer und Natascha

Enkel und Urenkel, Nachbarn und Freunde

Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, den 6. Dezember 2024, um 13.30 Uhr im engsten Familienkreis statt. Um 14.00 Uhr folgt eine Trauerfeier in der Abdankungshalle auf dem Friedhof Sulgen.

Wir möchten der Spitex und den Nachbarn und Freunden danken, die uns in den letzten Jahren so tatkräftig unterstützt haben.

Anstelle von Blumen bitten wir um Spenden an die Spitex AachThurLand in Sulgen, IBAN CH66 8080 8001 6390 9531 3.

Traueradresse: Martha Widmer-Löpfe, Kirchstrasse 64, 8583 Sulgen



Anita Roth-Sommerhalder

3. Februar 1941 – 28. November 2024

Ihr sollt nicht um mich weinen, ich habe ja gelebt,
der Kreis hat sich geschlossen, der zur Vollendung strebt.
Glaubt nicht, wenn ich gestorben, dass wir uns ferne sind.
Es grüsst Euch meine Seele als Hauch im Sommerwind.
Und legt der Hauch des Tages am Abend sich zur Ruh,
send' ich als Stern vom Himmel, Euch meine Grüsse zu.

Wie ein Vogel ist sie zu den Engeln geflogen.

In Liebe und dankbarer Erinnerung vermissen wir dich

Christian Sommerhalder

mit Carol und Vivienne

Diana Sommerhalder

Maria Sommerhalder

Erich und Erika Roth mit Familie

Margrith und Otti Schneider mit Familie

Ernst Stierli

Denise und Pius Wicki

Freundinnen und Freunde

Traueradresse

Familie Sommerhalder, Federerstrasse 15 A
9008 St. Gallen

Wir danken allen, die sie ein Stück des Weges
begleitet haben.

Wir nehmen Abschied im engen Kreis.

© Lisa Wellerzahn SG

Bestattungen

Affeltrangen

Gestorben am 27. November:

Oberhäsli Helene, von Affeltrangen, geboren am 3. August 1931, ehemals wohnhaft gewesen in 9556 Affeltrangen, Märwilerstrasse 3. Die Abdankungsfeier findet am Mittwoch, 11. Dezember 2024 um 14.00 Uhr in der evangelischen Kirche in Affeltrangen statt.

Frauenfeld

Gestorben am 28. November:

Schnellmann Agnes Lina, von Rapperswil-Jona SG, geboren am 19. Februar 1933, wohnhaft gewesen in Frauenfeld, Altersheim Stadtgarten, Stadtgartenweg 1. Trauerfeier am Donnerstag, 5. Dezember 2024, 10.00 Uhr, Friedhof Frauenfeld-Oberkirch. Besammlung in der Kirche.

Romanshorn

Gestorben am 24. November:

Bösch Roger, von Wildhaus-Alt St. Johann, Alt St. Johann SG, geboren am 7. Juni 1968, wohnhaft gewesen in Romanshorn.

Romanshorn

Gestorben am 26. November:

Galiandro-Aresi Franceschina, von Biasca TI, geboren am 2. Juli 1931, wohnhaft gewesen in Romanshorn.

Uesslingen-Buch

Gestorben am 26. November:

Zuppiger Pius Alois, von Rapperswil-Jona SG, geboren am 19. August 1960, wohnhaft gewesen in Buch b. Frauenfeld. Die Beisetzung und Trauerfeier finden am Montag, 9. Dezember 2024, um 14.00 Uhr in der Kirche Niederglatt bei Oberuzwil statt. Besammlung in der Kirche.

Ihre Trauerspende oder Ihr Legat unterstützt
taubblinde und blinde Menschen. Danke.

www.szblind.ch/helfen, Tel. 071 228 68 78

SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein
für das Blindenwesen



Die Noten

Lawrence Ati Zigi

Tor

5

Packt mindestens vier, wenn nicht fünf Klasseparaden aus. Bei den Gegentreffern ohne Fortune.

Hugo Vandermersch

Verteidigung

3

Bei allen Gegentoren irgendwie mit drin. Das 1:3 spielt zwar keine Rolle mehr, aber: Vandermersch verändert in der Szene den Ball.

Abdoulaye Diaby

Verteidigung

3,5

Kann die Ugrinic-Flanke vor dem 0:1 nicht verhindern. Gewinnt auch Zweikämpfe, es wirkt jedoch vieles nicht so sattfest.

Albert Vallci

Verteidigung

3,5

Unglücklich. Manchmal zu offensiv verteidigend. Der Österreicher behindert beim 0:1 Zigi.

Chima Okoroji

Verteidigung

3,5

YB kommt oft über die Seite Okorojis, der Mühe mit Males bekundet und nach vorne wenig zeigt.

Lukas Görtler

Mittelfeld

4,5

Sieht für sein erstes Foul gleich die gelbe Karte. Was den Captain zunächst hemmt. In der Schlussphase emotionaler Antreiber.

Mihailo Stevanovic

Mittelfeld

3,5

Zwischen Stevanovic und der Verteidigungsline ist die Lücke manchmal zu gross. Dabei sollte der Sechser das Scharnier sein.

Corsin Konietzke

Mittelfeld

4

Wirkt etwas müde. Immerhin initiiert der 18-Jährige mit einem Kabinettstückchen das 1:2.

Felix Mambimbi

Flügel

3

Hat eine einzige Aktion bis zur Auswechselung in der Pause: Nach der Hadjam-Intervention bleibt Cibellis Pfeife stumm.

Christian Witzig

Flügel

5

Behäbiger Beginn. Steigert sich erheblich, hat einige Szenen und legt Cissé das Tor auf, nachdem er zuvor selbst gescheitert ist.

Moustapha Cissé

Sturm

4,5

In der ersten Halbzeit oft auf verlorenem Posten. Kämpft und kann dann verkürzen. RiesenChance zum 2:2 in der 74. Minute – diese muss Cissé hält nutzen.

Bastien Toma

Flügel

3,5

St. Gallen ist in der zweiten Halbzeit zwar besser, aber das liegt nicht an seiner Einwechslung.

Noah Yannick

Verteidigung

1

Kaum drin für Okoroji (46.), sieht er Rot (65.) nach einem Foul mit offener Sohle an Males.

Konrad Faber

Verteidigung

3,5

Faber (ab 65.) hat zwar Vorstösse, es gelingt ihm aber wenig.

Zu spät für eine Note: Akolo (85.) und Csoboth (85.).

Beurteilung: Christian Brägger



In der 53. Spielminute bringt Moustapha Cissé mit dem 1:2-Anschlusstreffer die Hoffnung zurück für den FC St. Gallen.

Bild: Alessandro della Valle/Keystone (Bern, 1. Dezember 2024)

Das gewohnte Bild in Bern

Das 1:3 ist «ein gebrauchter Tag» – mit einer solchen ersten Halbzeit kann St. Gallen nicht Geschichte schreiben.

Christian Brägger, Bern

reits den Anschlusstreffer erzielt hatte, gar dem Ausgleich sehr nahe. Es hätte also durchaus ein schöner erster Advent werden können für die Gäste. Aber er wurde es nicht.

Von «fantastisch» zu «nicht gut genug»

Noch am Europacup-Donnerstag hatte Trainer Enrico Maassen den ersten Umgang gegen TSC als «fantastisch» taxiert, jetzt war das total anders: «Die erste Halbzeit war nicht gut genug, um hier etwas mitzunehmen. Mit der zweiten Halbzeit bin ich in der Summe zufrieden. Aber die Gegentore waren alle-

samt sehr unglücklich. Es war insgesamt ein gebrauchter Tag für uns und kein gutes Spiel.»

Nun ist eine Niederlage in der Hauptstadt längst kein Beinbruch. Zumal es mit diesem 1:3 hier für die Ostschweizer seit nunmehr 35 Auftritten keinen Sieg mehr gab, der letzte datiert vom 20. März 2005. Damals im Stadion Neufeld hissen die Spieler der Grünweissen noch Daniel Imhof, Marc Zellweger oder Moreno Merenda, an der Seitenlinie stand Heinz Peischl. Historisch lange ist das her.

Görtler wirkte in den Katakombe denn auch alles andere als geknickt, vielleicht, weil YB

eben doch YB ist. Der Captain sagte: «Es lag gewiss nicht am Energielevel oder am Kampfgeist. Dass die ersten 45 Minuten unnötig waren und wir bestehen können, hat man gesehen. Aber wir müssen das über die gesamte Spielzeit bringen.»

Zwei Tage mehr Zeit hatte YB, sich von den Europacup-Strapazen zu erholen. Es musste im Gegensatz zu den St. Galler ja auch eine 1:6-Klatsche verarbeiten. Dass sich das Heimteam in der Liga unter Interimscoach Joël Magnin etwas stabilisiert hat, war auch gegen die Ostschweizer sofort augenscheinlich. Jedenfalls übernahmen die Berner sofort das Zepter, zeigten sich spielfreudig und griffen hoch an. Und nur zu Beginn und in der Phase, als man etwas nonchalant mit den eigenen Möglichkeiten umging, war es sichtbar: Dass die Young Boys nicht gerade in der Blüte ihres Schaffens sind.

Aber im Prinzip war der Klassenunterschied an diesem kalten Sonnagnachmittag im Wankdorf vor etwas mehr als 29'000 Fans schlicht zu gross und der FC St. Gallen hält doch: ungenügend, und zu wenig das Glück auf seine Seite zwingend. Dazu zeigte sich ein weiteres Mal, wie es ist, wenn dann alles auf einmal zusammenkommt. Manchmal in nur 18 Sekunden. Es lief die 23. Minute, als Felix Mambimbi in extremis am Torschuss gehindert werden konnte, man war sich nicht einmal sicher, ob die Intervention von Jauoen Hadjam regelkonform war – sie war es wohl, der Videoschiedsrichter griff jedenfalls nicht ein, selbst wenn das nichts bedeuten muss. Und eben,

18 Sekunden später lag der Ball hinter Lawrence Ati Zigs Tor. Weil sich die Ostschweizer in der Defensive nicht clever genug verhielten. Und weil nach Filip Ugrinics Flanke Albert Vallci seinen Goalie behinderte. Wonach Darian Males den geschenkten Ball lediglich einzuschieben brauchte.

Damit nicht genug, weil es bloss weitere 106 Sekunden dauerte, ehe die Berner nachlegten und damit die allgemeine Unsortiertheit der Grünweissen ausnutzten. Diesen Gegentreffer unterstützten die Gäste aus der Ostschweiz abermals mit ihrem reaktionsschwachen Abwehrverhalten. Nach Alan Virginius' Schuss an den Pfosten war einzig Zigi zur Stelle, aber ebenso Cedric Itten mit seinen Torriecher.

Verbessert in der zweiten Halbzeit, auch in Unterzahl

Nach der Pause nahm Trainer Enrico Massen einen Doppelwechsel vor, sofort legten die Ostschweizer einen Gang zu. Cissé brachte die St. Galler zurück ins Spiel, den Treffer hatte der 18-jährige Corsin Konietzke mit einer feinen Einzelaktion initiiert. Als Cissé seine zweite Möglichkeit verpasste in der 74. Minute, da spürten alle: so sattfest sind die Berner noch nicht und damit alles andere als über den Berg nach dem miserablen Start in die neue Saison; man verweise hier nochmals an den 4:0-Heimerfolg der St. Galler, das war noch Ende Juli.

Trotzdem: Schwieriger wurde es, nachdem der eingewechselte Yannick seinen Gegenspieler Males deutlich über dem Knöchel mit offener Sohle traf.

Young Boys – St. Gallen 3:1 (2:0)

Stadion Wankdorf
Zuschauer 29'124
Schiedsrichter Cibelli



Tore 23. Males (Ugrinic) 1:0.
26. Itten 2:0. 53. Cissé (Witzig) 2:1. 96. Ganvoula (Itten) 3:1.

Einwechslungen YB 66. Ganvoula für Virginius. 82. Niasse für Ugrinic. 82. Imeri für Monteiro. 90. Blum für Hadjam.

Einwechslungen St. Gallen 46. Toma für Mambimbi. 46. Yannick für Okoroji. 65. Faber für Konietzke. 85. Csoboth für Witzig. 85. Akolo für Cissé.

Verwarnungen 16. Görtler (Foul). 69. Witzig (Unsportlichkeit). 84. Itten (Foul). 89. Imeri (Reklamieren).

Bemerkungen St. Gallen ohne Quintilla (gesperrt) sowie Geubbels, Karlen, Milosevic und Nuhu (alle verletzt). Young Boys ohne Chaiwa, A. Conté, F. Conte, Crnovsanin, Janko, Seiler und Zoukrou (alle verletzt). – 65. Rote Yannick (Foul).

«Das ist ein Skandal»

Beim Zürcher Derby müssen die GC-Fans draussen bleiben. GC-Captain Amir Abrashi wählt klare Worte.

Raphael Gutzwiller

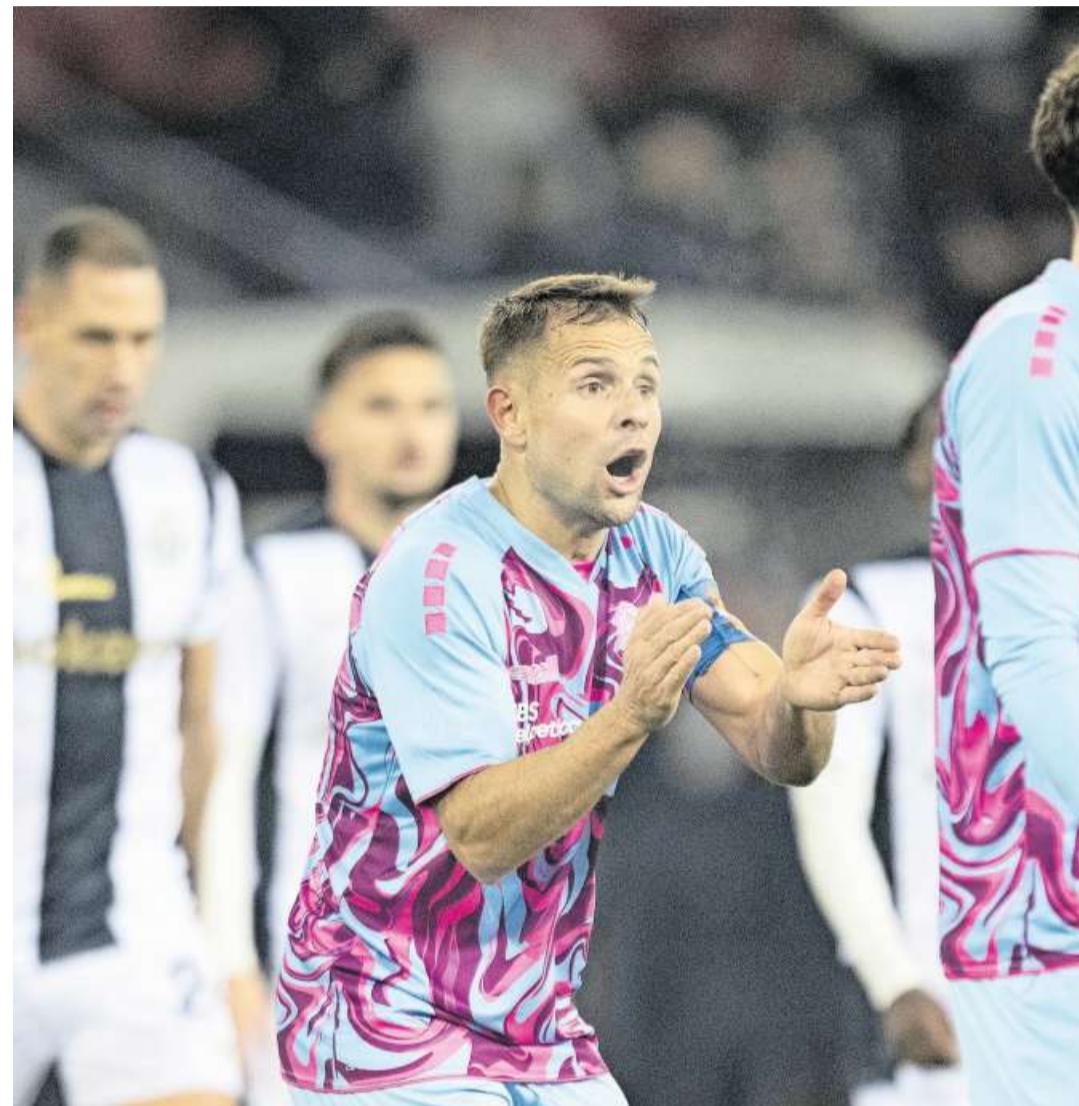
Amir Abrashi ist sauer in der Pause des Spiels zwischen dem FC Zürich und den Grasshoppers. «Das ist ein Skandal», sagt er in ein Fernsehmikrofon. Der GC-Captain spricht dabei nicht etwa darüber, dass sein Team schon in der ersten Spielminute in Rückstand gerät. Stattdessen geht sein Blick dorthin, wo sonst der harte Kern der Grasshoppers-Anhänger steht. Im Sektor herrscht gähnende Leere.

Sie ist die Folge der Ereignisse vor dem Spiel. Wenn das Zürcher Derby ansteht, dann ist in der Stadt immer einiges los. Besonders aufgeheizt ist die Stimmung an diesem Samstag. Das Polizeiaufgebot ist riesig, die Sicherheitsvorkehrungen erhöht. Als die GC-Fans auf der Duttweilerbrücke Knallpetarden und Feuerwerk zünden, werden sie von der Zürcher Stadtpolizei eingekesselt. Bis zu 600 GC-Fans sollen kontrolliert worden sein. Deshalb verpassten jene Fans das Derby im Stadion. Andere solidarisierten sich mit den ausgeschlossenen. Erst in der zweiten Hälfte trudelten einige von ihnen ein.

Im Stadion Letzigrund ist es an diesem Abend lange gespenstig still. Auch die Fans der Südkurve solidarisierten sich mit den GC-Fans, stellten den Support zwischenzeitlich ein und sprechen sich mit Transparenten gegen Kollektivstrafen aus.

FCZ-Fans wollten sich in GC-Gebiet besammeln

Die Partie selber endet in einem 1:1-Unentschieden. Nach der frühen FCZ-Führung durch Mounir Chouiar gleicht Tsiy Ndene noch vor der Pause aus. Obwohl GC die zweite Hälfte



GC-Captain Amir Abrashi während des stimmungslosen Derbys.

Bild: Keystone

nach einer roten Karte gegen Zürichs Umeh Emmanuel mit einem Mann mehr spielen kann, fällt in einem schwachen Derby kein weiterer Treffer mehr.

Die Geschichte des Tages ist ohnehin jene der beiden Fanläger und den Massnahmen der Zürcher Stadtpolizei. Besonders klare Worte wählt Amir Abrashi, der von einem «Tiefpunkt der Saison» spricht. Er sagt, dass

man sich als GC-Spieler an diesem Tag auf dem Platz «alleine» gefühlt habe. «Ich habe keine Worte dafür. Unsere Fans versuchen, Woche für Woche zu kommen – und werden von der Polizei ausgeschlossen», so Abrashi.

Die Polizei war am Samstag alarmiert aufgrund der Vorgeschichte. Immer wieder ist es in den letzten Monaten und Jahren zu Gewaltausschreitungen zwis-

schen den Fangruppierungen gekommen. Schon am Mittwoch war es bei einem U17-Derby nicht friedlich. Mitglieder der Südkurve sollen laut Medienberichten die minderjährigen GC-Fussballer sowie anwesende GC-Fans bedroht haben.

Für das Derby am Samstag hatten die FCZ-Fans angekündigt, sich im GC-Gebiet auf der Josefswiese zu besammeln zu wol-

Lugano enttäuscht gegen Servette

Super League Im Spitzenspiel gibt es für den FC Lugano eine herbe Niederlage. Trainer Mattia Croci-Torti hatte vor dem Spiel angekündigt, dass sein Team mit einem guten Auftritt gegen Servette beweisen möchte, Titelkandidat Nummer 1 zu sein. Doch dieses Unterfangen misslingt den Tessinern am Sonntag komplett.

Servette dominiert das Heimspiel gegen Lugano deutlich. Am Ende gelingt den Genfern ein klarer 3:0-Sieg. Schon in der ersten Hälfte hat Servette deutlich mehr Spielanteile, kann die Überlegenheit aber nicht in Tore ummünzen. Nach der Pause sorgen dann Crivelli (55.) und zweimal Rouiller (82. und 88.) für einen deutlichen Erfolg. Nicht einmal eine rote Karte gegen Cognat führt dazu, dass Lugano zurück ins Spiel kommt.

Die Tessiner verpassen damit den Sprung an die Tabellenspitze. Dort steht nach dem 1:1-Remis gegen Lausanne weiterhin der FC Basel. Servette springt dank des Sieges neu auf den dritten Rang. (rg)

Service

Fussball

	Super League	
1. Basel	16 9 2 5	39:17 29
2. Lugano	16 8 4 4	25:19 28
3. Servette	16 8 4 4	27:24 28
4. Zürich	16 7 6 3	24:20 27
5. Luzern	16 7 5 4	28:23 26
6. Lausanne	16 7 3 6	24:21 24
7. St. Gallen	16 5 6 5	26:22 21
8. Sion	16 5 5 6	21:20 20
9. Young Boys	16 5 5 6	22:25 20
10. Yverdon	16 4 4 8	15:26 16
11. Winterthur	16 3 3 10	12:35 12
12. Grasshoppers	16 2 5 9	15:26 11

	Challenge League	
1. Thun	16 9 5 2	31:16 32
2. Etoile Carouge	16 8 3 5	29:24 27
3. Xamax	16 8 1 7	28:31 25
4. Aarau	16 6 5 5	26:21 23
5. Wil	16 5 7 4	26:21 22
6. Vaduz	15 5 6 4	20:22 21
7. Bellinzona	16 4 6 6	19:26 18
8. Ouchy	15 3 7 5	27:22 16
9. Schaffhausen	15 4 4 7	21:26 16
10. Nyon	15 3 2 10	20:38 11

Eishockey

	National League	
1. Davos	3:1 (1:0, 1:0, 1:1)	n.v.
2. Genève-S. – Ajoie	4:3 (1:1, 0:1, 2:1, 1:0)	n.v.
3. Kloten – SCL Tigers	3:2 (2:1, 0:0, 1:1)	
4. Lugano – Fribourg	3:5 (1:3, 0:2, 2:0)	
5. Bern – Rapperswil	4:2 (1:1, 2:0, 1:1)	
6. Ambri – Lausanne	4:3 (0:2, 3:0, 0:1, 0:0)	n.p.

	1. Davos	2. ZSC Lions	3. Bern	4. Lausanne	5. Zug	6. Kloten	7. Biel	8. Fribourg	9. Servette	10. Langnau	11. Ambri	12. Lakers	13. Lugano	14. Ajoie
1. Davos	26 14 4 3 5	88:58 53												
2. ZSC Lions	24 12 7 2 3	78:47 52												
3. Bern	27 12 2 8 5	89:70 48												
4. Lausanne	26 12 4 2 8	81:79 46												
5. Zug	26 12 2 1 11	86:70 41												
6. Kloten	26 10 5 110	66:68 41												
7. Biel	26 9 3 4 10	57:57 37												
8. Fribourg	26 9 1 5 11	64:73 34												
9. Servette	23 7 4 4 8	68:66 33												
10. Langnau	24 8 3 2 11	55:58 32												
11. Ambri	25 4 7 6 8	69:83 32												
12. Lakers	26 7 3 5 11	66:80 32												
13. Lugano	24 9 0 2 13	62:82 29												
14. Ajoie	25 5 2 2 16	60:98 21												

	Swiss League	
1. Bellinzona Snakes	0:1 (0:0, 0:0, 0:1)	
2. Olten – Visp	3:2 (2:0, 0:1, 0:0)	n.p.
3. Sierre – GCK Lions	5:2 (2:1, 2:1, 1:0)	
4. Chx-Fds – Winterthur	5:4 (1:2, 2:1, 2:1)	
5. Chur – Thurgau	3:2 (0:0, 1:2, 2:0)	

	1. Chx-Fds	2. Basel	3. Thurgau	4. Sierre	5. Visp	6. GCK Lions	7. Olten	8. Winterthur	9. Chur	10. Bellinzona
1. Chx-Fds	24 17 2 0 5	88:50 55								
2. Basel	24 16 1 0 7	81:54 50								
3. Thurgau	24 14 3 0 7	76:51 48								
4. Sierre	24 11 2 3 8	87:72 40								
5. Visp	24 10 2 5 7	62:55 39								
6. GCK Lions	24 10 0 1 13	53:66 31								
7. Olten	24 8 3 0 13	59:74 30								
8. Winterthur	24 8 1 2 13	53:69 28								
9. Chur	24 6 2 4 12	59:89 26								
10. Bellinzona	24 4 0 119	45:83 13								

Sport im TV

	SRF zwei
--	----------

Camille Rast ist nicht zu bremsen

Die 25-jährige Walliserin feiert im Slalom in Killington ihren ersten Weltcupsieg – vor Wendy Holdener.

Reto Schlatter

Camille Rast ist die Frau der Stunde im Schweizer Skisport. Vor einer Woche fuhr die Walliserin beim Slalom in Gurgl auf den dritten Rang und feierte ihren ersten Weltcup-Podestplatz. Am Samstag doppelte die 25-jährige nach und schaffte es im Riesenslalom von Killington erneut unter die schnellsten drei Fahrerinnen. Und jetzt darf sich Camille Rast zum ersten Mal in ihrer Karriere Weltcupsiegerin nennen. Sie triumphiert am Sonntag im Slalom.

«Es ist verrückt. All diese Meilensteine purzeln so schnell», sagte sie nach ihrem ersten Sieg. Rast startete als Dritte und mit nur 0,12 Sekunden Rückstand auf die Spurze in den zweiten Lauf. In diesem konnte sie nochmals richtig angreifen und distanzierte ihre engsten Verfolgerinnen schlussendlich um 57 Hundertstelsekunden. Mit diesem Resultat überholte Rast Mikaela Shiffrin, die am Samstag im Riesenslalom stürzte und deshalb auf den Slalom verzichtete, in der Slalomwertung und in der Gesamtwertung des Weltcups. «Das haben wir nicht so erwartet. Ich checke das noch nicht ganz», sagt die neue Gesamtweltcup-Führende.

Wendy Holdener holt ersten Podestplatz der Saison

Hinter Rast teilen sich Wendy Holdener und die Schwedin Anna Swenn-Larsson den zweiten Platz. Holdener und Swenn-Larsson fuhren auf die Hundertstelsekunde gleich schnell. Dieses Kunststück schafften die



Camille Rast freut sich über ihren ersten Weltcupsieg.

Bild: Robert F. Bukaty/AP

beiden nicht zum ersten Mal. Vor zwei Jahren feierte Holdener ihren ersten Weltcup-Sieg ebenfalls zeitgleich mit der Schwedin. Schauplatz damals: Killington. Für Holdener ist es der erste Podestplatz in dieser Saison. Danach sah es lange nicht aus. Nach dem ersten Lauf hatte die Schwedin noch über eine Sekunde Rückstand auf die Halbzeitfüh-

rende Lena Dürr. Mit Laufbestzeit konnte sich die 31-Jährige im zweiten Lauf auf den zweiten Rang verbessern, was auch mit ihrer Einstellung zu tun hatte, wie sie nach dem Rennen sagt: «Ich wollte mein Herz in die Hand nehmen und Vollgas geben. Das hat perfekt geklappt.» Killington scheint ein gutes Pflaster für die Schweizerinnen

zu sein. Das gesamte Schweizer Team zeigte beim Slalom im US-Bundesstaat Vermont eine super Leistung. Nur zwei Plätze hinter dem Podest reihte sich Mélanie Meillard als drittbeste Schweizerin ein. Die zwei Jahre jüngere Schwester von Loïc Meillard verlor dabei nur zwei Zehntel aufs Podest. «Eigentlich bin ich sehr zufrieden mit meinen zwei Läu-

fen und dem Resultat. Aber ich bin ein bisschen enttäuscht, dass es so knapp nicht fürs Podest gereicht hat», sagte die Neuenburgerin und fügte an, dass sie aber auf dem richtigen Weg sei.

Erste Weltcup-Punkte für Höpli

Grund zur Freude hatte auch Aline Höpli, die zum ersten Mal Weltcup-Punkte sammelte. Die St. Gallerin startete mit Startnummer 55 in den ersten Lauf und qualifizierte sich als 24. für den zweiten Durchgang. Dort konnte die 23-Jährige nochmals eine Schippe drauflegen und sogar bis auf Schlussrang 15 vorfahren. Für die junge Ostschweizerin war es der erste Finaldurchgang im achten Weltcup-Rennen. Diese Chance hat sie mit beiden Händen gepackt. «Im zweiten Lauf konnte ich voll gehen. Man hat mir gesagt, dass ein 28. Rang niemanden interessiert. Dann musste ich es halt gehen lassen», sagte sie nach dem Rennen.

Die junge Skirennfahrerin musste schon viel Leid ertragen. Dreimal hatte sie ihr Kreuzband gerissen, noch bevor sie 20 Jahre alt war. Immer wieder kämpfte sie sich zurück, was sich nun auszahlt. Eine Unbekannte ist sie jedoch nicht. Bei den Schweizer Meisterschaften im März wurde Höpli Zweite und ist somit amtierende Vize-Schweizermeisterin.

Michelle Gisin komplettiert die starke Schweizer Teamleistung. Die 30-Jährige verliert gut drei Sekunden auf Camille Rast und platziert sich auf Schlussrang 19.

Rast profitiert von Shiffrin-Sturz

Ski alpin Mikaela Shiffrin stürzt und scheitert im zweiten Lauf im Riesenslalom am Samstag aus. Camille Rast steht deshalb auf dem Podest.

Das Heimrennen in Killington sollte Mikaela Shiffrins nächstes Karriere-Highlight werden: Der 100. Weltcup-Sieg schien zum Greifen nahe. Doch im zweiten Lauf des Riesenslaloms stürzte die 29-jährige und landete im Auffangnetz. Ihre Fans verstummen, doch Shiffrin gab später Entwarnung per Video in den sozialen Medien: «Es gibt zurzeit keinen Grund zu grosser Sorge. Ich habe eine grosse Abschürfung und etwas hat mich aufgespiesst. Es sieht aber so aus, als seien alle Scans in Ordnung.»

Camille Rast erneut auf dem Podest

Von Shiffrins Ausfall profitierte die Walliserin Camille Rast, die sich erneut auf das Podest kämpfte. Für die 25-jährige war es nach Gurgl ihr zweiter Podestplatz in einer Woche – und ihr erster im Riesenslalom. Nach Jahren voller Rückschläge zeigt Rast in dieser Saison ihr Potenzial. «Es ist unglaublich. Doch die Emotionen waren etwas komisch. Wir haben Mikaela beim Fahren zugeschaut und nur gehofft, dass nichts Schlimmeres passiert ist», sagte sie.

Nach Knieproblemen startete Lara Gut-Behrami verspätet in die Saison. Die verpassten Trainingseinheiten und Rennkilometer zeigten sich in diesem Rennen und so resultierte ein 13. Schlussrang für die letztjährige Gesamtweltcupsiegerin. Vor ihr platzierte sich Wendy Holdener, die nach einem schwächeren ersten Lauf aufdrehen konnte und das Rennen auf dem zwölften Rang abschloss. (ldm)

Freche Frauen-Nati verkauft sich teuer

Den Schweizer Handballerinnen gelingt an der EM gegen Titel-Favorit Dänemark ein erfrischender Auftritt.

Frederic Härr

Die erste gute Nachricht war den Schweizer Handballerinnen bereits eine knappe Stunde vor Anwurf überbracht worden. In der St. Jakobshalle hatte das Team von Kroatien soeben sein Spiel gegen die Färöer beendet und – obwohl klar favorisiert – nur 17:17 gespielt.

Während die Färingerinnen ob ihres ersten EM-Punktes der Geschichte hüpfen, kreischen und mit ihren Fans um die Wette strahlten, wurde der Schweizer Equipe zweierlei gewahr. Einerseits wird ihr am kommenden Dienstag im abschliessenden Gruppenspiel gegen Kroatien bereits ein Remis reichen für den Vorstoss in die Hauptrunde. Verlassen sollte man sich darauf allerdings nicht. Allzu oft kommt die Punkteteilung im Viel-Tore-Sport Handball nicht vor und dementsprechend wenig kalkulierbar wird sie sein.

Vielmehr dürfte in den Reihen der Nati aber die Gewissheit eingekehrt sein: Vor diesen Kroatinnen brauchen wir uns keineswegs zu fürchten.



Die Schweizerinnen um Kreisläuferin Tabea Schmid gefielen bei der 30:35-Niederlage mit unbekümmertem Handball.

Bild: Keystone

Fürchten, das war gestern Abend auch das Stichwort angesichts der Aufgabe, die sich den Schweizerinnen im Anschluss an das kroatische Remis stellte. Gegenüber stand mit Dänemark der Olympiabronzegewinner und Turniermitfavorit. Zu hören, da war man sich im helveti-

schen Lager weitgehend einig, würde einzig etwas sein, wenn sich die (Ehr-)Furcht in Grenzen hielt und nebenbei das Spiel des Jahrhunderts gelänge. Vorweg: Ehrfürchtig gewesen zu sein, nein, das konnte man den Schweizerinnen beim besten Willen nicht vorwerfen. Nur

reichte es doch nicht ganz zum grossen Coup. 30:35 hiess es am Ende, was eindeutig war, aber weniger deutlich als erwartet.

Neue Rekordkulisse in der St. Jakobshalle

Ohnehin galt es, dem Resultat sekundäre Bedeutung beizumessen. Stattdessen eröffnete sich dem Betrachtenden eine Partie, die sich gewissmassen am besten zwischen den Zeilen las. Zu sehen war zum einen das schnelle, schnörkellose dänische Spiel, das nicht perfekt war, aber mit seinen wuchtigen Abschlüssen und geradlinigen Kontern gefiel. Zu bestaunen gab es überdies die Kulisse, die zum nächsten Grossereignis beitrug. Im Schweizer Frauenhandball purzeln dieser Tage die Rekorde, am Freitag hatten in der St. Jakobshalle 4670 Personen zugeschaut, nun kamen gegen Dänemark 5423. Nie zuvor sahen hierzulande mehr Menschen ein Spiel zwischen zwei Teams im Frauenhandball.

Bemerkenswert war aber auch der Auftritt der Schweizerinnen, der sich am ehesten mit

dem Wörtchen «frech» betiteln liess. Die Nervosität, die zwei Tage zuvor lähmende Wirkung hatte, war verflogen, das Pflichtprogramm gegen die Färöer gemeistert worden. Nun liess es sich befreit aufspielen. Einigen Akteurinnen schien der Druckabfall sichtlich zu bekommen – Spielmacherin Kerstin Kündig etwa. Sie hatte gegen die Färingerinnen noch enttäuscht, jetzt glänzte sie als Gestalterin. Oder Flügelspielerin Mia Emmenegger, die mit ihren schwer zu dechiffrierenden Würfen die dänische Torhüterin überraschte und fünf Mal erfolgreich war. Noch lange werden sich auch Teenager wie Era Baumann, 17 Jahre, oder Nora Snedkerud, 19, an diesen Abend erinnern. Sie warfen ihre ersten Turniertore, heftig bejubelt von Freunden und Familie.

Erinnerungen schaffen, darum geht es auch in den nächsten Tagen. Erst folgt die Hürde Kroatien – und bestenfalls fährt der EM-Zug dann an die Hauptrunde nach Wien. Oder um es mit Emmenegger zu sagen: «Wir können weiter Geschichte schreiben, was will man mehr?»

Nachrichten

Tadesse Abraham läuft Marathon-Rekord

Leichtathletik Tadesse Abraham überrascht in Valencia bei seinem letzten Marathon der Karriere mit neuem Schweizer Rekord – seinem fünften. Der 42-Jährige belegt Platz 5 und verbessert seine Bestzeit um 21 Sekunden auf 2:04:40. Abraham plant nun eine Abschiedstour durch die Schweiz. (chm)

Schweizer Langlauf-Team enttäuscht in Finnland

Langlauf Das Schweizer Team enttäuscht in Kuusamo. Nadine Fähndrich belegte im Massenstart-Rennen über 20 km als beste Schweizerin Platz 25. Nadja Kälin und Anja Weber wurden 37. und 38., die Männer landeten ebenfalls abgeschlagen auf den Plätzen 50, 56, 58 und 59. (chm)

Fiorentina-Profi bricht auf dem Platz zusammen

Fussball Im Serie-A-Spiel zwischen der Fiorentina und Inter Mailand brach Edoardo Bove, 22, in der 17. Minute ohne Fremdeinwirkung zusammen. Die Spieler bildeten einen Schutzkreis um ihn. Das Spiel wurde abgebrochen und Bove ins Spital gebracht. (chm)

Von der Schulbank in die Wüste

Tina Hausmann ist die einzige Schweizerin in der Formel 1 Academy. Wir haben die 18-Jährige in Katar begleitet, wo sie vom Pech verfolgt wurde.

Soraya Sägesser, Lusail

Am letzten Montag schrieb Tina Hausmann im Gymnasium in Zürich noch zwei Prüfungen, 48 Stunden später steht sie vor der Kamera in der Wüste von Katar. Sie sitzt das erste Mal auf einem Kamel. Showtime. Die 18-jährige Zürcherin ist keine professionelle Schauspielerin, sondern Profirennfahrerin bei der Formel 1 Academy, einer Frauenrennserie im Motorsport. Sie fährt für Prema Racing und repräsentiert Aston Martin.

In Katar stehen zwei der vier letzten Rennen der Saison an. Für Tina Hausmann ergibt dies die Chance, weitere Punkte und damit vielleicht Plätze in der Fahrerwertung gutzumachen. Doch daraus ist für die 18-Jährige am Wochenende nichts geworden. Im ersten Rennen hat sie sich nicht 100-prozentig fit gefühlt. Zudem hat die Kuppelung einen technischen Defekt gehabt und ihr eine 5-Sekunden-Strafe eingeheimst.

Das Rennteam ist dennoch mit der Renntaktik und den Rundenzeiten zufrieden. Das zweite Rennen wurde abgesagt, da die Strecke nach einem vorherigen Unfall noch nicht befahrbar war.

Eine Saison voller Pech für sie

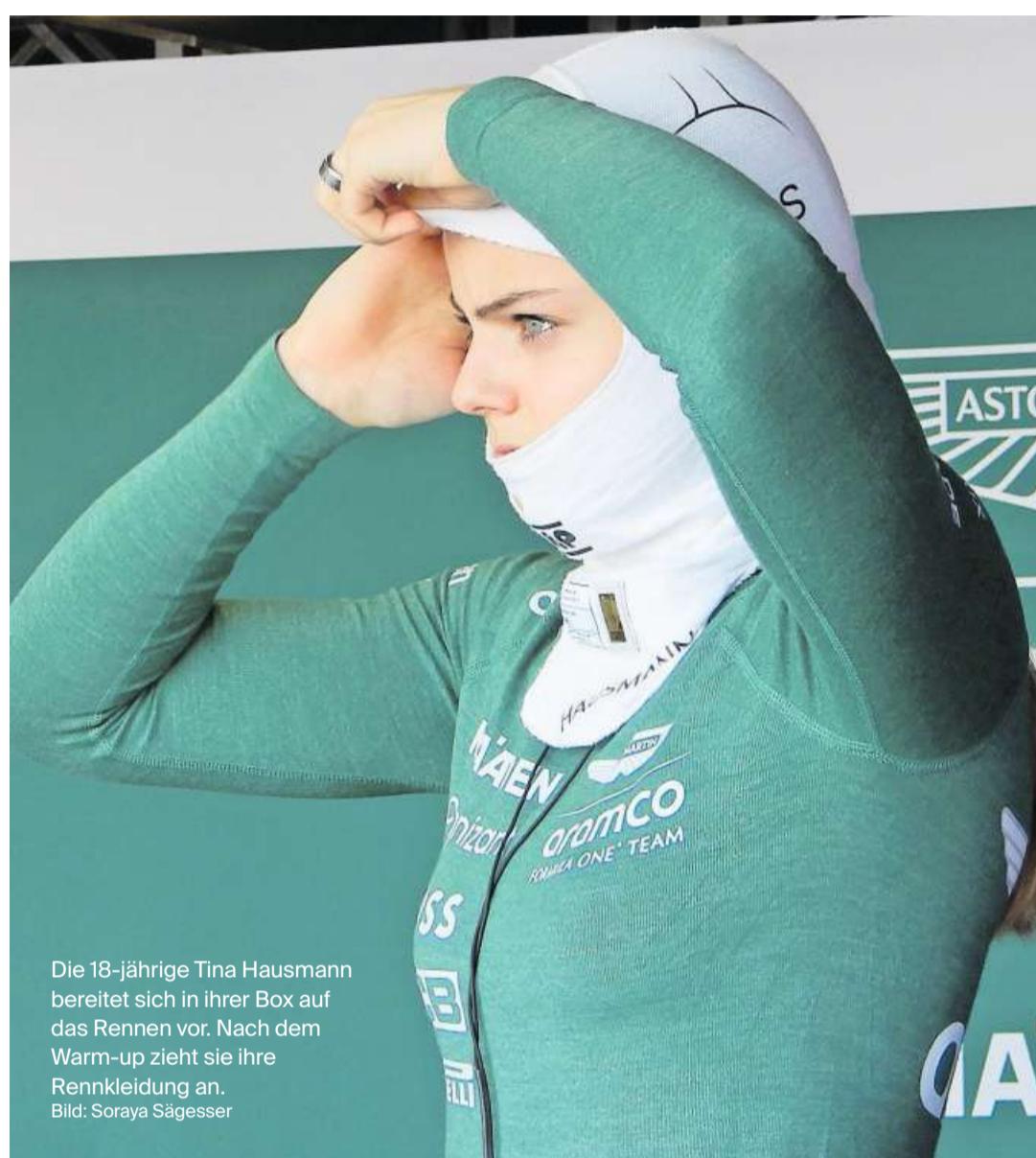
Ohnehin war Hausmann in dieser Saison nicht vom Glück verfolgt. «Ich hatte noch nie eine Saison mit so vielen technischen Problemen wie in diesem Jahr»,

sagt sie. Das bedauert sie, so konnte die Zürcherin nicht immer zeigen, was sie draufhat. Doch die Rennfahrerin sieht das positiv: «Es war einiges Pech dabei, aber ich konnte in dieser Saison viel lernen.» Sie sagte bereits zu Beginn der Saison, dass dies ihr Lernjahr werde. Nächstes Jahr will sie um die Podien kämpfen.

Hausmann kennt den Lusail International Circuit in Katar so gut wie keine andere Strecke. Bei den Trainings war es aber nicht leicht: «Es waren schwierige Umstände mit so viel Sand auf der Strecke und dem Wind», sagt Hausmann. In der zweiten Trainingssession verbessert sie sich um zwei Plätze. Ähnlich sieht dies in den beiden Qualifyings aus. Dort war sie in der zweiten Session sogar drei Plätze besser. Sie sagt: «Ich habe nichts mehr zum Verlieren.»

Am Samstagabend bringen Dutzende Scheinwerfer Licht auf die Strecke. Für Hausmann ist das Nachtrennen und damit der erste Kampf um Punkte angesetzt. Das Visier an ihrem pinken Helm hat sie zur Hälfte geöffnet, mit beiden Händen hält sie das Lenkrad: Hausmann ist fokussiert und steht auf ihrer Startposition. Noch zehn Minuten, bevor die Lichter für den Rennstart ausgehen.

Im sogenannten Grid sprinten die Ingenieurinnen und Mechaniker herum. Sie kontrollieren den Reifendruck, befestigen die letzte Schraube und geben ihren Fahrerinnen Motivation



Die 18-jährige Tina Hausmann bereitet sich in ihrer Box auf das Rennen vor. Nach dem Warm-up zieht sie ihre Rennkleidung an.
Bild: Soraya Sägesser

für das Rennen. Letzteres tut auch der siebenfache Weltmeister Lewis Hamilton. Kurz vor

dem Start geht er zu jeder der 16 Fahrerinnen und spricht ihnen Mut zu.

Anders als bei den Männern haben die Frauen ihre Box nicht direkt an der Boxengasse, sondern

gegenüber der Strecke in Zelten. Reifen, Flügel und Werkzeug werden mit einem Golfwagen durch einen Tunnel vor die Boxen der Männer transportiert.

Sie ist der Star in der Boxengasse

In ihren eigentlichen Boxen stehen die Boliden vor den Rennen bereit. Ihr Fahrzeug wird nach jeder Session geputzt, damit es später wieder glänzt, als käme es direkt aus der Fabrik. Dies können auch die Fans beobachten. Denn anders als bei den Männern können die Zuschauerinnen und Zuschauer neben den Boliden der F1 Academy vorbeispazieren.

Als ein paar Fans plötzlich Hausmann entdecken, die soeben die Zahlen mit ihrem Team analysiert hat, wird es laut. Alle wollen eine Unterschrift oder ein Selfie. So stehen nach wenigen Minuten Dutzende Fans vor ihrer Box. Für die 18-Jährige ist das etwas Neues. «Ich muss mich noch daran gewöhnen», sagt sie mit einem Grinsen und fügt hinzu: «Ich sehe viele junge Fans und das gibt mir ein gutes Gefühl, dass ich die jüngeren Generationen positiv beeinflussen und zeigen kann, was als Frau im Motorsport alles möglich ist.»

Tina Hausmann zeigt in solchen Momenten, dass sie eben keine gewöhnliche Rennfahrerin ist, sondern auch ein grosses Vorbild. Sie sagt weiter: «Ich will es geniessen, es ist eine unglaubliche Chance und sehr einmalig, was ich hier erleben kann.»

Ein später Foulpenalty bringt die Entscheidung

In der Challenge League besiegt der FC Wil den Spitzenklub Étoile Carouge zu Hause mit 2:1.

Gianluca Lombardi

Auch an diesem Samstag gab der FC Wil zunächst eine Führung aus der Hand, siegte aber am Ende verdient. Der entscheidende Treffer fiel spät und vom Elfmeterpunkt.

Étoile Carouge, der Aufsteiger aus dem Kanton Genf, reiste mit breiter Brust nach Wil. Dies völlig zu Recht, denn den ersten Vergleich gewannen die Westschweizer deutlich mit 3:1. Überraschend, aber nicht unverdient stehen die Genfer auf Platz zwei der Tabelle.

und so den Treffer vorbereitete. Nur wenige Minuten später war es Marwane Hajij, der von einem Abwehrfehler der Gäste profitierte, aber diese Grosschance fahrlässig liegen liess.

Völlig überhastet spielte er den Ball quer, anstatt diesen anzunehmen und seine Freiheiten auszunutzen. Anstatt auf 2:0 zu erhöhen, wurden die Wiler in der Folge bestraft.

Anstatt das 2:0 fällt der Ausgleich für die Genfer

Oscar Correia wurde mit einem Heber im Wiler Strafraum angespielt und spitzelte den Ball an Wils Goalie Abdullah Laidani vorbei ins Tor. Ärgerlich aus Sicht der Gastgeber, aber in der Summe dann nicht ganz unverdient. Nach der Pause wurden fußballerische Glanzpunkte eher zur Seltenheit.

Das lag vor allem daran, dass die Genfer plötzlich vergessen hatten, dass sie eigentlich ganz attraktiven Fussball spielen können. Stattdessen versuchten sie die Schauspieleinlagen von Vinicius in bester Manier nachzuhahmen. Das wäre so weit auch nur halb so wild gewesen, wäre Schiedsrichter Logan Berchier nicht immer wieder auf diese Eskapaden reingefallen.

Die Wiler zeigten sich davon zwar generativ, aber nicht wirklich beeindruckt. So kämpften sich die Hausherren zurück in die Partie und waren dem Sieg zunehmend näher.

Torschütze Akinola gefoult, Nico Maier verwertet

Kurz vor Schluss konnte Akinola im Strafraum nur regelwidrig gestoppt werden. Nico Maier übernahm die Verantwortung vom

Punkt und verschaffte den Wiler drei wichtige Punkte. «Ein verdienter Sieg, ein Matchplan, den die Jungs hervorragend umgesetzt haben», so Wils Cheftrainer Marco Hämerli nach der Partie zufrieden. Auch er hörte mit den Schauspieleinlagen des Gegners, würdigte aber, dass seine Mannschaft den Fokus behalten hat und sich am Ende dafür belohnte. Mit diesem Sieg rücken die Wiler in der

Tabelle bis auf fünf Punkte an Carouge heran und sind erstmals in dieser Saison deutlich näher an einem Aufstiegsplatz als am Tabellenende. In der aktuellen Form ist auch der FC Thun, auf den Wil nächstes Wochenende trifft, keineswegs unbesiegbar.

Wil – Étoile Carouge 2:1 (1:1)

Lidl Arena, Wil – 793 Zuschauer – Sr. Berchier.

Tore: 29. Akinola 1:0. 40. Correia

1:1. 86. Maier (Foulpenalty) 2:1.

Wil: Laidani; Guzzo, Jacovic

(24. Altmann), Schmid, Brahim

(88. Fernandes); Staubli (71. Hanke), Cueni, Neziri; Maier; Akinola, Hajij (71. Rapp).

Carouge: Antonio; Rüfli, Felder,

Magnin, Zoukit (65. Oberli);

Chappuis; Correia, El Jaouhari

(65. Sestito), Caslei (85. Maouche), Ninte (65. Hysean); Traore.

Bemerkungen: Wil ohne Geiger,

Buljan (beide gesperrt), Muci,

Saho, De Souza, Emini (alle ver-

letzt), Simovic, Zinna, Abazi und

Sylaj (alle nicht im Aufgebot). Ca-

rouge ohne Nvendo Ferrier (ge-

sperrt), Vieira, Kamber, Harring-

ton, Camara, Veloso Alves (alle ver-

letzt), Atangana und Zbinden

(nicht im Aufgebot). – Verwarnun-

gen: 16. Cueni, 53. Staubli,

54. Neziri, 79. Guzzo, 92. Rüfli.



Die Wiler Fussballspieler Nico Maier (links) und Behar Neziri jubeln nach dem Siegtreffer in der 86. Minute.
Bild: Gianluca Lombardi

Sauber mit den ersten Punkten

Formel 1 22 Rennen. So lange musste das Schweizer Formel-1-Team auf Punkte warten. Im zweitletzten Rennen der Saison gelang es ihm beim Grossen Preis von Katar: Guany Zhou holt vier Punkte. Damit entgeht der Rennstall aus Hinwil knapp einer Desaster-Saison.

Schon während dem ganzen Rennwochenende zeigte sich der grüne Bolide wie verändert im Vergleich zum letzten Rennen in Las Vegas. Beim Nachtrennen am Sonntag konnte der Chinesen Guany Zhou von den Reifenplatten und mehreren Safety-Car-Phasen profitieren und auf den achten Platz fahren. Bottas wurde Elfter und bleibt damit als Einziger in dieser Saison ohne Punkte.

Bereits die erste Runde hatte es in sich, so gab es einen grossen Crash. Insgesamt fünf Fahrer konnten das Rennen nicht beenden. Davon profitierte der neu gekürte Weltmeister Max Verstappen. Am Samstagabend holte er auf dem Lusail International Circuit noch die Poleposition, musste diese aber wenig später an Mercedes-Fahrer George Russell abgeben. Beim Rennen holte Verstappen diese Position zurück und fuhr zum neunten Saisonsieg ein. Charles Leclerc und Oscar Piastri komplettierten das Podium. (sos)

Leute

Sie erhält den Prix Sana



Die Fondation Sana verleiht jährlich den «Prix Sana», eine Auszeichnung für Menschen, die sich mit viel Engagement für das Gemeinwohl einsetzen. Am vergangenen Samstag wurde Cristina De Biasio Marinello mit diesem Preis in Zürich ausgezeichnet. Sie engagiert sich für Menschen, die früh an Demenz erkrankt sind, und unterstützt deren Partnerinnen und Partner sowie deren Kinder. De Biasio Marinello ist auch Mitgründerin und Geschäftsführerin des Vereins «mosalk», der verschiedene Angebote für junge Demenzkranke und deren Angehörige bietet. «Man steht vor einem riesigen Berg und weiß nicht, wie weitergehen. Da braucht es jemanden wie Cristina», sagt Franziska Ebnete in einer Mitteilung der Fondation Sana, welche die Gewinnerin für den diesjährigen Preis vorgeschlagen hat. (nin)

Der Klausmarkt, der auch ein Kindergeburtstag war



Freundinnen, Familie, Nachbarn und Parteikolleginnen: Der St. Margrether Klausmarkt ist einerseits ein Dorftreff, an dem man nicht fünf Meter weit kommt, ohne auf Bekannte zu stossen. Andererseits ist er auch ein riesiger Kindergeburtstag. Die Kleinen durften Ponys reiten, liessen sich schminken und hörten im Märlizelt eine Geschichte.

Bild: Andreas Rüdisüli

Was – Wann – Wo

Heute

Berneck Buchstart-Treff, 9.30–10 Uhr, Bibliothek

Heerbrugg «Ich doch nicht», mit anschliessender Podiumsdiskussion, 19 Uhr, Kinotheater Madlen

Volkshochschule Rheintal: «Von der Wetterbeobachtung zur Wetterprognose», mit Felix Blumer, Meteorologe, SRF Meteo, 19.30 Uhr, Kantonschule

Heiden Café Ukraine – Treffpunkt für aus der Ukraine kommende Menschen, 9 bis 11 Uhr, «Dunant-Plaza» (Haus Krone am Kirchplatz)

Ausstellung «Dialog», 11–16 Uhr, Henry-Dunant-Museum

Lebensräume der Extreme (1. Teil), Live-Multivision, mit Roman Schmid, 20.15 Uhr, Hotel Heiden

Lutzenberg

Adventsanlass für die Einwohner/-innen, 18.30 Uhr, Vorplatz, Gemeindehaus

St. Margrethen

Krabbelgruppe, 14.30–16.30 Uhr, Bibliothek, Bahnhofplatz 1

Orchesterverein feiert Jubiläum

Widnau Zum 75-jährigen Bestehen stimmte der Verein sein Publikum am Wochenende mit Werken von Händel, Mozart und Haydn auf die Advents- und Weihnachtszeit ein.

71-Jährige von Auto erfasst

Rapperswil-Jona Am Freitagabend, kurz nach 18.30 Uhr, fuhr eine 59-jährige Frau mit ihrem Auto von Rapperswil her in Richtung Feldbach. Gleichzeitig überquerte bei der Verzweigung oberer Gubel-Zürcherstrasse eine 71-jährige Frau, auf dem Fussgängerstreifen, die Strasse. Dabei wurde sie vom Auto erfasst und schwer verletzt. Trotz Grossaufgebot von Rettungskräften verstarb die ortsaussässige Fussgängerin auf der Unfallstelle. Nebst mehreren Patrouillen der Kantonspolizei St. Gallen standen ein Rettungsteam, die Rega und die Feuerwehr im Einsatz. (kapo/pd)

Vermisste Segler tot aufgefunden

Bodensee Zwei Männer sind beim Segeln auf dem Bodensee ums Leben gekommen. Die zwei Briten im Alter von 38 und 39 Jahren wurden seit Freitagabend vermisst. Die Einsatzkräfte fanden sie am Samstagabend leblos in Münsterlingen auf. Am Samstag hätte in Konstanz die «Eiserne»-Regatta mit über 170 Booten stattfinden sollen – sie wurde abgesagt. (pd)



Das Segelboot der verunglückten Briten.
Bild: Kapo TG

Das jüngste Opfer war vier Jahre alt

Ein Thurgauer soll 15 Frauen und Kinder betäubt und vergewaltigt haben. Am heutigen Montag startet der viertägige Prozess am Bezirksgericht in Frauenfeld.

Ida Sandi

Der Fall erinnert an den Vergewaltigungsprozess im französischen Avignon, bei dem ein Mann seine Ehefrau mit Schlafmitteln betäubt und anderen Männern zum Missbrauch angeboten hat. Heute Montag beginnt vor dem Bezirksgericht Frauenfeld der Prozess gegen einen mittlerweile 39-jährigen Mann. Ihm wirft die Anklage vor, sich an sieben Kindern und acht erwachsenen Frauen vergangen zu haben.

Wie in der Anklageschrift beschrieben wird, sei der Beschuldigte meist nach demselben Muster vorgegangen: Er betäubte seine Opfer mit einem schmerzstillenden und beruhigenden Mittel bis zur Bewusstlosigkeit. Die Substanz habe er sich auf dem Schwarzmarkt besorgt und wahllos dosiert, etwaige Nebenwirkungen, besonders für die Kinder, hätten ihn dabei nicht interessiert.

Die Opfer waren zwischen 4 und 80 Jahre alt

An den schlafenden und wehrlosen Opfern vollzog der Mann sexuelle Handlungen. Seine Taten spielten sich bei ihm daheim an verschiedenen Orten im Thurgau und im Kanton Zürich ab. Er filmte die sexuellen Handlungen mit dem Handy und speicherte sie ab.

Das jüngste Opfer war erst vier, die anderen Kinder waren fünf, sieben oder zwölf Jahre alt. Ältestes Opfer war eine 80-jährige Frau, hier blieb es bei der versuchten Schändung, da sie aufwachte und schrie, als der Beschuldigte sich ihr näherte.



Der Beschuldigte soll Frauen und Kinder betäubt und missbraucht haben.

Symbolbild: Shutterstock

Sowohl die Kinder als auch die erwachsenen Frauen waren dem Täter bekannt, was den Fall umso verstörender macht. Bei den Erwachsenen handelte es sich vor allem um Verwandte oder nähere Bekannte.

Die Kinder waren vielfach Übernachtungsgäste seiner eigenen Töchter. Die Übergriffe haben gemäss Anklageschrift vor allem stattgefunden, während die Kinder im Bett neben seinen Töchtern schliefen. Seine Töchter habe der Beschuldigte zwar nicht missbraucht, er verabreichte aber auch ihnen Beruhigungs- und Schlafmittel, damit sie von seinen Taten nichts mitbekamen. Die angeklagten Übergriffe passierten zwischen Januar 2016 und August 2020. Die Straftaten flogen auf, weil er eines der Kinder auch

im wachen Zustand missbrauchte. Das Mädchen erzählte seiner Oma, der Beschuldigte habe mit ihr gespielt. Sie sei mit ihm ins Badezimmer gegangen, dort habe er sich ausgezogen und sie habe seinen Penis anfassen müssen. Die Mutter des Kindes erstattete Strafanzeige.

Der Lateinamerikaner wurde daraufhin verhaftet. Er gestand, dass er bei dem Mädchen sexuelle Handlungen vorgenommen habe. Außerdem habe er sich beim Masturbieren gefilmt, wobei im Hintergrund schlafende Kinder zu sehen waren. Unter Auflagen wurde der Mann wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Doch das dicke Ende sollte erst noch kommen. Bei der Hausdurchsuchung stellte die Polizei verschiedene Datenträger sicher. Die Auswertung brachte

nicht nur verbotenes Material aus dem Internet zutage wie Kinderpornografie, Darstellungen von Gewalt und von sexuellen Handlungen mit Tieren. Brisanter waren die unzähligen vom Beschuldigten selbst erstellten Videoaufnahmen, auf denen die Übergriffe auf die bewusstlosen Kinder und Erwachsenen zu sehen waren.

Identifikation mittels Videoaufnahmen

Am 24. November 2020 wurde der Beschuldigte erneut verhaftet. Seitdem sitzt er in Untersuchungshaft und seit November 2021 im vorzeitigen Strafvollzug. Bis auf eine Ausnahme konnten die Frauen und Kinder in den Videoaufnahmen identifiziert werden. Sie wurden mittlerweile eingehend befragt. Zu den Opfern

zählt auch eine zum Zeitpunkt der Tat 17-jährige Frau. Sie hatte den Beschuldigten im Januar 2019 wegen sexueller Belästigung angezeigt. Er soll ihr in einer Bar Beruhigungsmittel ins Getränk gemischt haben. Als sie in seiner Wohnung auf dem Sofa eingeschlafen war, masturbierte er vor ihr. Doch sie sei aufgewacht.

Die Aussagen der Frau hatten damals nicht bewiesen werden können. Das Verfahren wurde jetzt aber wieder aufgenommen.

Strafmaß wird an der Verhandlung bekannt

Für den Prozess hat das Bezirksgericht Frauenfeld vier Tage angesetzt. Um die Opfer zu schützen, ist die Öffentlichkeit von der Verhandlung ausgeschlossen. Gerichtsberichterstatter sind zugelassen, sie dürfen jedoch nichts veröffentlichen, was Rückschlüsse auf die Opfer zu lassen könnten.

Die Staatsanwältin beantragt unter anderem einen Schulspruch wegen sexueller Handlungen mit Kindern, sexueller Nötigung, Vergewaltigung und Schändung, alles mehrfach begangen. Die Höhe der geforderten Freiheitsstrafe wird sie erst an der Verhandlung bekannt geben. Für den Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung.

Bereits beantragt sind eine ambulante vollzugsbegleitende Massnahme, ein fünfjähriges Kontakt- und Rayonverbot zu den Opfern, ein lebenslanges Tätigkeitsverbot für jegliche Arbeit, die regelmässigen Kontakt zu Jugendlichen erforderlich, sowie ein Landesverweis von 15 Jahren.